Nr. 179.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 2. August 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Betätigung.

Nicht mit Politik befassen! Als ob das ginge! Die meisten Vereine haben in ihren Satzungen eine Bestimmung, wonach Politik von ihren Bestrebungen ausgeschlossen sein soll. Und dabei treiben sie alle mehr oder minder Politik. Die Kriegervereine, die Flottenvereine usw. verwahren sich dagegen, politische Vereine zu sein und sind es doch. Die sozialdemokratischen Spezialvereine wollen keine politischen Vereine sein und sind es mehr als alle anderen. Der Arbeiter-Turnbund ist eine sozialdemokratische Gründung; in seinem Verein wird die sozialdemokratische Jugend gesammelt und sozialdemokratischer Geist gepflegt. Sie sind so exklusiv wie es nur ein Gardeoffizier-Korps sein kann. Wenn sich herausstellt, „daß mang uns einer mang ist, der nicht mang uns mang gehört," dann muß er entweder fliegen oder er wird hinausgegrault. Jeder Verein, der unter Umständen mal in die Lage kommen kann, eine Einwirkung auf die Gesetzgebung, etwa durch Petitionen auszuüben, beweist damit, daß die Politik von seinen Bestrebungen nicht ganz ausgeschlossen ist. In diese Lage können aber alle Vereine kommen, die sich die Wahrung der materiellen oder ideellen Interessen ihrer Mitglieder zur Aufgabe gemacht haben. Vereine, die sich auf nationalen Boden stellen, tragen damit einen politischen Charakter, denn sie stellen sich damit in Gegensatz zu entgegengesetzten politischen Bestrebungen. Das Militär soll sich nicht mit Politik befassen! Kann man das wirklich fordern? Gerade in der Armee soll patriotischer Geist herrschen, soll Vaterlandsliebe und Achtung vor den bestehenden Institutionen gepflegt werden. Auch das ist Politik; eine solche Politik in der Armee ist nicht nur berechtigt, sondern notwendig und unumgänglich. Heute ist unser ganzes Leben von Politik durchtränkt und es ist deshalb nicht einzusehen, weshalb mit aller Gewalt die Fiktion aufrechterhalten werden soll, daß die Politik aus Vereinen, die nicht direkt als politische Vereine begründet sind, aus der Armee und aus sonstigen Kreisen ausgeschlossen sei. Etwas anderes ist **einseitige Parteipolitik**; diese hat man den politischen Vereinen zu überlassen und sie gehört selbstverständlich nicht in die Armee. Die Sozialdemokraten, die alles das, was nicht zu ihnen gehört, als reaktionäre Masse und damit als ihre Gegenpartei ansehen, werden nun freilich sagen, daß die Pflege nationalen Geistes und die Achtung vor den bestehenden Institutionen schon einseitige Parteipolitik sei, um damit ihre Absonderungsbestrebungen und die Vertretung ihrer einseitigen Parteipolitik in ihren Turn-, Gesangs- und Radfahrervereinen, ihren Pfeifenklubs usw. zu rechtfertigen. Dieser Rechtfertigungsversuch ist aber ein Schlag ins Wasser, denn die Pflege patriotischen Geistes und der Achtung vor Gesetz und Recht, ist keine einseitige politische Parteibestrebung, sondern sie ist allen Parteien, ausgenommen den revolutionären, gemeinsam. Deshalb ist es durchaus gerechtfertigt, wenn politische Tendenzen **solcher Art** in der Armee, in Krieger- und sonstigen Vereinen betätigt werden.

Eine wunderliche Auffassung von Politik scheinen allerdings die Offiziere der türkischen ersten und einundzwanzigsten Division zu haben, die aus Jakowa und Ipek ein Telegramm an den Sultan richteten, in dem sie erklären: „Wir sind Ew. Majestät ergeben und werden uns nicht mit Politik befassen," und in dem sie dann weiter begründen, weshalb sie sich entgegen der ihnen gestellten Aufgabe mit den „getreuen Albanern" verbündeten, um gemeinsam mit diesen die Auflösung der Kammer zu verlangen. Wir wollen mit diesen Offizieren nicht darüber rechten, ob sie vom moralischen Standpunkte aus so handeln durften, wie sie gehandelt haben. Vom bloßen Standpunkte der militärischen Disziplin betrachtet, muß ihr Vorgehen durchaus verwerflich erscheinen. Eine Entschuldigung kann es nur vom politischen Standpunkte aus erfahren, denn tatsächlich haben sie nicht als Soldaten, sondern als Politiker gehandelt. Dem gegenüber mutet es komisch an, wenn sie versichern, sich nicht mit Politik befassen zu wollen. Möge der Himmel uns davor bewahren, daß Teile unserer Armee jemals vor die Frage gestellt werden, ob sie aus politischen Rücksichten, im Interesse des Vaterlandes, die durch die Disziplin ihnen auferlegten Pflichten verletzen sollen und dürfen. —y.

Napoleon und die Polen.

(Vor hundert Jahren.)

Seit dem Ausbruch der französischen Revolution von 1793 erhofften die Polen die Wiederherstellung ihres Reichs von Frankreich her, nahmen den Aufruf der französischen Revolution zugunsten der Befreiung aller Völker ernst und sandten alsbald 6000 Mann nach Frankreich, die dort tapfer und wirksam für die Revolutionsregierung kämpften.

Nach der Schlacht bei Eylau erwarteten die Polen mit Sicherheit die Wiederherstellung ihres alten Reiches. Napoleon aber schloß Freundschaft mit dem Zaren Alexander und begnügte sich mit der Errichtung des Herzogtums Warschau aus den polnischen Landesteilen Preußens. Diese Neubildung war eine Art von Mark im Sinne Karls des Großen. Napoleon legte dort große Güter im Werte von 20 Millionen polnischer Gulden mit Beschlag und verteilte sie an 27 seiner Generäle. Aus dem neuen Staatsgebilde gedachte er einen französischen Vorposten zwischen Deutschen und Slawen zu machen, sich einen starken Einfluß auf die Ostsee zu sichern, um eine Waffe gegen Rußland in der Hand zu behalten. Zwar rückte er den Polen die Wiederherstellung ihres Vaterlandes vor Augen, doch tat er keinen Schritt zur Erfüllung. Seine von ihm selbst ausgesprochene Absicht war „Polen zu einem Lager zu gestalten, nicht aber zu einer Rednerschule."

Vor dem Feldzuge gegen Rußland wollte er mit Hilfe der Wiederherstellung Polens und eines Umsturzes in Preußen die Russen bis an den Niemen und Don zurückdrängen. Indes unterließ er auch damals die Wiederherstellung Polens. Dagegen nützte er die Polen als Soldaten aus. Er opferte sie und die Deutschen, um seine Franzosen zu schonen. Aus dem Herzogtum Warschau schöpfte er nach Aussage seines Gesandten in Warschau de Pradt ein ganzes Heer, nämlich 85 700 Mann mit 25 000 Pferden, die für den Krieg gegen Rußland bestimmt waren.

Ende Mai 1812 kam Napoleon auf seinem Zuge gegen Rußland durch Posen und wurde dort als Wiederhersteller des polnischen Volkes und Staates gefeiert. Er ließ sichs gefallen, ohne die Wünsche zu erfüllen. Für ihn waren die Polen nur Mittel zum Zweck. Trotzdem zeigten ihm die Polen eine unbedingte Ergebenheit wie kein anderes europäisches Volk. „Seltsam", sagt der polnische Schriftsteller Oginski, „als eines der dunkelsten Geheimnisse mag die abgöttische Liebe der Polen für den ersten Napoleon erscheinen. Rücksichtslos hat er die Getreuen in allen Weltgegenden als Kanonenfutter verstreut, nahezu bis zum letzten Mann und Groschen hat er das Herzogtum ausgenützt."

Auch Napoleon III. liebäugelte gelegentlich mit den Polen, später selbst die dritte Republik, bis sie mit Rußland das Bündnis schloß. Hiermit wurde die Hoffnung der Polen auf Frankreich für die Wiederherstellung ihres Staates endgiltig begraben.

Politische Tagesschau.

Die Vorgänge im Lena-Gebiet.

Aufgrund der Untersuchung der Vorgänge in den Lena-Goldwäschereien durch Senator Manuchin ist gegen den Gehilfen des Gendarmeriechefs Rittmeister Tereschtschenkow ein gerichtliches Verfahren wegen Untätigkeit und Überschreitung seiner Befugnisse eingeleitet worden.

Die Kanadier in Paris.

Bei dem Festmahl, welches das Comité Français-Americain zu Ehren der in Paris anwesenden kanadischen Minister gab, und an dem auch Ministerpräsident Poincaré teilnahm, wurde in mehreren Reden die gegenseitige Sympathie von Frankreich und Kanada hervorgehoben und besonders die Stammverwandtschaft der Kanadier und Franzosen betont. Auch wurde auf die französisch-englische Entente hingewiesen. Der kanadische Postminister Pelletier sagte: Die Kanadier seien nicht nach Paris gekommen, um hier Geschäfte zu machen. Kanada habe heute 8 Millionen Einwohner, in 10 Jahren werde es 20 Millionen haben. Wir werden, sagte er weiter, unsere rechte Hand vertrauensvoll in die Hand Englands legen, und unsere linke wird die Hand Frankreichs drücken. Ministerpräsident Poincaré sagte in seiner Rede, das Mißverständnis zwischen Frankreich und England sei jetzt verschwunden, es herrsche ein friedliches Einvernehmen zwischen den beiden Nationen. Es sei darum heute für Frankreich und Kanada leichter, ihrer vielhundertjährigen Freundschaft Ausdruck zu geben.

Die spanisch-französischen Marokko-Verhandlungen.

Das „Echo de Paris" schreibt über die fortdauernden Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien: Man hat es pessimistisch gefunden, daß wir vor ungefähr zwei Wochen noch eine lange Dauer der Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien in Aussicht stellten. Leider scheinen unsere Prophezeiungen nicht übertrieben gewesen zu sein. Es herrscht noch kein Einverständnis über die Frage der Franziskaner, über die Frage des Kalifats und über die Frage der Grenze am Mulujafluß. Endlich ist auch das künftige internationale Statut für Tanger noch nicht fertig. Unter diesen Umständen ist es unwahrscheinlich, daß alles, wie man gewünscht hatte, beendet sein werde, bevor Ministerpräsident Poincaré sich nach Petersburg begibt.

Im englischen Unterhause

brachte Premierminister Asquith am Mittwoch die angekündigte Resolution zu dem Tode des Kaisers von Japan ein. Er wies auf den gewaltigen Umschwung hin, den der Kaiser in seiner denkwürdigen Regierung erlebt habe. Unter seiner Regierung sei Japan aus der unnahbar scheinenden Absonderung in den Vordergrund der Völkerfamilie getreten und eine große Militär- und Marinemacht geworden, die glänzende Leistungen von Ausdauer, Manneszucht und Heldenmut vollbracht habe. (Beifall.) Ich kann, erklärte Asquith, keinen Namen eines Herrschers nennen, in dessen Regierungszeit ein so unermeßlicher und bedeutungsvoller Fortschritt sowohl für seine eigenen Untertanen als auch für die ganze Menschheit erreicht worden wäre. Während sich alle zu einem gemeinsamen Tribut der gesamten zivilisierten Welt dieser äußersten Vollendung gegenüber vereinigen, möge es uns gestattet sein, unsere besondere eigene Anerkennung hinzuzufügen. Seit zehn Jahren ist Japan mit uns durch einen Bündnisvertrag verbunden. Dieses Bündnis ist seitdem zweimal erneuert und erweitert worden, und nachdem es die Probe bestanden hat, ruht es heute auf fester und, wie ich hoffe und glaube, dauernder Grundlage. Es ist ein Bündnis nicht zum Angriff oder zur Herausforderung, sondern für die Verteidigung gemeinsamer Interessen, zur Entwickelung der Ideale der Menschheit und vor allem zur Erhaltung des Friedens. (Beifall.) Die Resolution wurde darauf angenommen.

Auf der Suche nach dem Führer des portugiesischen Monarchistenputschs.

Eine gründliche Haussuchung ist bei Senator Canbrarrjo in Pontevedra vorgenommen worden, wo Conceiro verborgen sein sollte. Die Haussuchung fand in Gegenwart des portugiesischen Konsuls statt und verlief erfolglos.

Russische „Revanche für Kostewitsch".

Die „Nowoje Wremja" meldet, das zwei deutsche Offiziere, Leutnant Gottschalk und Graf Aeroldingen, die Finnland als Touristen in einem kleinen „Seelenverkäufer" bereisen, viele photographische Aufnahmen machen. Das Blatt fordert die russischen Behörden auf, beide Offiziere als Revanche für den jetzt nach Leipzig überführten russischen Hauptmann Kostewitsch zu verhaften.

Die Kämpfe in Persien.

Aus Ardebil wird gemeldet, daß General Fidarow nachts einen Angriff der Schahsewennen zurückgeschlagen habe. Die russische Abteilung habe einen Toten und sechs Verwundete, darunter einen Offizier, verloren.

Chinas Finanznot.

Sunyatsen und General Huangsing, der frühere Kommandant von Nanking, die beide seit einigen Wochen in Schanghei weilen, haben das Programm für die Gründung einer Foreign and Chinese Bank fertiggestellt. Ein Kapital von 2 Mill. Lstrl. ist bereits, wie mitgeteilt wird, in chinesischen Shares gezeichnet, und man glaubt, daß der Rest von gewissen europäischen Firmen gezeichnet werden wird. Es steht fest, daß die Bank nicht gegründet werden wird, wenn die auswärtige Anleihe zustande kommt; es wird aber aus gewissen Anzeichen geschlossen, daß die Verhandlungen wegen der fremden Anleihe gescheitert sind.

Zum Thronwechsel in Japan.

Eine kaiserliche Botschaft, die die Thronbesteigung anzeigt, ist am Mittwoch durch den Kaiser in Gegenwart der Minister, der Geheimen Räte und andern Würdenträger verlesen worden. In der Botschaft heißt es: Das Ableben des Kaisers Mutsuhito ist für uns und die Nation ein schwerer Kummer. Da es unmöglich ist, den Thron leer und die Regierung unbesetzt zu lassen, haben wir sofort den Thron bestiegen. Es wird dann den Tugenden des Kaisers gehuldigt, worauf die Botschaft fortfährt: Wir folgen ihm jetzt in der Herrscherwürde und werden das Reich unter dem Schutze unserer kaiserlichen Vorfahren nach der Verfassung regieren, wobei wir hoffen, nicht irregeleitet zu werden, und versuchen werden, das Werk des dahingeschiedenen Kaisers weiter zu fördern. Wir hoffen auch, daß unsere Untertanen ihr bestes für uns tun werden, wie sie es für Kaiser Mutsuhito getan haben, und treu zu uns stehen werden. Ministerpräsident Saionji, der nach dem Kaiser das Wort ergriff, pries die Tugenden und Taten des verstorbenen Kaisers und gelobte dem neuen Herrscher unwandelbare Treue.

Aus Tokio wird der „Times" gemeldet, daß die Krönung des neuen Kaisers von Japan erst nach 12 Monaten erfolgen werde.

Die Vereinigten Staaten verlangen Ordnung in Mexiko.

Staatssekretär Knox hat dem Führer der mexikanischen Rebellen General Orozco mitteilen lassen, daß die Überfälle und Angriffe auf Amerikaner und amerikanisches Eigentum in Nordmexiko sofort aufhören müßten, oder die Vereinigten Staaten würden vorbeugende Maßregeln ergreifen. Präsident Madero erklärte, er habe bereits Truppen nach dem Norden Mexikos abgesandt, um die Unruhen zu unterdrücken. Eine bewaffnete Intervention beabsichtigen die Ver-

einigten Staaten nicht. Sie haben jetzt nur die Warnung vor Beeinträchtigung der Rechte amerikanischer Bürger wiederholt, die sie am 14. April sowohl der mexikanischen Regierung wie den Rebellen hatte zugehen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli 1912.

— Seine Majestät der Kaiser machte gestern früh 7 Uhr in Balestrand einen längeren Spaziergang an Land, und nahm dann die Vorträge der Kabinettschefs und des Gesandten von Treutler entgegen. Zur Mittagstafel empfing der Kaiser die Professoren Dahl und Unger nebst Familie. Nachmittags bearbeitete Seine Majestät die Eingänge, die der Feldjäger Montag Abend mitgebracht hatte. — Heute vormittags 11 Uhr erfolgt die Abreise Seiner Majestät des Kaisers nach Bergen, wo der Kaiser gegen 6 Uhr abends einzutreffen gedenkt. Das Wetter ist trübe, aber angenehm kühl. An Bord ist alles wohl.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute Nachmittag in Wilhelmshöhe im Beisein Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise die Vertreter des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, etwa 400 Lehrer und Lehrerinnen.

— Im „Reichsanzeiger" gibt der Oberzeremonienmeister Graf Eulenburg bekannt: Der königliche Hof legt heute für Seine Majestät den Kaiser von Japan die Trauer auf eine Woche bis einschließlich den 6. August an.

Zu dem Tode des Kardinal-Erzbischofs von Köln, Fischer,

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Mit dem Hinscheiden dieses hohen Würdenträgers, dessen Wirken in so vielfacher Hinsicht vorbildlich zu heißen verdient, beklagt die katholische Kirche in Deutschland einen schmerzlichen Verlust. Dankbar erinnern sich die Diözesanen von Köln der hingebenden Tätigkeit ihres betrauerten geistlichen Oberhirten. Von den zahlreichen Pfarren des umfassenden Gebiets ist keine von Kardinal Fischer unbesucht geblieben, der überall seine Amtsverrichtungen selbst auszuüben liebte. Auch die Schaffung von kirchlichen Vereinen und Kongregationen in den einzelnen Gemeinden betrieb er mit Eifer. Den sozialen Bestrebungen hat sich Erzbischof Fischer in den letzten Jahren besonders zugewandt, und seine Tat war eine Zentralisation aller charitativen und sozialen Bestrebungen unter der Leitung Dr. Oberdörffers zu Köln. Die nationalliberale „Köln. Ztg." sagt, daß, wenn man die jahrzehntelange Tätigkeit des Kölner Erzbischofs als von einer höheren Warte aus betrachte, auch die abseits Stehenden einräumen müßten, daß der Verstorbene auch für die Sache des konfessionellen und nationalen Friedens eifrig bemüht war. Wenn man ihn in seinem Verhältnis zur Staatsidee und zum Staatsganzen betrachte, dann habe er das geleistet, was von einem katholischen Erzbischof billigerweise erwartet werden dürfe. Und die ebenfalls mittelparteiliche „Tägl. Rundschau" schreibt: Er war seiner Herde ein sorgfältiger und treuer Hirt und Hüter und verdiente die große Verehrung vollauf, die ihm von dieser Seite gezollt ward. Auch auf der andern Seite kann man dem Mann, der in ihm dahinging, die ehrlichste Anerkennung nicht versagen. War er doch, soweit ein General der streitenden Kirche und ein ergebener Diener Roms das sein kann, ein Mann der konfessionellen Verträglichkeit und nationalen Empfindens. Von verschiedenen Blättern wird auf seine Stellung gegenüber den Zwistigkeiten wegen der christlichen Gewerkschaften hingewiesen und betont, daß ihm dadurch und die gegen ihn gerichteten Angriffe das Ende seines Lebens vergällt worden sei.

Über die letzten Stunden des im Alter von 72 Jahren gestorbenen Kardinals Fischer wird gemeldet, daß er über 24 Stunden völlig ohne Bewußtsein lag. Er schied ohne jeden Todeskampf in Gegenwart von Verwandten, insbesondere seiner beiden Schwestern und seines alten Freundes, des 80jährigen Klosterbruders Coelestin. Zahlreiche Beileidskundgebungen und -besuche trafen ein. Der Tod trat genau um 11½ Uhr ein. Mittwoch morgens um 6 Uhr setzte die Kaiserglocke mit dem Totengeläut ein. Bis 6½ Uhr läuteten sämtliche Kirchenglocken der Erzdiözese. Die Überführung der Leiche erfolgte bereits nachmittags und zwar durch einen Kölner Totenwagen. Die Aufbahrung findet in dem erzbischöflichen Palais in Köln statt, von wo aus auch die Beerdigung erfolgt. Das Begräbnis findet voraussichtlich am Sonnabend statt, doch ist ein bestimmter Termin noch nicht festgesetzt. Der Kardinal wird seine letzte Ruhestätte im hohen Dom finden. Die Stadt trägt zum Zeichen der Trauer Fahnen auf Halbmast und schwarze Trauerwimpel.

Nach dem Ableben des Kardinals Fischer geht die Verwaltung der Erzdiözese Köln gesetzmäßig auf das Domkapitel über. Dieses bestellt für die Verwaltung der verwaisten Diözese innerhalb von acht Tagen einen Kapitularvikar, der in geheimer Abstimmung zu wählen ist. Diese Wahl wird voraussichtlich bereits Donnerstag in einer Kapitelsitzung vorgenommen, zu welcher alle Kanoniker einzuladen sind, die im Kapitel Sitz und Stimme haben. Die Ehrendomherren haben kein Wahlrecht. Der Gewählte muß die absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigen. Mit der Wahl des Kapitularvikars gehen die erzbischöflichen Geschäfte auf diesen bis zur Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles über. Vom Todestage ab hat das Domkapitel das Recht, binnen drei Monaten einen Nachfolger des Erzbischofs zu wählen.

Die „Köln. Volksztg." meldet aus Rom: Die Trauerbotschaft vom Hinscheiden des Kardinals Fischer wurde hierselbst von allen seinen zahlreichen Bekannten und Verehrern mit tiefster Betrübnis aufgenommen. Im Vatikan wurde die bereits nachts eingetroffene Nachricht von dem päpstlichen Geheimkämmerer dem heiligen Vater übermittelt, der, tief gerührt, sogleich für den bei ihm in so hohem Ansehen stehenden Verstorbenen betete.

Kongresse.

27. deutscher Korbmachertag.

Der Innungsverband der deutschen Korbmacher hielt in Stettin seine 27. Hauptversammlung ab. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzer Bergmann-Berlin erstattete der Syndikus der Innung, Dr. Schulz-Berlin, den Geschäftsbericht. Der Redner führte aus, daß die Lage des Korbmacherhandwerks überaus schlecht sei. Es müsse insbesondere die Beseitigung des § 100q der Gewerbeordnung verlangt werden, um dem Handwerk wieder bessere Aussichten zu verschaffen. Handwerkskammervorsitzer Epp-Stettin führte demgegenüber aus, daß die Beseitigung dieses Paragraphen nicht das Allheilmittel zur Gesundung des Handwerks sei. Die Versammlung beschloß jedoch, auf die Beseitigung des § 100q hinzuarbeiten. Inbezug auf das neue Hausarbeitsgesetz, das als schwer verständlich bezeichnet wurde, will der Korbmachertag eine abwartende Stellung einnehmen, zumal das Korbmachergewerbe durch das Gesetz wenig berührt werde. — In der Debatte über das Submissionswesen wurde zugegeben, daß eine kleine Besserung eingetreten sei, wenn auch nicht zu verkennen sei, daß noch viel zu bemängeln ist. Zum Thema Handelsverträge wurde beschlossen, eine Erhöhung der Einfuhrzölle für Korbwaren zu verlangen. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde angeregt, den Schutzverband der Lieferanten im Korbmachergewerbe Deutschlands zu veranlassen, in ganz Deutschland möglichst einheitliche Preise festzusetzen. Sodann wurde die Vereinigung des Verbandes selbständiger deutscher Korbmacher und des Verbandes sächsischer Korbmacher mit dem Innungsverbande angeregt. Es wurde beschlossen, zu der am 11. August in Fürstenberg in Mecklenburg stattfindenden Tagung dieser Verbände einen Vertreter des Innungsverbandes zu entsenden. Schließlich wurden noch Klagen über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit vorgebracht. — Zum nächsten Tagungsort wurde Breslau bestimmt.

2. internationaler Friseurtag.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Friseuren und Perückenmachern aus ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz, Dänemark und anderen Ländern trat in München der 2. internationale Friseurtag zu seinen Beratungen zusammen. Insbesondere waren die Wiener Friseure zahlreich vertreten, die mit einem Extrazuge und einer eigenen Musikkapelle aus Wien hier angekommen waren. Nach einem Begrüßungsabend trat zunächst der bayerische Landesverband der Bader, Friseure und Perückenmacher zu seinem 25. Verbandstage zusammen. Hierauf tagte der 41. Bundestag deutscher Friseur-, Barbier- und Perückenmacher-Innungen, dem zurzeit 409 Innungen mit 23 233 Meistern, 14 320 Gehilfen und 10 436 Lehrlingen angehören. Der Bund unterhält 226 Fachschulen und 40 Einkaufs-Genossenschaften, sowie einen Zentralarbeitsnachweis, der im letzten Jahre 23 928 Gehilfen Stellen vermittelte. Der Bundestag nahm inbezug auf das Militärrasieren eine Resolution an, in der das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß trotz der wiederholt von dem Kriegsminister gegebenen Versprechungen über den Schutz der Friseure nach wie vor schwere Schädigungen des Gewerbes durch Errichtung von Barbierstuben innerhalb der Kompagnien, zwangsweises Heranziehen von Soldaten und Ausbildung nichtgelernter Barbiere stattfinden. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, bei den Regierungen und den gesetzgebenden Körperschaften nachdrücklich zum Schutze des Friseurgewerbes vorzugehen. Weiter wurde die Aufhebung des § 100q der Reichsgewerbeordnung verlangt. — Sodann erstattete Brandt-Berlin ein Referat über die Stellung der Frau im Handwerk. Er verlangte, daß die weiblichen Lehrlinge sich allen Bestimmungen der Gehilfen- und Meisterprüfung zu unterwerfen haben. Kurse, in denen angeblich Friseusen binnen einiger Monate ausgebildet werden, sollen untersagt werden. Meyer-Berlin wandte sich gegen die Sonderzwangsinnungen, worauf vom Bundestag eine Resolution angenommen wurde, in der gegen die vom Damenfriseurverbande angeregten Sonderzwangsinnungen Stellung genommen und die Umwandlung aller bestehenden freien Innungen in Zwangsinnungen gefordert wird.

Arbeiterbewegung.

Unruhe im Londoner Hafen. Am Mittwoch kam es an verschiedenen Stellen im Londoner Hafen zu ernsten Unruhen. Die Unruhen wurden durch Angriffe von früheren Streikenden auf Nicht-Unionisten hervorgerufen, wobei Steine, Knüppel und Revolver als Waffen verwandt wurden. Viele Personen wurden durch Steinwürfe verletzt, drei durch Revolverschüsse. Die Schutzleute gingen wiederholt mit ihren Knitteln vor. — Eine Massenversammlung der Leichterleute hat die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Es wurde ein Brief Lord Devonports verlesen, in dem er dafür garantiert, daß die früheren Abmachungen innegehalten werden und erklärt, daß die Arbeitgeber gerecht und großmütig mit den Arbeitern zu verhandeln wünschten. Friedliche Arbeit sei das Hauptinteresse des Hafens. Er hoffe, daß der lange Streit enden werde ohne Groll auf beiden Seiten zurückzulassen. Der Arbeiterführer Gosling erklärte, er sei davon überzeugt, daß Lord Devonports sein Wort halten werde.

Vom Streik der französischen Seeleute. Am Mittwoch trafen in **Paris** aus je 10 Mitgliedern bestehende Delegationen der im Streik befindlichen eingeschriebenen Seeleute aus den Häfen Dünkirchen, Havre, Bordeaux und Marseille ein. Diese Abordnungen, die vom Allgemeinen Arbeiterverband empfangen wurden, haben um eine **Audienz beim Minister des Innern** nachgesucht. Das **Nationalkomitee** der Streikenden erklärte in einem Briefe an den Minister des Innern, es handle sich um eine **friedliche Kundgebung**, deren Zweck sei, dem Minister die Wünsche der Streikenden zu unterbreiten und mit ihm die Mittel zur Lösung des schwebenden Konfliktes zu suchen.

Der Ausstand der Stauer in Santos, Brasilien, der am 5. Juli begann, ist am Mittwoch **beendet worden.**

Ueber eine Unterredung mit Hussein Kiazim-Bei

berichtet ein nach Albanien entsandter Korrespondent des „Berl. Lokalanzeigers" aus Saloniki vom 23. Juli wie folgt:

Hussein Kiazim-Bei, der gegenwärtige Wali von Saloniki, ist ein Jungtürke von reinster Couleur, aber dabei von einer für einen Orientalen überraschenden Offenheit. Er hat schon mehrfach gegen das gegenwärtige Regime in Albanien Stellung genommen und so auch in der hiesigen Zeitung „Yeni Assr" pseudonym einen Artikel veröffentlicht, in dem er gegen die Verwaltung des Wilajets Kossowo die heftigsten Angriffe erhob. Der Wali von Uesküb klagte, und der verantwortliche Redakteur der Zeitung wurde vors Gericht geladen, aber freigesprochen, das beste Urteil dafür, daß Hussein Kiazim-Bei mit seinen Behauptungen recht gehabt hatte. Auch mir gegenüber führte er eine Sprache, die mich im Munde eines Mitgliedes des Komitees einigermaßen überraschte. „Ich will ganz offen mit Ihnen sprechen", sagte er, „denn das bei uns so beliebte System des Vertuschens hat gar keinen Wert. Und ich will Ihnen auch gleich die Wurzel, das Grundübel aufdecken, an dem unter Reich momentan krankt. Man hat die Konstitution einem Lande gegeben, das garnicht reif für einen solchen Fortschritt war. Das türkische Reich besteht aus so vielen heterogenen Völkerschaften, die man nun auf einmal alle unter den einen Hut der Konstitution bringen wollte. Die Folgen davon zeigen sich am deutlichsten bei den Arabern und den Albanern. Diese letzteren besonders hatte im Reiche immer eine Ausnahmestellung inne. Sie waren in gewissem Sinne vom Kriegsdienst befreit, der Sultan Abdul Hamid zahlte ihren Beis jährlich eine große Summe, damit sie sich ruhig verhielten — und nun kamen die Jungtürken und wollten die Albaner genau so behandeln wie die anderen Untertanen des ottomanischen Reiches. Als sie die Macht aus den Händen des Despoten übernahmen, hatten sie nur ihren Idealismus und nicht viel staatsmännische Erfahrung. Sie wollten das Reformwerk auf einmal vollbringen, und sie dokterten an dem Kranken, dessen Behandlung sie übernommen, so lange herum, bis er ganz wild wurde. Der erfahrene Arzt läßt dem Patienten Zeit; bemerkt er eine Entzündung an der einen oder anderen Stelle, so stellt er die Behandlung ganz ein und wartet erst ab, bis die Entzündung sich gelegt hat. Die Jungtürken machten es gerade umgekehrt. Durch ihre fortwährenden Behandlungsversuche, die so wenig der politischen Logik und vor allem dem Charakter der Albaner entsprach, haben sie nun die Albaner so weit gebracht, daß diese von einer Lostrennung von der Türkei phantasieren. Nun, das ist ausgeschlossen. Wenn die Albaner heute einen fremden Staat zur Hilfe rufen, würde die ganze Türkei sich wie ein Mann erheben und gegen die Albaner marschieren. Wir würden sie vom Erdboden vertilgen. Albanien ist türkisch und muß türkisch, d. h. zum Ottomanischen Reiche gehörig, bleiben. Man muß nur endlich so weit kommen, daß man die Albaner wieder zu den treuen Untertanen macht, die sie früher waren. Dazu gehört vor allem, daß man seine eigenen Fehler einsieht. Der Minister des Innern Halil-Bei ist in der Kammer aufgestanden und hat über Albanien berichtet. Aber er hat nicht gesagt: „Wir haben den Fehler gemacht und den" — nein, er hat sich damit begnügt, Daten aufzuzählen. Am soundso vielten sind diese Truppen hinaufgeschickt worden, am soundso vielten diese" — ja, wen interessiert denn das? Statt dessen hätte er offen sagen müssen: „Das haben wir schlecht gemacht, das und das". Und dann hätte er die Fehler aufzählen können, die an den Albanern begangen wurden. Denn die haben auch nicht in allen Punkten recht und sich auch manchen schweren Mißgriff zuschulden kommen lassen. Vor allem hätte man darauf hinweisen müssen, wie wenig vertrauenswürdig die Führer der Albaner sind: Issa Bolatinaz, Hassan-Bei — ihr eigenes Land traut ihnen nicht recht. Statt dessen häuft man Fehler über Fehler und muß eine Position nach der anderen den Albanern gegenüber aufgeben. Das Kabinett ist gestürzt und mit ihm Halil-Bei und Talaat-Bei, gegen die sich hauptsächlich die Empörung richtet. Gut, diesen Erfolg mag man den Albanern gönnen. Auch ihren sonstigen Forderungen — und die sind zum großen Teile nur gerecht — muß man endlich und mit dem ernsten Willen, sie zu erfüllen, entgegenkommen. Aber darüber hinaus keinen Schritt mehr zurück! Ihre Schrift, ihre Sprache, ihre Schulen sollen und müssen sie haben, und es ist eine Schande, daß sie sie noch nicht haben. Aber sie müssen Untertanen des ottomanischen Reiches bleiben. Was ihre Forderung, betreffend die Auflösung der Kammer, angeht, so läßt sich da schwer etwas vorher sagen. Ich glaube nicht, daß die Kammer große Geneigtheit zeigen wird, sich selbst nachhause zu schicken, aber vielleicht gelingt es Tewfik-Pascha dennoch, die Auflösung der Kammer durchzusetzen. Bestimmtes läßt sich darüber nicht vorhersagen, ich wiederhole es. Aber daß das Zustandekommen des Friedens an diesem Punkte scheitern wird, glaube ich nicht. Es wird sich schon ein Mittelweg finden lassen, auf dem sich die Wünsche der Albaner und das Interesse des Staates begegnen".

Provinzialnachrichten.

z. Culm, 31. Juli. (Zu dem tödlichen Unfall des Besitzers Mallon aus Neusaß) wird noch gemeldet, daß M. vor den Augen seiner Frau verstarb. Er hinterläßt 9 zumteil unversorgte Kinder. Die Familie ist schon früher schwer vom Unglück heimgesucht worden. Vor wenigen Jahren ertrank in der Weichsel ein 9jähriger Sohn, vor 4 Jahren brannte das Gehöft ab.

Jastrow, 30. Juli. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Brose aus Abbau Rosenfelde hat die Besitzung des Gutsbesitzers Bordt aus Ulrichtsfelde im Kreise Dt. Krone für 565 000 Mark käuflich erworben.

Aus der Tucheler Heide, 30. Juli. (Ein schrecklicher Unfall) ereignete sich gestern in Sarosle. Dort war der Grundeigentümer Wilhelm Bartmann mit dem Abladen von Roggen beschäftigt. Seine 34jährige Ehefrau war auf einem sogenannten „Mittfach" tätig. Plötzlich glitt sie aus und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Wagenleiter. Außer schweren inneren Verletzungen hatte die Bedauernswerte einen dreifachen Rippenbruch erlitten, sodaß sie trotz ärztlicher Hilfe noch an demselben Tage starb.

Danzig, 31. Juli. (Verschiedenes.) Oberpräsident von Jagow begibt sich am 7. August nach Konitz. Er wird auch am westpreußischen Städtetag am 12. und 13. August teilnehmen. — Kommandierender General von Mackensen begibt sich am morgigen Donnerstag nach dem Truppenübungsplatz Arys in Ostpreußen und kehrt am 2. August wieder von dort nach Danzig zurück. — In Bad Lauterberg im Harz ist vorgestern die greise Gattin des zweiten westpreußischen Oberpräsidenten gestorben. Nachdem der erste Oberpräsident unserer mit dem 1. April 1878 selbständig gewordenen Provinz Dr. Achenbach diesen Posten nach nur einjähriger Verwaltug mit dem des Oberpräsidenten von Brandenburg in Potsdam vertauscht hatte, kam Herr von Ernsthausen, bisheriger Bezirkspräsident in Colmar im Elsaß, im Frühjahr 1879 als Oberpräsident nach Danzig, wo er fast zehn Jahre lang, bis gegen Ende 1888, wirkte und sich lebhafte Zuneigung und Anerkennung der Bevölkerung unserer Stadt und Provinz erwarb. Nach seinem Abgange nahm er mit seiner Gattin Karoline, geb. von Waldow, seinen Wohnsitz in Bonn, den letztere auch beibehalten hat. Sie hat ihren Gatten, der nur einige Jahre die Ruhe seines Lebensabends genießen konnte, um fast zwei Jahrzehnte überlebt und das 83. Lebensjahr fast voll erreicht. Weite Kreise in Westpreußen widmen dem Trauerfall herzliche Anteilnahme. — Der 7. deutsche Esperanto-Kongreß in Danzig wählte sich in seiner Schlußsitzung am Dienstag einen neuen Vorstand, da der bisherige Vorsitzer Dr. Myls-Hamburg, dessen Stellvertreter Dr. Möbus-Lübeck und der Geschäftsführer Dr. Kandt-Bromberg ihre Ämter niedergelegt haben. Neugewählt wurden die Herren Oberamtsrichter Reinking-Braunschweig als Vorsitzer, Professor Christaller-Stuttgart und Diplom-Ingenieur von Frenckel-Dresden. Dr. Myls wurde die Ehrenmitgliedschaft des Bundes verliehen. — Das in unserer Bucht weilende Nordseegeschwader der Hochseeflotte hat nunmehr unsere Bucht verlassen. Gestern Abend verließen das Flottenflaggschiff „Deutschland", auf dem sich der Chef der Hochseeflotte Admiral von Holtzendorff befand, sowie die Linienschiffe „Rheinland" und „Posen", der Kreuzer „Hela" und das Torpedoboot „D. 4" die Helaer Reede, um nach Misdroy abzudampfen. Abends um 10 Uhr folgte der kleine Kreuzer „Kolberg", der sich bekanntlich auf der hiesigen Schichauwerft einer Turbinenreparatur unterzogen hat. Heute früh lichtete auch die zweite Division des Nordseegeschwaders, bestehend aus den Linienschiffen „Ostfriesland (Flaggschiff mit Vizeadmiral Pohl an Bord), „Oldenburg", „Helgoland" und „Thüringen", die Anker. Die vier Linienschiffe verließen in Kiellinienfahrt die Reede und begaben sich ebenfalls nach Misdroy. — Für die nächsten Tage ist der Besuch einer Division des Ostseegeschwaders, bestehend aus den Linienschiffen „Preußen", „Pommern", „Hessen", „Schlesien" zu erwarten, die aus Binz kommen. Aus Pillau werden voraussichtlich der Kreuzer „Dresden" sowie mehrere Torpedoboote morgen hier eintreffen. — In der hiesigen Gewerbehalle ist am Sonntag eine Ausstellung von Gesellenprüfungsstücken eröffnet worden, die dort bis Sonntag den 4. August verbleibt. — Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Firma A. Fürstenberg Witwe teilt der Berliner Gläubigerschutzverband mit: Unser Generalsekretär hat die Verhältnisse an Ort und Stelle geprüft und berichtete in der Gläubigerversammlung, daß die Verhältnisse außerordentlich verwickelt liegen. Die Firma war schon infolge unglücklicher Grundstücksspekulationen im Jahre 1904 in Schwierigkeiten, die Gelder zur Zahlung der damaligen Akkordquote entnahm die Firma bei einem Berliner Kapitalisten; von dieser Forderung über 200 000 Mark aus dem Jahre 1904, die durch laufende Wechsel prolongiert wurde, soll noch eine größere Schuld rückständig sein. Bei dem jetzigen Vergleichsvorschlage können sie auf 25 Prozent sicher rechnen, während die Eröffnung des Konkurses einen Sprung ins Dunkle bedeutet, da das Ergebnis des Konkurses auch nicht annähernd abzuschätzen wäre, sondern ausschließlich von der Verwertung der Immobilien, der Grundstücksanteile und der Hypotheken abhängt. — Die Schülerwerkstätten des Vereins für Knabenhandarbeit sollen demnächst auf städtische Verwaltung übernommen werden, da sich der Verein finanziell nicht mehr halten kann. Die Ausgaben werden etwa 3100 Mark jährlich, die Einnahmen 500 Mark betragen.

Praust, 30. Juli. (Die Zuckerfabrik Praust) hat im verflossenen Geschäftsjahr einen Bruttoüberschuß von 327 479 Mark erzielt. Trotz erheblicher Abschreibungen ist es möglich gewesen, einen Betrag von 45 000 Mark zur Tilgung der rechnungsmäßigen Unterbilanz zu verwenden, so daß diese nur noch 165 000 Mark beträgt.

Ragnit, 31. Juli. (Die Streikexzesse.) Die erste Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 41 rückt morgen wieder ab. Das Bürgermeisteramt schätzt die Zahl der Ausständigen auf 100 bis 120; an den Tumulten beteiligt sich aber viel Janhagel. Heute findet die Beerdigung des erschossenen Arbeiters statt. Bis jetzt ist alles ruhig.

Königsberg, 31. Juli. (Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Lyck) ist vom 15. August d. Js. ab Regierungsassessor Dr. Peters vom hiesigen Oberpräsidium beauftragt worden.

Schulitz, 30. Juli. (Zum Schlachthofdirektor) ist Tierarzt Loges gewählt worden.

Bromberg, 31. Juli. (Oberbürgermeister Mitzlaff) tritt am 1. August einen sechswöchigen Urlaub an. Während dieser Zeit wird er von Bürgermeister Wolff vertreten.

Wollstein, 30. Juli. (Selbstmordversuch.) Frau Kaufmann Saabor von hier versuchte sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit mit Salzsäure zu vergiften. Frau S. war bereits seit längere Zeit in einem Sanatorium und aus diesem als geheilt entlassen worden. Ihr Zustand ist dem Vernehmen nach hoffnungslos.

Santomischel, 30. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der 13jährige Schüler Rabaczynski in Grenzhof, welcher beim Ausspannen eines dem Rittergut Seeburg gehörigen Gespanns behilflich war, wurde von dem Pferde derart gegen die Brust geschlagen, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe in kurzer Zeit starb.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: Sammlung in der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Thorn 70,65 Mark. Bisheriger Gesamtertrag: 1976,65 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. August 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem Domküster a. D. Ludwig Conrad zu Kloster Medingen im Landkreise Lüneburg, bisher zu Marienwerder, ist das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

— (Das westpr. Medizinalkollegium) tritt am 10. August zu einer Sitzung in Danzig zusammen.

— (Der Verband der westpr. vaterländischen Frauenvereine) wird am 12. August unter Vorsitz der Frau Oberpräsident von Jagow in Marienwerder zu einer Vorstandssitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht in der Hauptsache Bewilligung von Beihilfen. Die Hauptversammlung findet Mitte September in Danzig statt.

— (Die Jagd im August.) Im Monat August ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachse, wilde Enten, Schnepfen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige, wilde Gänse und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, sowie Rebhühner vom 26. August ab. Wie für die Bezirke Danzig, Marienwerder und Königsberg, ist nun auch für den Regierungsbezirk Bromberg die Eröffnung der Rebhühnerjagd auf den 26. August festgesetzt worden.

— (Jugendpflege.) Am Sonntag den 4. d. Mts., von 4 Uhr nachmittags ab, finden Turnspiele (Fußball, Schleuderball, Wettlaufen usw.) auf dem Spielplatz bei Grünhof statt. Alle nationalen Jugendvereine und auch solche junge Leute, die nicht Mitglieder sind, sind willkommen.

— (Die geplante Dampferfahrt der landeskirchlichen Gemeinschaft zu Thorn) nach Scharnau findet nicht am 4. August, sondern am 18. statt.

— (Fangarme der Fremdenlegion in England.) Eine neue Methode des Menschenfanges für die französische Fremdenlegion deckt die Auslandszeitschrift des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, der „Deutsche Kaufmann im Auslande", auf: „Den französischen Werbern ist der Boden unseres Vaterlandes anscheinend zu heiß geworden. Das hat die Aufklärungsarbeit der letzten Jahre bewirkt. Nachdem die Werbebureaus erkannt haben, daß ein widriger Wind in Deutschland weht, versuchen sie ihr Glück auf andere Art. Es ist den Werbebureaus bekannt, daß sich in England, besonders aber in London, stets eine sehr beträchtliche Anzahl beschäftigungsloser Deutscher aufhält, die dort, vielfach mittellos, Stellung suchen. Auf diese hat man es abgesehen. Die Werber machen sich nun unter der Maske eines Landsmannes an diese Armen heran. Sie gehen mit ihnen aus, helfen ihnen mit Geld und sogar — scheinbar natürlich — auch mit Rat und Tat. Sie überreden dann schließlich ihre Opfer, mit nach Frankreich zu kommen, dort könnten sie ihnen eine Stellung verschaffen. In ihrer Menschenfreundlichkeit bezahlen sie dann die Überfahrt. Auf französischem Boden angelangt, ist eine gehörige Zecherei das erste. Im trunkenen Zustande unterschreiben dann die Ahnungslosen ihrem vermeintlichen treuen Freunde zuliebe irgend ein Papier, den „Anstellungsvertrag" für die — Fremdenlegion. Aus ihrem Rausch erwachen sie erst wieder hinter Mauern.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 125 Ferkel und 76 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, magere Ware 48—50 Mark, fette Ware 50—56 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein kl. schwarzer Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,02 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,02 Meter auf 1,92 Meter gefallen.

Podgorz, 31. Juli. (Gemeindevertretersitzung.) In der heutigen außerordentlichen Sitzung ist dem Bau-Unternehmer Loerke-Thorn-Mocker der Zuschlag über die auszuführenden Pflasterarbeiten in der Marktstraße und zwar von der Ecke der Ringchaussee bis zur Einfahrt des Gärtners Baginski für seine am 27. d. Mts. abgegebene Offerte erteilt. Diese Strecke soll mit einer Gehbahn aus Zementfliesen versehen werden. Desgleichen hat die Vertretung beschlossen, für die Straße vom Teich bis zur Einfahrt des B. neue Bordschwellen zu beschaffen. Diese werden bei der Umpflasterung des Fahrdammes der Thorn—Posener Chaussee durch die Landesbau-Inspektion Bromberg unentgeltlich eingebaut. Ferner ist Herrn Loerke der Zuschlag über die auszuführenden Pflasterarbeiten in der Schneidemühlenstraße aufgrund seiner am 27. d. Mts. abgegebenen Offerte erteilt. Der Bürgersteig in dieser Straße soll durch Kleinsteinpflaster ausgebaut werden.

Reise und Verkehr.

Richters Reiseführer: Kopenhagen und Dänemark. Mit 10 Karten und 7 Grundrissen. Gebunden 2.— Mark (Verlagsanstalt und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg). Dieser Führer, der nunmehr in zehnter Auflage erscheint, ist nach jeder Richtung hin mehr als ein Wegweiser; er ist ein wirklicher Führer, der insbesondere dem gebildeten Reisenden, der Kenntnis von Land und Leuten sucht, gute Dienste tun wird. Eine kurze dänische Sprachlehre, Geschichte Dänemarks, eine Fülle eingestreuter Bemerkungen von geschichtlichem und kunstgeschichtlichem Interesse machen das Buch wertvoll. Ausflüge nach fast allen Teilen Dänemarks und in das südliche Schweden vervollständigen den Text. Das überaus reichhaltige Kartenmaterial ist durchgängig vorzüglich. — Eine kleine Ausgabe des Buches mit 9 Karten, die nur Kopenhagen und das östliche Seeland umfaßt, ist zum Preise von 1.— Mark erschienen. — Besonders erwähnt zu werden verdient, daß sämtliche Ausgaben von Richters Reiseführern — bisher erschienen zirka 50 Bände — im Welteinheitsformat für Drucksachen (Taschenformat 11,3×16 cm) erschienen sind. —

Der Island- und Spitzbergenfahrer. Auf Veranlassung der Hamburg-Amerika-Linie hat der Schriftsteller H. E. Wallsee sein, in zweiter Auflage vorliegendes, und bis auf einen kleinen Restteil vergriffenes Reisebuch „Der Nordland- und Spitzbergenfahrer" durch Angliederung von Berichten über die bei den nordischen Touristenfahrten von den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie angelaufenen Aufenthaltsorte (Edinburg-, Orkney- und Faroer-Inseln und Island) ergänzt und in zwei selbständige Teile zerlegt. Das eine Buch „Nordfahrt" betitelt, folgt der Norwegenfahrt des „Meteor" und endigt mit Drontheim. Das zweite Buch folgt unter dem Titel „Der Island- und Spitzbergenfahrer" der großen Route der in diesem Jahre zum ersten male bis zur Schmeerenbergbucht vordringenden Touristenschiffe der Hamburg-Amerika-Linie. Die Bücher sind im Verlage der Verlagsanstalt und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg, Wallhof (Richters Reiseführer-Verlag) erschienen. — Der Führer „Nordfahrt" kostet hübsch gebunden 2.50 Mark, der Führer „Island- und Spitzbergenfahrer" 4.50 Mark. Die typographische Ausstattung der beiden Bücher ist vorzüglich; zahlreiche Bilder auf Mattkunstdruckpapier schmücken den Text. Eine Heliogravüre „Der Romsdalsfjort" nach einem Gemälde von Professor C. Oesterley jr., sowie eine Uebersichtskarte sind den Büchern beigegeben.

Mannigfaltiges.

(Wieder ein verhungernder Veteran?) Auf der Stralauer Straße in Berlin ist am Mittwoch der Kriegsinvalide Wilhelm Kionke infolge Hungers zusammengebrochen. Die Bewohner des Hauses veranstalteten eine Sammlung für den Ärmsten. Er gab an, daß er beim 8. Schlesischen Dragoner-Regiment am 3. September 1870 schwer verwundet wurde. Der Mann ist vollständig mittellos und hat keine Wohnung.

(Mord aus Rache.) Als die Ehefrau des Gewehrfabrikanten Robert Anschütz in Mehlis am Mittwoch vormittag von Einkäufen auf dem Markte zurückkehrte, begegnete ihr der frühere Buchhalter ihres Mannes, Muth, und begleitete sie bis zu ihrer Villa. Dort feuerte Muth hintereinander mehrere Revolverschüsse auf die Frau ab, die tot zusammenbrach, und tötete sich selbst durch einen Schuß in den Mund. Muth war von Herrn Anschütz wegen ungenügender Leistungen entlassen und hat, wie er auf einem Zettel angibt, die Tat aus Rache begangen.

(Die Kölner Kaiserkette.) Am Dienstag ist in Köln ein Mann verhaftet worden, bei dem eine Anzahl Edelsteine sowie einige Silberplatten vorgefunden wurden. Die Untersuchung ergab, daß die Edelsteine wahrscheinlich aus der Kaiserkette des Kölner Männnergesangvereins herrühren.

(Große Einsturzkatastrophe in Petersburg.) In der Ligowo-Straße stürzte Dienstag nacht ein riesiger sechsstöckiger Neubau ein. Die stürzenden Balken und Decken begruben eine große Anzahl von Arbeitern, die dort gegen das ausdrückliche Polizeiverbot nächtigten. Die Feuerwehr beschäftigt sich bis zur Stunde mit den Rettungsarbeiten. Man befürchtet, daß gegen 100 Opfer bei der Katatrophe das Leben gelassen haben. Das Unglück wird dem Umstande zugeschrieben, daß man aus Sparsamkeitsrücksichten alte, morsche Ziegelsteine verwendet hatte.

(Das Unglück auf dem Einfelder See.) Zu dem großen Unglück auf dem Einfelder See, nördlich von Neumünster in Holstein, wird des weiteren berichtet: Von den auf dem Einfelder See verunglückten Personen ist bis zur späten Abendstunde noch niemand geborgen worden. An dem Rettungswerk beteiligten sich in besonderem Maße zwei Primaner, denen auch die Rettung der drei Personen zu danken ist. Es war ein Glück, daß die beiden Primaner, von denen bisher nur der Name des einen, Hermann, bekannt ist, sich in der Nähe befanden und drei Personen retteten. Sonst wäre nicht eine einzige Person von den 12, die sich hinausgewagt, mit dem Leben davongekommen. Nicht einer von der ganzen Gesellschaft war des Segelns besonders kundig.

Koloniales.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der neue Gouverneur des Schutzgebietes **Togo**, tritt am 9. August von Hamburg aus die Reise nach der Stätte seines künftigen Wirkungskreises an.

Von der **Reise des Staatssekretärs Dr. Solf** wird aus **Johannesburg** gemeldet: Am 27. Juli fand eine Besichtigung der Bulfontein- de Beers-, Wesselton-, Dutoitspan-Minen, des Pferde- und Maultiergestüts und der Milchfarm der de Beers-Gesellschaft statt, abends war Diner und Ball. Am Tage darauf kam der Staatssekretär in Johannesburg selbst an, wo er durch den Bürgermeister und die Vertreter der Deutschen begrüßt. Am 29. wurde die Cinderella-Goldmine besichtigt; abends nahm der Staatssekretär an einem Diner bei Sir George Albu teil. — Staatssekretär Dr. Solf sagte Dienstag Abend auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett im deutschen Klub, er kehre mit der Gewißheit nach Deutschland zurück, daß **Deutsch-Südwest-Afrika eine große Zukunft** habe. In Britisch-Südafrika habe er gesehen, was die Zukunft Deutsch-Südwest-Afrikas sein werde. Dr. Solf betonte den Wert harmonischer Beziehungen zwischen der deutschen Kolonie und der südafrikanischen Union. — Am Mittwoch traf Staatssekretär Dr. Solf in **Pretoria** ein, wo er der Gast des stellvertretenden Generalgouverneurs ist. Premierminister **Botha** gab zu Ehren des Staatssekretärs einen Lunch, an dem die Mitglieder des Ministeriums, der Administrator der Provinz Transvaal und andere angesehene Persönlichkeiten teilnahmen. Am Abend fand im Regierungspalast ein Bankett statt. Am Donnerstag reist Staatssekretär Dr. Solf **nach der Delagoabai.**

Neueste Nachrichten.

Ruhe in Ragnit.

Tilsit, 1. August. Die „Tilsiter Zeitung" meldet aus Ragnit: Der gestrige Tag ist völlig ruhig verlaufen. Es scheint, als ob bei dem verstärkten militärischen Schutz die Unruhen beendet sind. In Tilsit wurde ein Mann verhaftet, der verdächtig ist, sich an den Ragniter Unruhen beteiligt zu haben.

Das erste deutsche Turbinenlinienschiff.

Kiel, 1. August. Das erste, mit Turbinen ausgerüstete Linienschiff der deutschen Marine „Kaiser" wurde heute Vormittag auf der kaiserlichen Werft mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Raubmord.

Hamburg, 1. August. Heute früh 7 Uhr wurde in den Geschäftsräumen der Firma Behnke u. Mewes, oberelbische Dampfschiffrhederei, in der Klosterstraße, der Kassierer Menzel gefesselt und erdrosselt aufgefunden. Der Geldschrank war ausgeraubt. Der Mord scheint bereits gestern Abend geschehen zu sein. Die Polizeibehörde setzt auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Die Opfer der Segelbootskatastrophe.

Neumünster, 1. August. Sämtliche Opfer der Bootskatastrophe auf dem Einfelder See sind heute Vormittag geborgen worden.

Ein Gendarm von einem Apachen erschossen.

Paris, 31. Juli. In der südfranzösischen Ortschaft Taverni hat heute Vormittag ein Apache namens Louis Devienne, der kaum 17 Jahre alt ist, den Gendarmen Houbron, der ihn nach seinen Ausweispapieren fragte, durch fünf Revolverschüsse getötet. Houbron war verheiratet und Vater zweier Kinder. Der Mörder wurde festgenommen. Nur unter den größten Anstrengungen gelang es den Polizisten, zu verhindern, daß die Menschenmenge den jugendlichen Mörder lynchte.

Eine Erinnerung an die „Titanic"?

Paris, 1. August. „Petit Parisien" meldet aus Newyork: Ein Marconi-Telegramm berichtet von der Auffindung einer Flasche in der Black Island-Bey. Die Flasche enthielt einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Wir sind mitten im Meer auf einem Floße und haben weder Lebensmittelvorräte noch Wasser. Major Butt". Major Butt war ein Passagier der „Titanic".

Das britische Funkentelegraphienetz.

London, 1. August. Die südafrikanische Regierung teilt der englischen mit, sie wolle eine funkentelegraphische Station errichten. um damit Südafrika an das funkentelegraphische System des britischen Reiches anzuschließen. Die Regierung der Union suchte bereits bei Pretoria das Gelände zur Errichtung einer Kraftstation aus und will die Kosten übernehmen.

Brand in einer Fliegerschule.

Petersburg, 31. Juli. Aus Sebastopol wird gemeldet, daß die dortige Militärfliegerschule ein Raub der Flammen wurde. Durch eine Benzinexplosion wurden nicht nur die Werkstätten, sondern auch vier Flugmaschinen und zahlreiche Maschinenteile zerstört. Auch die Schuppen fielen den Flammen zum Opfer.

Zum Deutschenmord in Marokko.

Casablanca, 1. August. Die Firma Mannesmann erklärt, die Leiche von Opitz sei noch nicht gefunden, aber sein Maultier in Marrakesch aufgefunden worden. Man wisse nicht, ob Opitz gefangen gehalten werde oder ermordet worden sei.

Revolution in Nikaragua.

Newyork, 31. Juli. In Nikaragua ist eine Revolution ausgebrochen; die Hauptstadt Managua wurde von den Aufständischen angegriffen und von allen auswärtigen Verbindungen abgeschnitten.

Großes Eisenbahnunglück?

Rio de Janeiro, 1. August. Ein Eisenbahnzusammenstoß erfolgte auf der Strecke der Zentral-brasilianischen Bahn in der nächsten Umgebung der Stadt. Gegen 100 Personen sollen getötet oder verwundet worden sein.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 1. August 1912.

Wetter: warm.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer den notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 221 Mk.
per September—Oktober 204½ Br., 204 Gd.
Oktober—November 204½ Br., 204 Gd.
per November—Dezember 204—204½ Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 744 Gr., 166½ Mk. bez.
Regulierungspreis 167½ Mk.
per September—Oktober 163—163½ Mk. bez.
per Oktober—November 163—163½ Mk. bez.
per November—Dezember 163—163½—163 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 665—671 Gr., 186—190 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 185 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwächer.
per Oktober—Dezember 10,07½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,70 Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	1. Aug.	31. Juli.
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,—	80,—
Preußische Konsols 3½ %	90,—	90,—
Preußische Konsols 3 %	80,—	80,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,70	97,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,—	89,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,90	100,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,50	91,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,75	182,75
Deutsche Bank-Aktien	255,75	255,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,—	186,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,75	119,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,20	124,10
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	268,40	268,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	239,—	237,30
Harpener Bergwerks-Aktien	195,50	195,40
Laurahütte-Aktien	174,—	173,75
Weizen loko in Newyork	110,—	109¼
„ September	207,75	240,—
„ Oktober	207,75	207,25
„ Dezember	207,75	207,25
Roggen September	168,50	192,50
„ Oktober	167,75	168,75
„ Dezember	167,25	168,75

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 3½ %.

Auch die gestrige Berliner Börse verlief fest. Hervorzuheben ist, daß Newyorker Anregung Kanada und Baltimore zu sicheren Preisen aus dem Markt genommen wurden. Bankaktien, namentlich Deutsche Bank, waren fester. Der Schluß war ruhig.

Danzig, 1. August. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 19 inländische, 39 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 70 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 1. August. (Getreidemarkt). Zufuhr 15 inländische, 3 russ. Waggons, exkl. — Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Berlin, 31. Juli. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Wie immer, brachte auch diesmal der Ultimo ein etwas ruhigeres Geschäft. Da die Eingänge inländischer Ware nach wie vor so klein waren, daß Bezüge vom Ausland gemacht werden mußten, um den Bedarf feinster Butter zu decken, wurde trotzdem heute eine Erhöhung der Preise um 2 Mk. vorgenommen. Da man allgemein im nächsten Monat mit einem besseren Geschäft rechnet, werden sich wahrscheinlich die Preise behaupten lassen.

Bromberg, 31. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen o. H., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Roggen niedr., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 165 Mk., mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, — Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 160—164 Mk. Futtererbsen 177—191 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 170—178 Mk., zum Konsum 182—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 31. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 24,50. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,25. Gem. Melis I mit Sack 23,75. Stimmung: still.

Hamburg, 31. Juli. Rüböl fest, verzollt 69. Spiritus ruhig, per Juli 25⅞ Gd., per Juli—Aug. 25⅞ Gd. per Aug.—Sept. 25⅞ Gd. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 1. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	749,0	S	bedeckt	18	2,4	nachts Nied.
Hamburg	751,8	S	halb bed.	19	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	755,1	SO	wolkig	18	2,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	758,5	S	bedeckt	18	0,4	meist bewölkt
Memel	759,0	SSO	heiter	20	—	zieml. heiter
Hannover	752,9	OSO	wolkig	18	—	meist bewölkt
Berlin	755,1	S	wolkig	20	0,4	zieml. heiter
Dresden	756,6	SO	bedeckt	19	—	zieml. heiter
Breslau	758,6	SO	wolkenl.	19	—	vorw. heiter
Bromberg	758,6	O	wolkenl.	19	—	zieml. heiter
Metz	754,5	SW	bedeckt	17	6,4	nachts Nied.
Frankfurt, M.	755,0	SW	Nebel	17	6,4	nachts Nied.
Karlsruhe	757,0	SSO	bedeckt	19	6,4	nachts Nied.
München	752,7	S	heiter	20	—	meist bewölkt
Paris	750,2	SW	bedeckt	17	—	nachts Nied.
Vlissingen	753,1	SW	halb bed.	16	0,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	757,5	SO	Regen	18	0,4	anhalt. Nied.
Stockholm	755,6	SW	halb bed.	18	6,4	zieml. heiter
Haparanda	759,8	SW	bedeckt	16	—	nachm. Nied.
Archangel	760,7	SSW	bedeckt	20	—	vorm. Nied.
Petersburg	762,9	SW	bedeckt	18	6,4	nachts Nied.
Warschau	760,3	SSO	wolkenl.	17	—	Wetterleucht.
Wien	758,8	O	wolkenl.	16	—	zieml. heiter
Rom	759,1	N	wolkenl.	22	—	zieml. heiter
Hermannstadt	759,5	S	heiter	18	2,4	vorm. Nied.
Belgrad	759,6	—	wolkenl.	18	—	vorw. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 2. August: Meist trocken, zunehmende Bewölkung.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 1. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südosten.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	1.	0,32	31.	0,02
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	29.	1,15	28.	0,78
	Chwalowice	31.	1,34	30	1,92
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Bruders, sagen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Grabe unseren **herzlichsten Dank.**
Thorn den 31. Juli 1912.
Geschwister Schmidt.

Zwangsversteigerung.

Am
Sonnabend den 3. August d. Js.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Herzogsfelde:**
65 Flaschen verschiedener Liqueure
öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz: beim Gastwirt **Gustav Lau.**
Thorn den 1. August 1912.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt.
Dr. Droese.

Zurückgekehrt.
Dr. Goldmann

Königl. preußische Klassenlotterie.
Die **Erneuerungsfrist** zur **2. Klasse** endigt mit **5. August.**
Kauflose vorrätig.
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Nehme Kleider und Wäsche
zum Ausbessern ins Haus.
W. Kalischewski, Schuhmacherstr. 14, über den Hof.

Reste
zu Blusen und Kostümen,
kleine Reste
zu Kindersachen werden billig ausverkauft
Culmer Chaussee 36.

Speckfettes Fleisch.
Roßschlächterei Kohlschmidt, Coppernikusstraße 8, Telephon 565.

Zum Verkauf eines **sehr lohnenden, leichtverkäuflichen Artikels** werden
einige Personen,
eventl. auch gewandte Frauen, gesucht. Angebote unter **L. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tücht. Darlehens-Vermittler
für reelles Geldverleihungsinstitut sofort gesucht. Angebote unter **S. Z. 105, hauptpostlagernd Schöneberg-Berlin.**

20 Mark täglich
verdient Jeder, der den Vertrieb meiner konkurrenzl. Massenartikel an Private u. Geschäfte übernimmt. Ausweispap. w. beschafft. Muster grat. Auch als Nebenbeschäft. können 10 Mark und mehr täglich verdient werden. **Louis Klöckner, Erbach im Westerwald.**

Stellenangebote

Maschinist
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Ziegelei Jerusalem, Rudak bei Thorn 2.

Zwei tüchtige, jüngere Schreiber
per sofort gesucht. Meld. zw. 3—5 Uhr nachmittags. **L. Dunker,** Brückenstraße 36, i. früheren H. Ostbank.

Kellner
für Restaurant, Café, Hotel, auch zur Aushilfe, Hoteldiener, Kutscher, Hausdiener und anderes Personal empfiehlt und sucht gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Carl Arendt, Thorn,** Strobandstraße 13. Fernruf 544.

Ein tücht. Junge
zum Bedienen der Gäste wird verlangt.
Restaurant zur Altstadt,
Altstädt. Markt 11.

Laufbursche
von sofort gesucht.
Viktoriapark.

Einen ordentlichen
Laufburschen
verlangt sofort
W. Boettcher, Baderstr. 10/14.

Laufburschen
für sofort gesucht.
A. Schinauer, Schuhmacherstr.

Suche und empfehle
Mädchen für alles.
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Wwe. **Bertha Sawitzki,** Thorn, Mauerstr. 73.

1 Laufbursche auf halbe Tage verlangt
Gerberstr. 13/15, Hof, part., r.

Ein Kindermädchen
für die Nachmittagsstunden sofort gesucht.
Gerberstraße 25, 1 Tr.

Für ein größeres Fabrikkontor wird per sofort, spätestens 1. Oktober d. Js., eine tüchtige, gewissenhafte
Kassiererin
gesucht, die besonders im Bank- u. Lohnwesen bewandert ist. Gefl. Anerbieten mit Ang. v. Ref., Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter **E. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Tücht. Verkäuferin
von sofort oder später für ein **Möbelgeschäft** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per sofort für mein **Fleischwarengeschäft** eine tüchtige, zuverlässige
Verkäuferin.
Dieselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Gefl. Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. Falls vorhanden, Bild beizufügen.
J. Andrzejewski, Fleischermstr., Culmsee.

Suche per sofort:
1 Kinderfräulein für 3 Kinder im Alter v. 1—4 Jahren,
1 Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Vermittelung erwünscht.
Meldungen an
Frau Heinr. Levy, Culmsee, Markt 5.

1 größeres Schulmädchen für nachmittags verlangt
Gerberstraße 13/15, Gartenh., pt., r.

Plätterin und Lehrmädchen
stellt sofort ein
Dampfwäscherei Edelweiß.

Flaschenspülerin
sofort verlangt
Paul Krug, Gerechtestr. 8/10.

Saub., kinderl. Aufwartemädchen
für ganzen Tag p. sof. gesucht.
Frau **H. Renk,** Kirchhofstr. 62, 1.

Jüngeres Aufwartemädchen
verlangt **Mauerstraße 38, 1.**

Ein junges Aufwartemädchen
wird für zwei Vormittagsstunden sofort gesucht
Wilhelmstr. 7, Eing. Ecke Albrechtstr.

Jüngere Aufwärterin für vormittags sofort gesucht
Elisabethstraße 5, 3, r.

Aufwärterin gesucht Neust. Markt 25, p.

Aufwärterin
für den ganzen Tag sucht von sofort
Guenther, Strobandstr. 16, 1.

Geld u. Hypotheken

10 000 Mark
zu 5 Prozent zur ersten Stelle werden auf ein städtisches Geschäftsgrundstück per 15. 8. gesucht. Angebote u. **H. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

15- bis 20 000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek vor 21 000 Mark gesucht. Angebote unter **S. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 u. 5000 Mk.
zur 2. Stelle, goldsicher, sind zu zedieren. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

4000 Mk. auf 1. sichere Hypothek und 1 starke einsp. **Britschke** gesucht. Angeb. unter **N. F. 400, hauptpostl. Thorn.**

2000—3000 Mark
auf ein gut verzinsliches Stadtgrundstück zur sicheren Stelle gesucht. Gefl. Angebote unter **A. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **R. K. 222** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Zu kaufen gesucht

1 Wagenpferd
(Jucker) als Passer zu kaufen gesucht, Schimmel oder Fuchs, 1,60—1,63 groß, fehlerfrei, flott, gesund und ohne Untugend, langschweifig. Das Pferd muß in jeder Beziehung reell sein. Gefl. Angebote mit Angabe von Preis, Alter usw. erbittet
Sperling, Friederikenhof bei Schönsee Westpr.

Suche einen gut erhaltenen **Kupferkessel** zu kaufen.
Müller, Gerechtestraße 33.

Zu verkaufen

Zither
zu verkaufen.
Mocker, Graudenzerstraße 114.

Meine Grundstücke,
gut verzinslich, in bestem Zustande, verkaufe wegen andauernder Krankheit. Angebote unter **A. K. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Ein gutgehendes Gasthaus,
bestehend aus guten massiven Gebäuden, 3 Morgen Land, 10 Minuten von der Bahn entfernt, Umsatz 30 000 Mk., Anzahl. nach Uebereinkunft, steht zu verkaufen auch zu vertauschen mit Zinshaus oder kleiner Landwirtschaft. Auskunft erteilt
Artur Nass, Jakobsstraße 1, Culmer Vorstadt, Thorn.

Habe Freitag lebend frische
Maränen.
K. Baruch, gegenüber der Volksküche.

Morgen auf dem Wochenmarkte,
Eingang zum Rathause:
500 Pfd. Tomaten, Pfd. 25 Pfg., 500 holländ. Riesengurken, Stück 10 Pfg., böhm. Pflaumen, Pfd. 40 Pfg., Reineklauden, Pfd. 40 Pfg., Edelpfirsiche, Pfd. 70 Pfg., beste italienische Weintrauben, Pfd. 60 Pfg., italienische Tafelbirnen, Pfd. 60 Pfennig. **Kuss.**

Kleines Grundstück
in Rudak zu verkaufen. Zu erfr. bei
August Rietz, daselbst.

Königl. Domäne Zaskotsch
bei Hohenkirch Wpr. hat
35 fette Schweine und 40 fette Brackschafe
abzugeben.

Mein Grundstück,
bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst Garten, bin ich willens zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Fast neues Sofa mit 2 Sessel, grün, und 1 kleines Küchenspind zu verkaufen **Baderstr. 28, pt., r.**

80 fette Schafe
stehen zum Verkauf.
Gut Schönwalde bei Thorn

Kinderwagen, Kinderstuhl u. Kindersportwagen
zu verkaufen **Waldstraße 35, 1.**

Billig zu verkaufen:
ein Winterüberzieher, ein heller Sommeranzug, ein schwarz. Überrockanzug u. Betten. **Waldstr. 39, 1. r.**

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer
zum 1. 8. von Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **W. M. 300, hauptpostlagernd Thorn.**

Ein junger Mann sucht ein gut
möbl. Zimmer,
in dem er ungeniert wohnen kann, per 10. August. Angebote unter **A. H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 großes oder 2 kleinere unmöblierte Zimmer
sucht junger Mann. Angebote mit Preisangabe unter **A. E. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. Gerstenstr. 16, 3, r.

Gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. von gleich oder später zu vermieten Coppernikusstr. 39, 3 Tr., l.

1—2 freundl. möbl. Zimmer mit Balkon u. gut. voll. Pens. von sof. zu verm. Heiligegeiststraße 1, 2, r.

Möblierte Wohnung
mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermieten Tuchmacherstraße 26.

Wohnungen,
1. und 2. Etage, von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Gas und Wasserleitung nebst Zubehör, nahe der Stadt und Elektrischen, zum 1. 10. 12 zu vermieten.
Blasejewski, Thorn-Mocker, Rösnerstraße 2.

5- bis 7-Zimmerwohnung
vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfr.
Brückenstraße 17, 1 Tr.

Ruhige 3-Zimmer-Wohnung,
Entree, renoviert, freundlich, Zubehör, Laube, auf Wunsch Gas, sof. oder später zu verm. **Thorn-Mocker,** Wiesenstr. 3a.

Zwei große Zimmer,
Küche, Entree und Zubehör, parterre, von gleich zu vermieten.
Sandstraße 3, im Laden.

Wohnung
von 3 und 6 Zimmern mit allem Zubehör, eventl. Pferdestall, von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Schulstraße 20.**

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten vom 1. 10. 12.
Lindenstraße 9, pt., rechts.

Verschiedenes

Treibriemen
von Leder, Baumwolle, Kameelhaar;
Riemenwachs, Riemenfett
empfiehlt gut und billig
Bernhard Leiser Sohn
Heiligegeiststr., Telephon 391.

Ein jeder
erhält sofort Geld
gegen Hinterlegung von Brillanten, Uhren, Gold, Silber, Fahrrädern, Pianos und anderen Wertsachen.
Thorner Leihhaus,
Brückenstraße 14, 2 Tr. Telephon 381.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Ziegelei-Park.

Heute, Donnerstag, den 1. August, von 4 Uhr ab:
Grosses Kaffeekonzert
Eintritt pro Person 10 Pf.
Spritzkuchen und Apfelkuchen.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

TIVOLI.

Heute, Freitag, den 2. August:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21, unter persönlicher ihres Direktors Herrn **Böhme.**
Bei Eintritt der Dunkelheit: **Feenhafte Beleuchtung.**
Italienische Nacht.
Beginn des Konzerts 8 Uhr. Eintritt 25 Pf., Familienbillett 50 Pf. Schnittbilletts ab 9 Uhr 15 Pf.

Viktoria-Park.

Donnerstag den 1. August,
abends 8½ Uhr:
Große Eröffnungs-Vorstellung
des Burlesken-Ensembles **„Humor".**
Das beste und vielseitigste Ensemble der Gegenwart, prima Soubretten, Liedersängerinnen, Humoristen, Komiker, Duettisten.
Das beste Damen-Ensemble,
dazu die tollsten Burlesken.
Preise der Plätze: Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften: Glückmann-Kaliski, Filiale Artushof, Duszynski, Breitestraße, und Richter & Franke, Elisabethstraße, Sperrsitz 90 Pf., 1. Platz 65 Pf., 2. Platz 40 Pf. Abendkasse: Sperrsitz 1.10 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.
Nach der Vorstellung: **Kabarett.**
Hierzu ladet freundlichst ein **die Direktion.**

Meine 9. Verkaufsstelle
befindet sich im Hause des Herrn **Bartnicki,**
Culmer Chaussee 69
und gelangt
Freitag den 2. d. Mts.
zur Eröffnung.
Ich empfehle daselbst meine bekannten Brotsorten:
Mischbrot, Sauerbrot, Landbrot, Roggenschrotbrot, Weizenschrotbrot
und als Spezialität:
Schlüterbrot.
Ferner halte ich täglich
zweimal frisches Kaffeegebäck und alle Sorten Kuchen
bis zu den feinsten Konditorwaren empfohlen.
Torten in jeder Preislage auf Bestellung.
Kuchen werden zum Backen angenommen und auf Wunsch frei ins Haus gebracht.
Thorner Brotfabrik Karl Strube,
Thorn-Mocker, Telephon 703.

Briefbogen
Postkarten
Mitteilungen
Rechnungen

Adresskarten
Zirkulare
Prospekte
Preislisten

Sämtliche Drucksachen
liefert billigst
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Hochzeitszeitungen
Tafellieder

Kataloge
Bestellzettel
Frachtbriefe
Fakturen

Am Sonntag den 4. August d. Js.
feiert der
Flotten-Verein Leibitsch
im **Marquardt'schen** Lokale ein
Sommer-Fest
durch
Konzert, Preisschießen, Preiskegeln, Würfeln 2c.
und Tanz.
Anfang: 4 Uhr nachmittags.
Eintritt: für Erwachsene 30 Pfennig, Kinder 15 Pfennig. Tanz 50 Pfennig.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Schützenhaus.

Heute, Donnerstag:
Vorletzter Tag der
Ringkämpfe.
2 sensationelle spannende
Entscheidungs-Kämpfe
Galant-Polen
gegen
Gerikoff-Russisch-Polen.
Nitschke-Deutschland,
Leichtgewicht-Weltmeister, gegen
Schneider-Sachsen,
Weltmeister.
Die Kämpfe beginnen präzise 9½ Uhr.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Reichskrone-Restaurant.
Täglich:
Frei-Konzert
des österreichischen Damenorchesters
Reipert Edini.
Es ladet ergebenst ein
der Wirt.

Sonntag den 4. August,
nachmittags 4 Uhr,
findet bei schönem Wetter in dem sogenannten Kessel der Frau Ziegeleibesitzer **Reinert** in **Gramtschen** ein **Missionsfest** statt.
Herr Missionar Seipel aus China wird einen Vortrag halten und der Gesang- und Posaunenchor der landeskirchlichen Gemeinschaft zu Thorn werden mitwirken.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Lose
zur Hannoverschen Lotterie zum besten des Kriegerheims Hannover, Ziehung am 27. und 28. August d. Js., Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,
zur **Künstler-Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn i. W. von 30 000 M., à 1 M.,
zur **Lotterie Berlin-Wien,** zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn i. W. von 20 000 M., à 1 M.,
zur **17. Geldlotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektorate stehenden preußischen Vereins vom Roten Kreuz,** Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 M., Hauptgew. 100 000 M., à 3,30 M.
zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912,** Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft!

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es gibt manch einen überzeugten Demokraten in deutschen Landen, der in diesen Tagen mit unverkennbarer Hochachtung auf der Straße jeden Schutzmann passiert. Es fehlt nicht viel und er zieht vor jedem den Hut. Was wird bei uns nicht über die Polizei zusammengeschimpft! Nicht nur das Kaschemmenpublikum ist stets bereit, auf den Ruf: „Haut die Blauen!“ sofort mit dem Messer in Aktion zu treten und verhaftete Verbrecher zu befreien, sondern auch in der guten Gesellschaft regt sich immer wieder die vormärzliche Abneigung gegen die groben „Schergen“ des Staates und der öffentlichen Ordnung. Aber in diesen Tagen ist es, wie gesagt, ganz anders. Mit kaltem Schauder hat man die Telegramme über die Newyorker Polizeikorruption gelesen und blickt nun stolz auf unsere ehrenfesten königlichen Beamten.

Gemunkelt wurde ja schon längst über die Bestechlichkeit der republikanischen Polizei nicht nur in Newyork, sondern auch in anderen Städten und Bezirken der Vereinigten Staaten, man sprach auch von der Patronage der Verbrecherwelt — der zahlungsfähigen natürlich — durch die Polizei, aber das wagte doch niemand öffentlich zu behaupten, daß von den Organen der Sicherheit selber Verbrechen begangen würden. Jetzt sind die Türen des Augiasstalles weit geöffnet. Man erfährt, daß der einzelne Schutzmann rund 2400 Mark im Jahre an Schmiergeldern von verrufenen Häusern und von Einzelpersonen, die den Richter zu scheuen haben, bezieht, die höheren Beamten entsprechend mehr. Nun wird es einem auch klar, was die Statistik erzählt, daß nämlich in Deutschland 96 von 100 Mördern entdeckt werden, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nur 28 von 100; und diese wenigen sind dann fast durchweg von Privatdetektivs für reiche Auftraggeber aufgespürt worden. Das Leben des Armen ist in der Republik keinen Pfifferling wert. Jetzt wird einem ferner begreiflich, warum die Sherlock Holmes-Romane nicht auf deutschem Boden entsprossen sind, sondern amerikanischen Ursprung mit englischen Zutaten haben: ihr Nährboden ist eben jenes zuchtlose Land, wo alle Ämter käuflich sind, weil eine Parteiregierung ihre Anhänger und Zahler damit entschädigt. Die Personen, die jetzt in Newyork vor Gericht kommen, die einen wegen Mordes, die anderen wegen Anstiftung dazu und wegen anderer Verbrechen, sind nicht etwa „moralinfreie“ Chinesen, denen man „so etwas“ schon zutraut, sondern amerikanische Staatsbürger englischer, deutscher, irischer Abkunft, Menschen wie wir, die aber durch das System verdorben worden sind.

Schreiber dieses hat einmal in Newyork während eines kurzen Aufenthalts das Restaurant eines Deutschen besucht und dort gesehen, daß ein Schutzmann von der Straße eintrat, sich reichlich auffahren ließ und dann wieder verschwand, ohne zu bezahlen. Unser Bekannter, der Wirt, legte auf Befragen den Zeigefinger an die Lippen: „Pst, um Gotteswillen ruhig!“ Das seien eben amerikanische Zustände, und wenn das schon hier in dem „alkoholfreien“ Restaurant passiere, so könne man sich wohl vorstellen, daß die Wirtschaften mit Ausschank und Polizeistunde auch in bar geschröpft würden.

Aber dieses und selbst das Mordverbrechen, von dem jetzt die Zeitungen voll sind, ist noch nicht einmal das schlimmste; das ist vielmehr die schon längst bekannte, aber jetzt erst öffentlich erhärtete Tatsache, daß die wackere republikanische Polizei unbequeme Leute, für deren Verstummen irgend jemand ihr eine gehörige Summe bezahlt, im „Sing-Sing“, im Zuchthause, verschwinden läßt. Sie verhaftet einen völlig Unschuldigen, er habe eine goldene Uhr gestohlen, die bei ihm natürlich auch „gefunden“ wird, und sie hat die nötigen Zeugen an der Hand, die den Diebstahl oder die Notzucht oder was es sonst sei auch beschwören, so daß der Richter nicht anders kann, als die Verurteilung auszusprechen. So wird das Recht käuflich. Wir haben es auch erlebt, daß Millionäre, die einen Mord begangen hatten, wegen angeblicher Geistesschwäche in eine Heilanstalt kamen, um dann nach einigen Jahren ihre Gesundheit sich bescheinigen zu lassen und, als wäre nichts geschehen, in der Gesellschaft wieder auftauchen. Dergleichen Dinge wären in Deutschland doch völlig unmöglich; wirklich, wir sollten den Hut vor unseren Polizeibeamten ziehen! Andererseits aber geht uns auch ein Licht darüber auf, wie es kommt, daß anständige Amerikaner ihre gepriesene Einrichtung mit all ihrer „Freiheit“ verfluchen“ und sich — nach einer Monarchie und ihren „Schergen“ sehnen.

Aus der bayerischen Reichsrats-Kammer.

In der Mittwoch-Sitzung der bayerischen Kammer der Reichsräte in der der Etat des Ministeriums des Innern zur Beratung stand, wurde u. a. auch die Frage des bayerischen Jesuitenerlasses und der Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister in die Debatte gezogen. Im Laufe der Debatte erklärte Reichsrat Graf zu Törring-Jettenbach, er stehe auf dem Standpunkt, daß der Jesuitenerlaß ein grober taktischer Fehler der Staatsregierung gewesen sei. Der Erlaß bedeute auch eine ganz bedeutende Blamage für die Staatsregierung und für ganz Bayern und zwar von dem Augenblick an, wo die Staatsregierung zugeben mußte, daß sie nicht berechtigt war, den Erlaß herauszugeben, ohne vorher die Ansicht der Reichsregierung gehört zu haben. Er bedauere, daß die Regierung wiederholt den Versuch gemacht habe, die Schuld an dem Erlaß dem früheren Kultusminister in die Schuhe zu schieben. Graf zu Törring fuhr fort, die Regierung habe Bayern mit ihrem Jesuitenerlaß einen recht schlechten Dienst erwiesen. Die große Majorität der bayerischen Bevölkerung sei der Ansicht, daß es besser sei, wenn das Tor, das zwischen ihm und den Jesuiten errichtet sei, geschlossen bleibe mit Rücksicht darauf, daß dadurch zweifellos der konfessionelle Friede gewahrt werde. Ein bedeutender Teil des katholischen Klerus teile diese Ansicht. Diese allgemeine Volksmeinung habe die Staatsregierung bisher ignoriert, und sie müsse es daher begreiflich finden, wenn eine große Anzahl von Leuten, die sich bisher abwartend verhielten, sich von ihr abgewandt hätte. Wir wissen jetzt, — schloß Graf zu Törring — was wir in diesen und ähnlichen Fragen von der Staatsregierung zu erwarten haben. Es wird uns deshalb nichts weiter übrig bleiben, als Hilfe auf einer anderen Seite zu suchen. Wir wenden uns daher an die Reichsregierung, daß sie uns Schutz gewähre, der uns von der näher stehenden Regierung versagt bleibt. Ich hoffe, daß dieser Appell nicht versagt. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Hertling erklärte: Ob die Regierung mit dem Jesuitenerlaß einen Bock geschossen habe, müsse er der Beurteilung anderer überlassen. Die Regierung sei bis jetzt der Meinung, daß sie richtig gehandelt habe. Der Ministerpräsident kam denn auf die Ursachen zurück, die die Regierung veranlaßten, den Augusterlaß des letzten Ministeriums zu mildern. Dieser Augusterlaß habe in weiten Kreisen der katholischen Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Wir fanden aber, fuhr der Ministerpräsident fort, zugleich die Vorbereitungen zu einem neuen Jesuitenerlaß vor, der im wesentlichen bestimmt war, den Augusterlaß zurückzunehmen. So standen wir vor der Frage, was wir tun sollten. Wenn man aber davon überzeugt ist, daß das Gesetz von 1872 ein odioses Ausnahmegesetz und ein Kampfplatz ist, und wenn man erwägt, daß der Reichsrat in wechselvoller Zusammensetzung der Parteien zu verschiedenen Malen die Aufhebung des ganzen Gesetzes verlangt hat, so war für die Regierung die Frage naheliegend, ob sie nicht im Sinne des schon vorbereiteten milderen Erlasses vorgehen sollte. Wenn die Regierung überzeugt war, daß das Gesetz von einem großen Teil der Bevölkerung schwer empfunden würde, dann konnte es nicht unzulässig sein, wenigstens für eine Milderung der Ausführung einzutreten. Da der Bundesrat keine authentische Interpretation der Ordenstätigkeit des Jesuiten gegeben hat, so kann es keiner Bundesregierung verwehrt werden, dieses Gesetz so auszulegen, wie sie es für richtig hält. Nun sollen wir gegen die Reichseinheit verstoßen haben! Wir waren der Meinung, daß wir vollkommen berechtigt waren, so vorzugehen, und erst, als wir sahen, welche große Erregung, vielfach künstlich geschürt, entstanden war, sagten wir uns, wenn wir uns auf einem falschen Wege befunden haben sollten, dann wollen wir den Bundesrat auffordern, den Begriff der Ordenstätigkeit zu interpretieren. Das war ein durchaus loyales Verhalten der Staatsregierung, und von der Reichsleitung wird dieses Verfahren vollkommen anerkannt. Ich sehe also nicht ein, wo die Blamage der Regierung ist. Wir haben nur ein Gesetz, das von weiten Kreisen als ein unrechtes Ausnahmegesetz bezeichnet wird, mildern wollen, und haben die zur Interpretation berufene Stelle angerufen. Es handelt sich jetzt darum, wie die Entscheidung ausfällt. Die Blamage kann sich dann auch gegen andere Kreise richten. Dieser Ausdruck ist entschieden zu scharf. Graf zu Törring hat gemeint, daß wir gegen den früheren Minister v. Wehner nicht mit voller Ritterlichkeit verfahren sind. Auch das weise ich zurück; denn ich habe selbst erklärt, daß ich die ganze Verantwortung für den Erlaß übernehme. Schließlich hat Graf zu Törring die Bitte um Schutz an die Reichsregierung gerichtet. So eine große Gefahr sind die Jesuiten nicht, daß man die Reichsleitung um Schutz anzurufen braucht. Selbst wenn ein Jesuit nicht nur im Wirtshaus, sondern auch auf der Kanzel seine Vorträge hält, glaube ich nicht, daß jemand so gefährdet wird, daß er den Schutz der Reichsleitung anzurufen braucht. Von einer Störung des konfessionellen Friedens durch die Jesuiten kann in Wahrheit nicht die Rede sein. Der Minister ging dann auf die Entstehung des Jesuitengesetzes von 1872 ein, für dessen Notwendigkeit man bisher immer noch die Beweise schuldig geblieben sei. Von einer friedenstörenden Tätigkeit der Jesuiten habe man nirgends etwas gespürt. Ausgegangen und angeregt sei das Gesetz vom Protestantenverein. Der sei doch auch eine Gefährdung des konfessionellen Friedens gewesen. Wenn jetzt ein großer Teil der Bevölkerung die Rückberufung der Jesuiten wünsche, so sehe er nicht ein, warum darin eine Gefährdung des Friedens liegen solle.

Seine königliche Hoheit Reichsrat Prinz Georg von Bayern führte aus: Ich teile die Stellungnahme der Staatsregierung in der Jesuitenfrage vollkommen, und ich gehöre zu den Personen, die die Rückkehr der Jesuiten als begrüßenswert betrachten. Ein derartiges Vorgehen, wie das des Grafen zu Törring, die Unterstützung der Reichsleitung anzurufen, hat meines Wissens in der Geschichte unseres Hauses bisher keinen Präzedenzfall. Ich halte dieses Vorgehen für bedauerlich, und ich denke von der geschichtlichen Selbständigkeit Bayerns viel zu hoch, als daß ich es für notwendig halte, die Reichsleitung um Schutz anzugehen. Reichsrat Dr. Ritter v. Schanz: Bezüglich des Jesuitenerlasses ist es ein taktischer Fehler gewesen, daß das Ministerium mit dem Erlasse seine Tätigkeit begann. Es mußte wissen, daß es von vielen im Lande als ein Parteiministerium aufgefaßt wurde. Reichsrat Graf Crailsheim erklärte, es sei vollberechtigt gewesen, wenn er im Ausschusse ausgeführt habe, daß der Jesuitenerlaß nicht dazu beitrage, das Programm des Ministeriums zu fördern, ein Programm, das darin zu bestehen habe, die durch den Wahlkampf erregten Gemüter zu beruhigen und die reichstreuen Elemente zu friedlichen Arbeiten zusammenzuführen. Die Regierung hätte zunächst den Antrag an den Bundesrat wegen einer neuen Interpretation des Gesetzes stellen sollen, da sie nicht wissen konnte, ob der Bundesrat sich mit einer Milderung einverstanden erklären würde. Reichsrat Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg wandte sich gegen die Ausführungen des Grafen zu Törring. In Berlin werde man sich wundern, wie demütig und bescheiden man in dem angeblich so partikularistischen Bayern geworden sei, daß man sogar den Schutz einer anderen Regierung brauche gegen die eigene. Volk und Klerus empfänden das Jesuitengesetz als eine Schmach und wünschten seine baldige Aufhebung. Reichsrat Erzbischof Dr. v. Bettinger: Ich kann offen erklären, daß es inbezug auf die Jesuitenfrage unter den deutschen Bischöfen nicht die geringste Meinungsverschiedenheit gibt und daß der gesamte katholische Klerus in Deutschland mit verschwindenden Ausnahmen hier auf seiten der Bischöfe steht. Minister des Innern Dr. Freiherr v. Soden erklärte, er nehme an, daß das Haus mit der Haltung der Regierung in der Frage der Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister einverstanden sei. Mit aller Entschiedenheit müsse er die Äußerung zurückweisen, die Graf zu Törring gegenüber dem jetzigen Ministerium in der Jesuitenfrage getan habe. Das Anrufen des Schutzes der Reichsleitung sei um so weniger angezeigt, als die Staatsregierung Veranlassung genommen habe, sich an den Bundesrat zu wenden, um die Entscheidung herbeizuführen, die als notwendig erscheint. Oberkonsistorialpräsident Reichsrat v. Bezzel erklärte, den protestantischen Theologen werde es schwer, sich ein Urteil zu bilden, weil anerkannte Katholiken so bedenkliche Urteile über die Jesuiten gefällt haben. Man sehe in den Jesuiten eine Gegenreformation.

Koljas Erbe.

Roman von Clara Nast.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Am anderen Vormittag wurde ein Schlitten bespannt, und Frau von Rosen fuhr nach Dumblynen, um den kranken Sohn abzuholen.

In der Nacht hatte ein heftiger Schneesturm gewütet, nun sperrte bald hier, bald dort ein weißer Hügel den Weg, in den die Pferde bis zur Brust einsanken.

Schweißtriefend langten die Tiere nach stundenlangem mühsamem Vorwärtsarbeiten endlich auf dem Vorwerk an.

Als Maminka die Stube betrat, irrte ihr Blick zuerst nach der Plattform des Ofens empor; sie vermutete, Otto werde wieder dort oben liegen und hatte schon eine bissige Bemerkung auf der Zunge. Die mußte sie jedoch hinunterschlucken, denn der Gesuchte saß ganz hinten an der Wand auf einem Stuhl.

„Also da bist du?“ sagte Frau von Rosen. „Ich glaubte schon, du wärmtest wieder deinen Pelz.“

Otto hob den Kopf und sah die Mutter an, aber er erwiderte nichts, ja er stand nicht einmal auf.

„Was soll das heißen?“ erregte sich Maminka. „Du hast keinen Willkommensgruß für mich?“

Otto murmelte, ohne seine Stellung zu verändern, ein paar unverständliche Worte, die, dem Blick nach zu urteilen, von dem sie begleitet wurden, eher eine Verwünschung als eine Begrüßung waren.

„Als ich dich zu deinem Geburtstag aufsuchte, nötigtest du mich zum Ablegen. Ich mußte mich setzen, und du ließest nicht nach, bis ich Tee trank,“ fuhr Maminka fort. „Bist du etwa inzwischen stumm geworden, oder hast du ganz vergessen, daß du mir Achtung schuldig bist?“

„Lies dies hier,“ war alles, was Otto sagte, und reichte der Mutter, ohne sich zu erheben, einen Brief, den er so lange in der Hand gehalten hatte.

Maminka griff hastig danach.

„Es muß mich jemand bei Otto verschwärzt haben,“ ging es ihr durch den Sinn. „Höchstwahrscheinlich Oskar. Nun, mit dem will ich schon noch fertig werden, obgleich er ein grober Klotz ist.“

Ein Blick auf das Schreiben belehrte Maminka, daß sie sich geirrt hatte. Der Brief war nicht von ihrem Schwiegersohn, sondern von Fräulein Winter.

„Also daher weht der widrige Wind!“ dachte sie und las folgende Zeilen:

„Sehr geehrter, lieber Herr von Rosen!

Sie werden mir gewiß zürnen, daß ich damals mit einem polnischen Abschied von Ihnen ging; aber daran war einzig Ihre Frau Mutter schuld. Sie stellte mir einfach plötzlich den Stuhl vor die Tür. Ich wußte nicht, wohin ich mich in Rußland wenden sollte und kehrte deshalb sofort nach Deutschland zurück. Hier gelang es mir sehr bald, in einem feinen Hause eine angenehme Stellung zu finden.

Vor einigen Tagen nun fand die Hochzeit der ältesten Tochter mit einem überseeischen Kaufmann statt, und ich werde das junge Paar nach Amerika begleiten und dort der Wirtschaft vorstehen.

Gern hätte ich Sie noch einmal wiedergesehen, bevor es über das große Wasser geht, doch ich muß mich bescheiden.

Leben Sie wohl und haben Sie herzlichen Dank für jedes freundliche Wort! Ich wünsche Ihnen alles Gute.

Es grüßt Sie vielmals
Ihre
Helene Winter.“

Maminka zuckte mit den Achseln und warf den Brief achtlos auf den Tisch.

„Und deshalb maulst du?“ wandte sie sich an den Sohn. „Kann ich denn etwas dafür, daß deine Flamme nach Amerika abgedampft ist? Sie hat ja vorsorglich ihre Adresse angegeben. Reise ihr also doch nach, wenn es dir beliebt! Ich werde dich nicht zurückhalten!“

„Wenn das dein Ernst ist, so behalte Dumblynen und zahle mir mein Erbteil aus!“ rief Otto mit Freude durchbebter Stimme und sprang auf.

„Halt, halt, mein Lieber! So schnell geht das nicht,“ wehrte ihm Frau von Rosen und lächelte hämisch. „Vor allen Dingen kommst du jetzt mit mir nach Dombrowo, und bist du gesund, so wollen wir weiter über deinen Plan sprechen.“

„Nein, laß mich gleich zu Helene reisen!“ eiferte der Kranke, „mit dem nächsten Schiff! Ich bitte, ich flehe dich an! Gewähre mir die Mittel dazu! Nur bei ihr kann ich gesund werden, das weiß, das fühle ich. Hier muß ich zugrunde gehen!“

Er war ganz außer sich. Kalter Schweiß bedeckte sein bleiches Gesicht, sein Atem floh keuchend über die verzerrten Lippen, und aus den weitgeöffneten Augen rannen Tränen.

„Du phantasierst,“ sagte Maminka kalt. „Soll ich dir etwa dein Erbteil auszahlen, damit es drüben der Fremden zugute kommt, wenn du stirbst? Ich meine, ich habe dir nie Grund gegeben, mich für so töricht zu halten.“

Otto drückte die geballte Faust fest auf die Brust. Er runzelte die Brauen und starrte Maminka halb finster, halb ängstlich fragend an.

„Du versprichst ja gerade so, als stände mir ein baldiger Tod bevor,“ flüsterte er heiser.

„Und wenn es so wäre?“ sagte Maminka mit rücksichtsloser Offenheit.

Ein furchtbarer Schreck durchbebte ihn. Er stieß einen unartikulierten Laut aus und sank gebrochen in sich zusammen.

Vollkommen willenlos duldete er es, daß Frau von Rosen und die alte Urte seine Sachen zusammenpackten und ihn zum Schlitten geleiteten.

Die Ellbogen auf die Knie gestützt, das Gesicht in den Händen vergraben, fuhr er an Maminkas Seite zum Tor hinaus.

„Da schleppt der Satan eine arme Seele fort,“ brummte der Kämmerer Kummetz hinter ihnen drein und schlug ein Kreuz.

VIII.

Obwohl Oskar sich vorgenommen hatte, Maminkas Schwelle nicht mehr zu überschreiten, fuhr er doch sofort nach Dombrowo, als er hörte, daß Otto wieder dort sei.

Da Else in den letzten Wochen fortgesetzt gekränkelt hatte, durfte sie ihn nicht begleiten.

„Die Fahrt könnte dir schaden, auch macht deine Mutter wohl wieder eine Szene, und davor muß ich dich jetzt behüten,“ meinte er. Er küßte seine Frau und fuhr davon.

Maminka saß im Wohnzimmer am Fenster,

In diesem Worte seien alle die Sorgen, Ängste und Nöte enthalten, die die protestantischen Glaubensgenossen im Hinblick auf die neue Wendung der Dinge hegen. Ministerpräsident Dr. Freiherr von Hertling betonte, die Staatsregierung werde alles hintanhalten, was den konfessionellen Frieden stören könnte. Wir wollen als christlich gesinnte Männer im deutschen Vaterlande friedlich zusammenstehen, und der Jesuitenerlaß wird gewiß nicht dahin führen, daß dieser mein Wunsch vereitelt wird. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Referent Freiherr v. Kramer-Clett drückte den Wunsch aus, daß der Anruf einer Hilfe von auswärts hoffentlich der erste und letzte in diesem Hause gewesen sei. Der Etat des Ministeriums des Innern wurde darauf ohne wesentliche Debatte im ganzen angenommen.

Die Lage in der Türkei.

Das neue Kabinett und die Kammer.

Das Kabinett Muktar Pascha hat am Schlusse der Dienstagssitzung von der Deputiertenkammer ein Vertrauensvotum erhalten, um welches es dem neuen Kabinett anscheinend garnicht zu tun war. Um 5 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Zwei Redner sprachen für die Regierung. Ein Armenier kritisierte lebhaft den unbestimmten Wortlaut des Regierungsprogramms, besonders weil es nicht deutlich erklärt, welche Politik den Nationalitäten gegenüber verfolgt werden soll. Ein armenischer Redner erklärte, die Armenier würden sich der Abstimmung enthalten. Ein jungtürkischer Redner tadelte die Erhebung in Albanien. Einige Albanier riefen: Die Erhebung in Albanien ist gesetzlich. Diese Worte riefen einen wüsten Lärm hervor. Es kam zu einem Streit zwischen den Albaniern und einem Deputierten, der die Albanier beleidigte. Die Albanier schrien und lärmten. Ein Albanier rief: Die Erhebung in Albanien ist gesetzlich, weil ihr Grund die Schändung der Mädchen und die Zerstörung der Häuser ist. Endlich hörte der Lärm auf. Da die Debatte sich in die Länge zu ziehen drohte, erklärte Hussein Hilmi Pascha im Namen des Kabinetts, die lange Diskussion sei überflüssig. Das Kabinett, das der Sitzung mit Ausnahme des Kriegsministers und Kiamil Paschas vollzählig beiwohnte, zog sich zur Beratung zurück. Die Sitzung wurde von neuem unterbrochen. — Die Unterbrechungen der Kammersitzung waren durch leidenschaftliche Erörterungen in den Wandelgängen ausgefüllt. In der ersten Pause trat die jungtürkische Partei zu einer Sitzung zusammen und erörterte die Lage. Es wurde beschlossen, der Regierung ein Tadelsvotum zu erteilen. Während der zweiten Pause vollzog sich indes ein Umschwung der Stimmung, der für die Regierung eine Mehrheit von 113 gegen 45 Stimmen herbeiführte. — In der Dienstagsitzung der Kammer sagte Hussein Hilmi Pascha u. a.: Die Regierung ist nicht mit dem geringsten Vorbehalt einverstanden. Das Kabinett setzt sich aus durchaus unparteilichen Männern zusammen. Das geringste Zeichen von Mißtrauen gegen einen von uns betrachten wir als Mißtrauen gegen das ganze Kabinett. Der Abgeordnete Seyid brachte noch eine Tagesordnung ein, in den Satz der Regierungserklärung über den Friedensschluß den Ausdruck: „Aufrechterhaltung der ottomanischen Souveränität" einzuschalten. Er zog jedoch seine Tagesordnung zurück, als Hussein Hilmi neuerlich erklärte, die Regierung fordere sowohl für jedes ihrer Mitglieder, wie für ihr Programm volles Vertrauen. Das Vertrauensvotum erfolgte mit neun Stimmenthaltungen. — Über die Sitzung vom Dienstag wird noch gemeldet: Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Hussein Hilmi Pascha, das Kabinett habe beschlossen, auf den Schluß der Debatte zu bestehen und verlange ein Vertrauens- oder ein Mißtrauensvotum. Der Jungtürke Rahmi erklärte, seine Partei werde zur Abstimmung schreiten, dann aber die Debatte über das Regierungsprogramm fortsetzen. Hussein Hilmi entgegnete, wenn das Kabinett zurücktrete, sei eine weitere Debatte überflüssig, wenn es bleibe, könne ja die Kammer jederzeit interpellieren. Das Verlangen zweier Deputierten, eine geheime Sitzung anzuberaumen, um zu hören, warum die Abstimmung so dringend sei, lehnte Hussein ebenfalls ab. Der Führer der Jungtürken Seyid brachte die bereits gemeldete Tagesordnung ein, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt unter dem Vorbehalt, daß sie unabhängig handeln und den Krieg fortsetzen werde, bis die ottomanische Souveränität in Tripolis gesichert sei. Hussein Hilmi wandte ein, die Regierung betrachte eine Vertrauenserklärung unter Bedingungen als ein Tadelsvotum. Seyid erörterte dann weiter seine Tagesordnung und gab seiner Erwartung Ausdruck, daß die gegenwärtige Regierung die Forderungen der Albanesen zurückweisen werde. Die Albanesen protestieren hier lebhaft und es herrschte großer Lärm im Hause. Hussein Hilmi erklärte: Seit wir an der Macht sind, ist uns keine Forderung überreicht worden. Die gegenwärtige Regierung wird nichts zulassen, was sich gegen die Verfassung richtet. (Beifall.) Seyid sagte, er sei von dieser Erklärung befriedigt und wies auf den Unterschied zwischen seiner Tagesordnung, die von Aufrechterhaltung der Souveränität spreche und dem betreffenden Punkt des Regierungsprogramms hin. In der schweren Krise, welche das Vaterland durchmache, wolle die jungtürkische Partei, die das Interesse des Vaterlandes über das Parteiinteresse stelle, ein großes Opfer bringen und das Vertrauen votieren, obwohl die jetzige Regierung nicht unparteiisch sei. Hierauf zog Seyid, wie bereits gemeldet wurde, seine Tagesordnung zurück.

Der Beschluß der jungtürkischen Partei, der Regierung ihr unbedingtes Vertrauen auszusprechen, erfolgte im letzten Augenblick, nachdem die Partei bis dahin entschlossen war, der Regierung ihr Mißtrauen auszudrücken. Da die Regierungserklärung eine förmliche Anklagerede gegen die Jungtürken bildet, herrscht über den Beschluß der Partei Erstaunen. — Trotz des Vertrauensvotums vom Dienstag unterzieht die jungtürkische Presse das Regierungsprogramm einer sehr scharfen Kritik. Der Deputierte Babanzade erklärt im „Tanin": Obwohl die neue Regierung behaupte, daß sie die Geschäfte nur übernommen habe, um die Ruhe wiederherzustellen, handele sie doch so, als ob sie einen Kampf beginnen wollte. Es sei eine neuerliche Massenentlassung von Beamten zu befürchten. Durch diese Maßregel werde die größte Verwirrung hervorgerufen werden.

In parlamentarischen Kreisen heißt es, die Regierung halte ihre Majorität nicht für ausreichend und werde Mittwoch Abend ihre Demission geben. Die Festigkeit, mit der Hussein Hilmi, der einen Konflikt mit der Kammer geradezu herbeizuführen suchte, unerbittlich auf dem Standpunkt der Regierung beharrte, hat in der Kammer großen Eindruck gemacht.

Ein Konflikt zwischen Regierung und Kammer scheint trotz des Vertrauensvotums vom Dienstag zu drohen.

Am Mittwoch erschien das gesamte Kabinett mit Ausnahme von Kiamil und Nasim Pascha um 4 Uhr in der Kammer und übergab dem Präsidenten einen Dringlichkeitsantrag auf Änderung des Artikels 7 der Verfassung, betreffend das Recht des Sultans zur Auflösung der Kammer. Die Regierung verlangt darin, dem Sultan das Recht zu geben, die Kammer, falls ungewöhnliche Umstände vorliegen, aufzulösen, nachdem der Senat sich gleichfalls dafür ausgesprochen hat.

Nach weiterer Meldung hat die Regierung die Kammer aufgefordert, sämtliche zur Verhandlung stehenden militärischen Vorlagen zurückzustellen, darunter auch den Gesetzentwurf, der den Offizieren verbietet, sich mit Politik zu beschäftigen, damit die Vorlagen erst dem obersten Kriegsrate unterbreitet werden. Über dieses Verlangen wird am Donnerstag in der Kammer verhandelt werden. Das Bureau der Kammer bringt zur Kenntnis, daß von den Bürgermeistern und Notabeln mehrerer türkischer Städte Telegramme eingelaufen sind, in denen die Absender der Offiziersliga die sich aus Verrätern an der Religion und dem Vaterlande zusammensetze, und die nur eigene Interessen verfolge, ihren Haß ausdrücken.

Der Ministerrat wollte am Mittwoch zusammentreten, um über die Verfassungsänderungen zu beraten, die der Kammer vorgelegt werden sollen, um einen Konflikt zu schaffen.

Der türkische Gesandte in Athen, Mukthar Bey, und der Wali von Bagdad, Dschemal, die beide der jungtürkischen Partei angehören, haben ihre Ämter niedergelegt.

Die Regierung ergreift ernste Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Patrouillen sind verstärkt worden, und ein Regiment Kavallerie wird in der Kaserne Daud-Pascha in Bereitschaft gehalten. Die Regierung hat, wie es heißt, der jungtürkischen Partei und der Leitung der Entente Liberale mitgeteilt, daß sie für ihr Programm Propaganda machen dürften, die Regierung werde aber jeden streng bestrafen, der versuchen sollte, die Ordnung zu stören. — Die Regierung hat beschlossen, die militärischen Gouverneure durch Zivilgouverneure zu ersetzen.

Der ökumenische Patriarch Joachim ist von seinem Amte zurückgetreten. — Der Sektionschef der Dette Publique, Hurschid Bey, ist zum ersten Kammerherrn des Sultans ernannt worden.

Aus Albanien.

„Ikdam" erfährt: zahlreiche albanesische Rebellen aus Alessio hätten die Straße Skutari-Tiranga besetzt und verlangten die Auflösung der Kammer. — Über den Einmarsch des Issa Boletinaz in Mitrowitza wird gemeldet, daß der Platzkommandant von Mitrowitza anfangs das Einrücken der Albanesen nur unter der Bedingung erlauben wollte, daß sie ihre Waffen ablegten. Issa bestand jedoch nicht nur auf dem Einmarsch seiner bewaffneten Leute, sondern verlangte auch die Entfernung der Geschütze, welche auf den die Stadt beherrschenden Höhen aufgestellt waren. Der Kommandant gab dem Verlangen Folge, worauf Issa mit 3000 Albanesen in die Stadt einzog. — Bei Rap'a unweit der Maliquelle hat ein Kampf zwischen Truppen und Malissoren stattgefunden. Die Truppen hatten 30 Tote. — Authentischen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der bereits in der Ebene von Kossowo versammelten Albanesen 5000.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 31. Juli. (Unwetter. Feuer.) In der Gemarkung Leutsdorf richtete vorgestern ein Sturm große Verheerungen an. Das gemähte Getreide wurde auf Nachbargrundstücke, in Torfbrüche usw. fortgeweht. — In Borowno brannte das Gehöft des Besitzers Styrbicki vollständig nieder. Ein großer Teil der Ernte ist mitverbrannt.

e **Gollub**, 31. Juli. (Bei dem Königsschießen der hiesigen Schützengilde) wurde Hausbesitzer Krüger Schützenkönig, Dachdecker Fischer erster und Friseur Standtke zweiter Ritter.

e **Briesen**, 31. Juli. (Verschiedenes.) Die Jagd auf der städtischen Feldmark ist an Stadtkämmerer Kanowski, Kaufmann Waldemar Brien und Kaufmann Ernst Sand vom 25. August ab auf 6 Jahre verpachtet. — Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Hohenkirch und damit auch für den ganzen Kreis Briesen erloschen. Die Sperrmaßregeln sind aufgehoben und der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen auf die Märkte ist wieder gestattet. — In die Kommission für den Bau eines städtischen Kühlhauses beim Schlachthause sind Medizinalrat Dr. Hopmann, Zimmermeister Günther, Fleischermeister Köhler und Fleischermeister Gustav Götz gewählt. — In Hohenkirch brannte das Wohnhaus des Besitzers Wilhelm Redmann ab.

t. **Gnesen**, 31. Juli. (Badeunglück.) In der neuen städtischen Badeanstalt im Winiarysee badete gestern eine Abteilung unseres Infanterie-Regiments. Als nach dem Baden die Mannschaft abgezählt wurde, stellte sich heraus, daß ein Mann fehlte. Man fand auch bald den Vermißten im Wasser vor. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten zwar zunächst Erfolg, aber nach kurzer Zeit starb der Verunglückte. Der junge Mann diente im zweiten Jahre und sollte im Herbste entlassen werden. Er hatte sich zu weit hinausgewagt, wurde wahrscheinlich vom Krampf befallen und verschwand in der Tiefe.

Exin, 30. Juli. (26 Wirtschaftsgebäude wurden durch Schadenfeuer) in Krolikowo eingeäschert. Niedergebrannt sind die Scheunen und Stallungen der Wirte Szodrowski, Wozniak, A. Bystry, Grabowski, Lidmann und J. Bystry. Die Wohnhäuser konnten gerettet werden. Eine größere Menge Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Czarnikau, 30. Juli. (Verkannter Tod.) Der verheiratete Arbeiter Warnke aus Putzig-Hauland, Vater von mehreren Kindern, wurde auf dem Felde von Unwohlsein befallen und, da er völlig regungslos dalag, als tot in das Krankenhaus in Czarnikau transportiert. Als bald darauf der Sohn die Leiche des Vaters abholen wollte, fand er ihn zu seiner freudigen Überraschung völlig gesund vor. Er hatte lediglich einen Starrkrampf erlitten, von dem er sich bald erholte.

Fraustadt, 28. Juli. (Die Jagdpachten) haben in unserer Gegend eine kolossale Preissteigerung erfahren. Für die knapp 1500 Morgen große Gemeindejagd in Groß Kreutsch wurde früher eine Pacht von 80 Mark, jetzt eine solche von 540 Mark gezahlt. Dazu kommt noch die Wildschadenentschädigung für 106 Zentner Roggen und vorläufig 96 Zentner Kartoffeln. Nicht viel weniger wird der Wildschaden in der Nachbargemeinde Neugüthel betragen. Der Wildbestand ist in beiden Orten gering.

Schwarzenau, 28. Juli. (Großen Schaden richtet das Schwarzwild,) das in immer größerer Zahl auftritt, auf den Feldern der Walddörfer an. In der letzten Zeit sind mehrere Schweine abgeschossen worden.

Landsberg a. W., 30. Juli. (Erschossen.) In Arnswalde wurde die Frau eines Arbeiters von dem Bruder des Dampfpflugbesitzers Drebel aus Unvorsichtigkeit erschossen. Die Frau hinterläßt sieben kleine Kinder.

Labes, 30. Juli. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich auf der Chaussee Schivelbein-Kolberg. Der Verwalter Boldt stürzte aus dem fahrenden Auto und erlitt einen Schädelbruch. Nach etwa drei Stunden ist er im Krankenhause Groß Jestin gestorben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. August. 1907 † Erzbischof Mandic, Metropolit von Bosnien. 1906 * Johann Leopold, Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha. 1904 Sieg Kurokis über die Russen bei Yuschulikyu und Yanzuling. 1903 † Professor Noccard in Paris, hervorragender Bakteriologe. 1901 † Vizeadmiral R. Schering. 1897 Gefecht der deutschen Schutztruppe am Oranjefluß. 1873 Zurückgabe Belforts an Frankreich. 1870 Angriff von Saarbrücken. 1870 Eintreffen Wilhelm I. mit Bismarck, Moltke und Roon in Mainz. 1858 * Königin-Witwe Emma der Niederlande, geb. Prinzeß von Waldeck. 1854 * Prinzeß Albrecht von Preußen, geb. Prinzeß Marie von Sachsen-Altenburg. 1815 * Adolf Friedrich, Graf von Schack zu Brüsewitz bei Schwerin, Literaturhistoriker, Dichter und Kunstsammler. 338 Schlacht bei Chäronca.

Thorn, 1. August 1912.

— (Jugendwehr.) Am Freitag den 2. August, abends 8½ Uhr, findet eine Hauptversammlung der Jugendwehr Thorn im Vereinslokal, Bürgergarten, statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen (u. a. Vorstandswahl), ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend geboten. Auch Gäste sind willkommen.

— (Internationale Ringkampfkonkurrenz im Schützenhaus.) Die Kämpfe am gestrigen Abend zeitigten bei wiederum vollem Garten folgende Resultate. Im ersten Kampfe, wobei sich Gerikoff-Russisch-Polen und Westergard-Amerika gegenüberstanden, konnte Westergard mit überlegener Kraft trotz der meisterhaften Verteidigung seines Gegners nach 40 Minuten unter stürmischem Beifall siegen. Recht spannend und interessant gestaltete sich auch der zweite Kampf zwischen Galant-Polen und dem Weltmeister Oskar Schneider-Sachsen. Blitzschnelle Angriffe und meisterhafte Pirouetten wechselten fortwährend. Nach 30 Minuten kann schließlich Schneider unter kaum sich legendem Beifall mittelst Armfallgriff siegen. — Heute, Donnerstag, am vorletzten Tag der Ringkämpfe, zwei äußerst spannende Schlußkämpfe: Galant-Polen gegen Gerikoff-Russisch-Polen, sowie Leichtgewicht-Weltmeister Nitschke gegen Mittelgewicht-Weltmeister Oskar Schneider. Die Ringkämpfe beginnen pünktlich 9.30.

Bisheriges Gesamtergebnis:

	Sieg	Niederl.		Sieg	Niederl.
Nitschke	5	1	Galant	4	2
Schneider	7	—	Huber	1	4
Hallmann	1	4	Mokuy	—	4
Gerikoff	5	2	Ali Oglio	1	4
Luppa	2	4	Schoppe	—	6
Madrally	3	4	Spindler	—	1
Westergard	7	—			

[!] **Aus dem Landkreise Thorn**, 31. Juli. (Vorübergehende Schließung der Kirche in Gurske.) Wegen der Arbeiten zur Herstellung einer Kirchenheizung und verschiedener Malerarbeiten bleibt die evangelische Kirche in Gurske bis zum 17. August geschlossen. Falls keine Hindernisse eintreten, sollen sämtliche Arbeiten so gefördert werden, daß am 18. August wieder Gottesdienst abgehalten werden kann.

Aus Russisch-Polen, 30. Juli. (Judenausweisungen aus Nishnij-Nowgorod.) Die Juden, welche zur Messe nach Nishnij-Nowgorod kommen, werden sofort zur Polizei zitiert, wo sie alle Dokumente vorzeigen müssen, die ihnen das Aufenthalts-

---

als der Schlitten vor dem Hause hielt. Sofort erhob sie sich, suchte das blaue Zimmer auf und riegelte sich ein.

„Weiß Gott, was der nun schon wieder will," murmelte sie verdrießlich, „Otto wohl gegen mich aufhetzen oder mir irgendwelche Vorschriften machen! Der Kranke muß dies und das zur Pflege haben und so und so behandelt werden. Warum sich nur die Leute beständig um mein Tun und Treiben kümmern? Schere ich mich doch um niemand."

Ihre Furcht, Oskar werde sie zu sprechen versuchen, war unbegründet gewesen. Der Gast ging vielmehr geradeswegs in Ottos Zimmer, das im oberen Geschoß lag.

Oskar fand den Kranken viel elender, als er erwartet hatte. Kraftlos und nahezu apathisch lehnte er in dem morschen Großvaterstuhl, den das mitleidige Rikchen heimlich aus der Bodenkammer hierhergeschafft hatte.

Oskar vermochte nur schwer sein Erschrecken über den Zustand des Leidenden zu verbergen und forschte vorsichtig nach dem Grunde der Veränderung.

Otto zeigte ihm Helenes Brief. Dann schilderte er kurz und augenscheinlich unlustig, da es ihn in seinem stillen Vorsichhinbrüten störte, das Gespräch, das er infolge dieses Schreibens mit der Mutter gehabt hatte.

„Es ist aus mit mir," schloß er. „Alles Hoffen, alles Wünschen ist zuende, seit ich weiß, daß ich ein Todeskandidat bin."

„Aber das ist ja unerhört!" fuhr Stahl empört auf. „Dir so etwas ins Gesicht zu sagen! Diese Herzlosigkeit! Und obendrein ist noch alles eine Lüge. Ja, eine Lüge, denn wenn du dich streng an die Verordnungen des Arztes hältst, so bist du in ein, zwei Jahren völlig wiederhergestellt. Pflege, gute Luft, Ruhe, heiteres Gemüt, einige Medikamente, das ist alles, was dazu nötig ist. Richte dich danach! Den Wein und die Medizinen nehme ich auf mein Konto, gute Luft bekommst du hier, so viel du nur immer magst, umsonst, und mit Eiern und Milch muß die alte Rike herausrücken. Ich werde mich schon hinter sie stecken. Du hast also, wie du siehst, nur dafür zu sorgen, daß du stets guter Laune bist. Und ich meine, das sollte dir nicht allzu schwer fallen, wenn du die Geschichte richtig anfängst."

„Ich wüßte nicht, wie —?" murmelte der Kranke matt, doch nicht mehr ganz hoffnungslos.

„Wie denkst du über ein Korrespondenz mit Helene Winter?" fuhr Oskar fort. „Nicht wahr, du hast ihr Schreiben noch nicht beantwortet? Tue es sobald wie möglich! Glaubst du nicht auch, daß dich ein Briefwechsel mit ihr erfrischen würde?"

In Ottos Augen leuchtete es jäh auf. Er hob den Kopf. „Ja, ja, indessen —"

„Sowie ich nachhause komme, schicke ich dir Papier und Marken," sagte Stahl, als Otto plötzlich schwieg. „Und morgen sende ich einen zuverlässigen Menschen, der den von dir inzwischen geschriebenen Brief zur Post besorgen wird. — Vielleicht tue ich das aber doch lieber selbst, denn der Bursche tappt am Ende doch in eine Falle, die Maminka ihm stellt," fügte er nachdenklich hinzu. „Und noch eins! Bestimme Helene, ihre Briefe an mich zu adressieren. Sie könnten sonst deiner Mutter in die Hände geraten und für dich verloren sein."

Otto drückte seinem Schwager herzlich die Hand. „Du meinst also wirklich, ich werde noch einmal ganz gesund werden?" fragte er, und Oskar sah es dem Kranken an, daß es ihm gelungen war, ihn davon zu überzeugen. Er hatte also seinen Zweck erreicht.

„Ich will ein Schuft sein, wenn ich das nicht glaube!" log er fröhlich. „So, und nun gehab dich wohl! Bis ich dir Papier und Marken sende, überlege, was du Helene schreiben willst. Auf Wiedersehen morgen Vormittag!"

Er ging. Unten angekommen, schlug er den Weg nach der Küche ein, nahm der alten Rike das Versprechen ab, für den jungen Herrn zu sorgen, falls es nicht anders ginge, hinter dem Rücken der gnädigen Frau, und fuhr dann wieder nach Sergitten zurück.

„Der Himmel möge mich davor bewahren, jemals in eine von Maminka abhängige Stellung zu geraten!" dachte er und zog den Schal, der den Pelz über den Hüften zusammenhielt, fester an. „Die Zeiten sind schlecht, und wir sind arg verschuldet, aber es gelingt uns am Ende doch wohl, alle Schwierigkeiten zu überwinden."

Sein Blick verlor sich in der Ferne. So weit das Auge reichte, zogen bleifarbene Wolken langsam durch die Luft. —

Seit diesem Tage schien Ottos Krankheit eine Wendung zum bessern zu nehmen. Er aß mit mehr Appetit, ging bei sonnigem Wetter auf dem Hof spazieren und summte und pfiff dabei leise vor sich hin.

„Er spielt nur den Kranken. Jedenfalls aber ist er lange nicht so leidend, als der Herr Schwiegersohn es hinzustellen beliebte," dachte Maminka, wenn sie den Sohn vom Fenster aus draußen entdeckte. „Ein Glück, daß ich mich noch nicht nach einem zweiten Inspektor umgesehen habe."

Die alte Rike befolgte getreulich Oskars Befehl. Ohne Frau von Rosen etwas davon zu sagen, pflegte sie Otto so gut sie irgend vermochte.

Auch die Bekannten, die seit sie Otto leidend wußten, wieder häufiger auf Dombrowo vorsprachen, brachten dem Patienten bald dieses, bald jenes mit, eingekochte Früchte und Säfte, feines Obst und Süßigkeiten, während Stahl für Wein und Geflügel sorgte.

Selbst Melanie, die durch Else von Ottos Erkrankung gehört hatte, sandte ein Kästchen mit Brustkaramellen.

Maminka, die jede Aufmerksamkeit, die man dem Sohne erwies, als persönliche Beleidigung auffaßte, bemerkte grämlich, es gehe Melanie trotz des Bankerotts augenscheinlich sehr gut, da sie ja noch Geld zum Fenster hinauswerfen könne. — —

Im März teilte Frau von Tenischeff dem Bruder und Else mit, daß ihre beiden Jüngsten schwer an Diphtheritis erkrankt wären, und wenige Tage später erhielten die Geschwister die Nachricht von dem Tode des kleinen Alexei.

Otto suchte sofort Maminka auf und zeigte ihr Melanies Billett.

Frau von Rosen überflog es mit den Augen und meinte frostig: „Und deshalb kommst du zu mir? Da Melanie es nicht für nötig erachtet hat, mir eine direkte Mitteilung zukommen zu lassen, so geht mich die Geschichte ganz und garnichts an. — Ich halte es übrigens für ein Glück, daß der Junge gestorben ist," fügte sie hinzu. „Etwas Gescheites wäre ja aus der Range doch nicht geworden, und außerdem hat Melanie jetzt auch weniger A gaben."

(Fortsetzung folg .)

recht in Nishnij-Nowgorod während der Messe gewähren. Beim kleinsten Fehler in den Papieren werden die Kaufleute ohne weiteres ausgewiesen. Die Hotelbesitzer haben Vorschrift erhalten, binnen 12 Stunden der Polizei von jedem eingetroffenen Juden Mitteilung zu machen.

Haus und Garten.

Stiefmütterchen. Welch ungeheurer Reichtum an Sorten und Farben unter den bescheidenen Stiefmütterchen zu finden ist, erfahren wir aus einem Aufsatz im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Fr. Römer in Quedlinburg, einer der ersten deutschen Stiefmütterchenzüchter, schreibt dort ausführlich über Sorten und Kultur. Er klärt auch darüber auf, weshalb die edlen Sorten verhältnismäßig selten zu finden sind. Je edler die Sorte, um so geringer der Samenansatz. Als besonders schön empfiehlt Römer die riesenblumigen Stiefmütterchen, z. B. Präsident Carnot, Germania, Goldelse, Psyche und andere. Die beste Zeit zur Aussaat ist bis Mitte August. Wer sich für edle Stiefmütterchen interessiert, sollte sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos senden lassen.

Bücherschau.

Was bringt die Reitvorschrift vom 29. Juni 1912 Neues? lautet der Titel eines Buches, das, von zwei Mitgliedern der Kommission, die für die Bearbeitung der neuen Reitvorschrift eingesetzt war, den Herren Major v. Heydebreck und Rittmeister Lauffer verfaßt, soeben im Verlag der königlichen Hofbuchdruckerei E. S. Mittler & Sohn in Berlin SW. 68 zum Preise von 1,80 Mark erschienen ist. — Die völlig veränderte stoffliche Gliederung der neuen Reitvorschrift wird es dem nicht eingeweihten Leser anfänglich erschweren, die Unterschiede gegenüber der alten Reit-Instruktion sofort herauszufinden. Auch wird derjenige, der nicht selbst an der Umarbeitung mitgewirkt hat, kaum in der Lage sein, die Gründe, die gewisse Aenderungen veranlaßten, klar zu erkennen, da sich die Vorschrift selbst auf eine nähere Begründung nicht einlassen kann. Das Buch wird daher beim Studium der neuen Reitvorschrift die besten Dienste leisten und das Einarbeiten wesentlich erleichtern. Denn es zeigt nicht nur alle wichtigen Aenderungen im Vergleich mit den Vorschriften der alten Reitinstruktion, sondern gibt auch die Begründung, weshalb Abweichungen gegen früher stattfinden, sodaß der Leser einen tiefen Einblick in die ganze Entstehung der neuen Vorschrift empfängt. Da zwei Mitglieder der Kommission selbst sich der Bearbeitung dieser Schrift unterzogen, ist die beste Gewähr geboten, daß überall nur die maßgebenden Anschauungen zum Ausdruck kommen. Die Tatsache, daß Vertreter beider für die Reitvorschrift inbetracht kommenden Hauptwaffen die Abfassung dieses Buches übernahmen, verbürgt, daß in ihm die für alle berittenen Truppen wichtigen Gesichtspunkte gleichmäßig Berücksichtigung finden.



Der Wiener Arzt Hofrat Dr. v. Neusser,

der im Alter von 60 Jahren an Nierenkrebs verschieden ist, war einer der berühmtesten Mediziner Österreichs. Neusser stammte aus Galizien. Er habilitierte sich im Jahre 1888 an der Wiener Universität. Nachdem er einige Zeit als Professor und Leibarzt des damaligen Fürsten, jetzigen Königs Ferdinand, in Sofia gelebt hatte, kehrte er als Primararzt am Krankenhaus der Rudolf-Stiftung nach Wien zurück. Im Jahre 1893 wurde der berühmte Arzt ordentlicher Professor und Direktor der 2. medizinischen Klinik. Als solcher hat er sich einen europäischen Ruf erworben. Seine Werke über verschiedene Erkrankungen der Organe sind zumteil von grundlegender Bedeutung. Neusser wurde auch bei der letzten Erkrankung des Kaisers Franz Joseph als Konsiliarius beigezogen, und ihm ist die Genesung zum großen Teil zu danken.

Zu dem Binzer Brückenunglück

wird mitgeteilt, daß sich inzwischen der vermißte Student Scenic in Greifswald eingefunden hat. Es fehlen noch stud. med. Thiem und die Studentin Grabowski.

Bei dem Landrat des Kreises Rügen Freiherrn von Maltzahn ist folgendes Telegramm des Oberpräsidenten der Provinz Pommern eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser und König, welchem durch mich von dem Binzer Brückeneinsturz telegraphisch Meldung erstattet wurde, ist über das Unglück tief bewegt und hat mich beauftragt, den Hinterbliebenen der Verunglückten allerhöchst seine Teilnahme, den Verletzten die besten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Ich ersuche Sie, die allerhöchste Teilnahme und Wünsche alsbald in meinem Namen zur Kenntnis zu bringen."

Am Mittwoch Nachmittag sollte ein offizieller Bericht der Ortsbehörden veröffentlicht werden, der auf das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung bezug nimmt. Die geringe Beteiligung der einheimischen Fischer an dem Rettungswerke, die allgemein peinlich auffiel, wird damit erklärt, daß die Aktion der Zivilisten und Zivilbehörden in dem Augenblick aufhören mußte, wo die Marine das Rettungswerk übernahm. Die Badeverwaltung hat inzwischen neue Rettungsringe (auf der Brücke befanden sich vor dem Unglück ganze 12 Rettungsgürtel!) kommen lassen. Außerdem sollen geeignete Verstärkungen an der Brücke angebracht werden. Die eingesetzte technische Kommission wird dem Gemeinderat die Forderungen der Gäste vorlegen. Diese Forderungen sind: 1. Eine sofortige Abänderung der Brücke, soweit die Kommission eine solche Abänderung für nötig hält; 2. Sicherung des Publikums durch geeignetere Kontrolle, sowie 3. durch genügendes Rettungsmaterial. Es wird darauf gedrungen werden, daß diese Forderungen in allerkürzester Zeit zu erfüllen sind, wobei die Absicht besteht, sich nicht mit einem Versprechen zu begnügen, sondern vom Gemeinderat schriftlich die Zusicherung der Erfüllung dieser Wünsche zu verlangen.

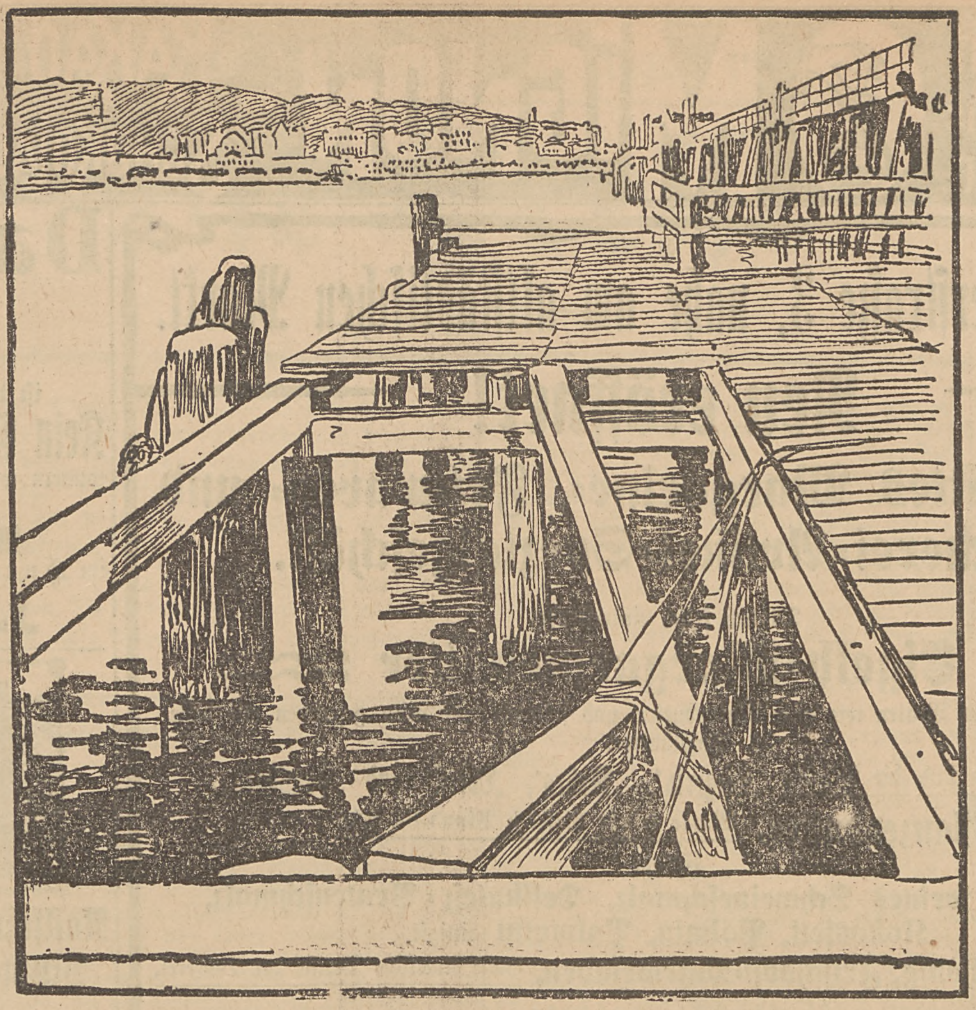
Die protokollarischen Vernehmungen wegen Verleihung von Rettungsmedaillen an Marineangehörige sind am Mittwoch geschlossen worden. Es werden ausgezeichnet werden: der Obermatrose Margot von der „Preußen" (10 Gerettete), der Matrose Boska von der „Preußen" (8 Gerettete), der Matrose Rose von der „Preußen" (wegen hervorragender Tauchversuche), der Matrose Scheider von der „Preußen" (4 Gerettete), der Matrose Marquart von der „Pommern" (9 Gerettete), der Wachtmeister der Maschinengewehrabteilung aus Hagenau Römer (8 Gerettete).

Die Zuschrift einer Augenzeugin.

Die Tragödie in dem Ostseebade Binz erfährt durch ein Schreiben einer Dame an die „Danziger Neuesten Nachrichten" eine Beleuchtung, die der Badeverwaltung in Binz ebenfalls nicht angenehm sein wird. Die Schreiberin, Frl. Beate Schulz aus Danzig, die zurzeit in Sellin als Badegast weilt und an dem Unglückstage mit einem Motorboot nach Binz gefahren war, erzählt: „Die Anlegebrücke in Binz für die großen Salondampfer besteht aus einem schmalen, 700 Meter lang in das Meer gebauten Steg, der aus dünnen Brettern zusammengefügt ist und schon tagelang nicht nur beim Anlegen der Schiffe, selbst beim Betreten hin- und herschwankte. Von jedem Reisenden, der ankommt oder abfährt, wird ein Brückenzoll von 10 Pfennig erhoben; die Kurtaxkarte gibt keine Berechtigung zum Betreten des Steges, sodaß täglich hunderte von Mark der Badeverwaltung durch diese Einnahme zufließen. Trotzdem tat die Badeverwaltung nichts für eine dem großen Verkehr entsprechende, gründlich fundierte Landungsbrücke. Daß nur niemand ohne Nickel durchgelassen wurde, darüber herrschte starke Kontrolle; aber eine Aufsicht beim Herandrängen des ahnungslosen Publikums wurde als nicht notwendig unterlassen. Es war kurz vor ½7 Uhr, die „Freya" kam von Stettin in die Nähe von Binz, um anzulegen, mußte aber warten, weil der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" an der Landungsbrücke lag, um das Publikum abzusetzen. Auf der Brücke befand sich eine große Menge, die mit dem „Kronprinz Wilhelm" weiter wollte, und solche, welche die Ankommenden der „Freya" erwarteten. Plötzlich — ein Schrei des Entsetzens, und ungefähr 100 Menschen versinken vor den Augen der anderen aus ihrer Mitte in die Tiefe. Viele, die am Rande des Einbruches stehen, stürzen vor Schrecken nach. Ein Glück bei dem Unglück war es, daß gerade vier Kriegsschiffe vor Binz liegen, und deren Besatzung beim Bemerken der Notsignale, Raketen und Leuchtkugeln auf See, in fliegender Eile auf Barkassen, Pinassen und Booten herbeieilten und das Rettungswerk begannen. Die Schwierigkeit des Rettungswerkes lag darin, daß die Menschen übereinandergeschichtete in der Tiefe zwischen den Balken lagen und die sich durch Schwimmen retten wollten, von den anderen krampfhaft festgehalten wurden. Etwa 60 wurden von den Matrosen gerettet. Bis 10 Uhr abends waren acht Ärzte tätig, dann mußte man das Rettungswerk abbrechen. Ein panikartiger Schrecken hatte alle ergriffen bei der Nachricht des Unglücks. Das Kurhaus und die Cafés waren im Augenblick leer; die Kapellen verstummten. Die Gäste, die ihre Angehörigen auf der Brücke vermuteten, stürzten dorthin und erkämpften sich den Durchgang zur Brücke, die endlich — abgesperrt war. Ein Vater suchte lachend, dem Irrsinn nahe, sein Kind und lüftete die Decken der darunter Liegenden, die gerettet waren, bis er unter einem kleinen Tuch die Leiche seines Kindes fand. Ein furchtbarer Zug der Geretteten, noch die Todesangst auf den Zügen, kam in kleinen Abständen, in Tischdecken und geborgten Mänteln eingehüllt, triefend und sich kaum schleppend, barfuß, mit zerrissenen Haaren durch die entsetzte Menge. Das Betragen der Angestellten des Kurhauses brachte die empörten Zuschauer beinahe zu Tätlichkeiten. Zwei Herren und drei Damen, alle fünf eben noch dem Tod entronnen, in bunte Kaffeedecken gehüllt, suchen Unterkunft im Kurhaus, als dem nächsten der Häuser an der Landungsbrücke. Es wird ihnen die Antwort: „Wir können Sie nicht aufnehmen, es ist alles besetzt!" „In irgend einen Saal!" ruft es aus dem Publikum. „Das geht nicht, da ist heute Réunion!" Da erreichte aber die Empörung des Publikums den Gipfel, und es brach den Verunglückten selber durch die Angestellten Bahn, um ihnen endlich das Dach zu erzwingen. Ein ähnliches Erlebnis hatte ein Herr, der gerettet war, wassernaß, in einen Mantel gehüllt, die Brückenbarriere passierte, und der nicht durchgelassen werden sollte, weil er keinen Groschen bei sich hatte. Sein Geld steckte im nassen Anzug oder in der See. — Das alles sind gerade keine ehrenvollen Denksteine für die Verwaltung des Ostseebades Binz."

Die Geretteten von Binz über die Ursache der Katastrophe.

Mittag Mittag fand in Greifswald eine Versammlung der beim Binzer Unglück Geretteten aus Greifswald statt, in der gegenüber der von der Binzer Verwaltung verbreiteten Darstellung erklärt wurde: Unwahr ist, daß der Bruch des Balkens durch das Anlegen des Dampfers verursacht wurde; unwahr ist, daß die Absperrkette vom Publikum eigenmächtig gelöst worden ist; unwahr ist, daß die Unvernunft des andrängenden Publikums an dem Unglück schuld ist; unwahr ist, daß der absperrende Polizeibeamte mit zwei anderen Personen von der Brücke ins Wasser gestoßen ist. Wahr ist, daß der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" glatt, ohne daß die auf dem Dampfer und auf der Brücke Befindlichen einen Erschütterungsstoß verspürt hätten, an der Anlegestelle festgemacht hat; wahr ist, daß jeder ungehindert und frei von der oberen Brücke nach dem Laufstege gelangen konnte, ohne eine Absperrkette zu bemerken oder von dirigierenden Brückenwärtern oder absperrenden Polizeibeamten angehalten zu werden. Erst nach Anlegen des Dampfers, als die Ausflügler schon sämtlich auf dem unteren Teile der Brücke versammelt waren, erschien ein einziger Schutzmann, um den Aussteigenden durch die Menge eine Gasse zu bahnen. Wahr ist dagegen, daß das wartende Publikum ruhig und still auf seinem Platze verblieb; von einem Anstürmen kann auf keinen Fall die Rede sein.



An der Stätte der Katastrophe von Binz.

Die furchtbare Katastrophe von Binz ist durch den Einsturz eines relativ kleinen Teiles der Prinz-Heinrich-Landungsbrücke erfolgt. Der Steg selbst und der Pavillon auf dem Brückenkopf sind unversehrt geblieben; das Unglück ereignete sich auf der Landungsplattform, die mit dem Brückenkopf durch eine Treppe verbunden ist. Auf der Landungsplattform brach ein Balken, der erst vor kurzem neu eingesetzt worden war, der aber leider nicht aus einwandfreiem und daher die nötige Sicherheit gewährleistenden Material bestanden zu haben scheint, und infolgedessen stürzte der Bretterbelag eines nur drei Meter breiten und sieben Meter langen Stückes der Plattform unter den Menschen, die dort dicht gedrängt standen, in die Fluten. Es ist seltsam, daß durch dieses kleine Loch so viele Personen gefallen sind. Wären nicht die braven Matrosen der zufällig vor Binz liegenden Kriegsschiffe zur Stelle gewesen, so hätten noch viel zahlreichere Unglückliche den Tod in den Wellen gefunden. Unseren Seeleuten gebührt für ihre tatkräftige Hilfeleistung Ehre und Dank. Das haben auch die sonst sehr erbitterten Badegäste von Binz willig anerkannt.

Mannigfaltiges.

(Mit Morphium vergiftet) hat sich am Mittwoch nachmittag in einer Breslauer Pension der 42jährige Opernsänger an den Vereinigten Breslauer Theatern, Georg Beeg. Der Grund zu dieser Tat ist unbekannt.

(Aburteilung einer Sacharin-Schmugglerbande.) Vor der Strafkammer des Landgerichts Görlitz hatte sich am Mittwoch eine siebenköpfige Schmugglerbande, fünf Männer und zwei Frauen, zu verantworten, welche einen schwunghaften Sacharinschmuggel aus der Schweiz nach Deutschland und Österreich betrieben hatten. Der Tischlergeselle Braddler aus Görlitz, österreichischer Staatsangehöriger, wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, der Reisende Krikama aus Züriсh zu dreizehn Monaten und einer Woche Gefängnis, der Sacharinagent Fudike aus Zürich zu zehn Monaten Gefängnis, der Reisende Wachholz aus Zürich zu sechs Monaten Gefängnis, der Preßvergolder Ryhm aus Balldingen (Kanton Bern) zu vier Monaten Gefängnis und Franziska Braddler aus Görlitz zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt, jedoch für den bedingten Strafaufschub empfohlen. Ihre Schwester Marie Braddler erhielt fünf Wochen Gefängnis. Eine große Menge Sacharin, die in Koffern vorgefunden wurden, wurde beschlagnahmt. Für die hinterzogenen Steuerbeträge wurden sämtliche Angeklagte zu hohen Wertersatzstrafen verurteilt.

(Die Verhaftung des Zigeuners Ebender) in Aalshausen (Braunschweig) ist nach der „Frankfurter Zeitung" durch Verrat von eigenen Leuten ermöglicht worden, da Ebender den anderen Zigeunerbanden unbequem geworden war. Die Polizei in Gandersheim erhielt aus dem Zigeunerlager Wind davon, daß Ernst Ebender mit geflochtenen Blumentischen und -Körben hausieren gehe und am Sonnabend, den 27. d. Mts. im Wirtshaus zu Aalshausen einkehren werde. Darauf traf die Polizei ihre Maßnahmen. Ein Kriminalschutzmann aus Kreiensee mischte sich unter die Gäste und feilschte um einen von Ebender feilgebotenen Blumentisch. In dem Augenblick, als der Verkäufer zur Entgegennahme des Geldes die rechte Hand aus der Tasche zog, in der er den scharfgeladenen Revolver trug, warf der Beamte ihn nieder und fesselte ihn. Der Zigeuner gab zu, einer der gesuchten Ebender zu sein und an dem Kampfe im Dorfe Kämmerzell beteiligt gewesen zu sein, will aber weder auf die Bauern, noch auf den Gendarmen, noch auf Förster Romanus geschossen haben, das hätten seine Brüder Wilhem und Hermann getan, deren Aufenthalt er aber nicht kenne.

(Seinen Verletzungen erlegen) ist Mittwoch nachmittag der in der vorigen Woche im königlichen Park in Brüssel überfallene französische Abbé Fleuret.

(Paris hat ein gefährliches Pflaster.) Nach amtlicher Statistik mußten vom 1. Mai bis 5. Juni 441 Personen, die durch Überfahren in den Straßen von Paris ernstlich verletzt worden sind, in die Hospitäler gebracht werden. Das macht über 12 Personen pro Tag. 248 wurden das Opfer der Automobile, 58 wurden von Straßenbahnen und 135 von Pferdefuhrwerken überfahren. In diese Zahl sind die Leichtverwundeten nicht einbezogen.

Humoristisches.

(Sie geht sicher.) Braut (nach der standesamtlichen Trauung): „Krieg' ich kein' Quittung?"

(Der kluge Mann baut vor.) „Herrgott! Du hoscht doch schun drei Schobbe Wein getrunke, und jetzt beschtellscht der noch een! Hoscht dann so en Dorscht?" — „Dorscht? kenn ich garnit! — — soweit laß ich's garnit kommen!"

(Im Dusel.) Zwei Studenten, die, von einem sehr ausgedehnten Frühschoppen kommend, ein Konzert besuchen und ganz gehörig geladen sind, betreten den Saal. Natürlich dreht sich alles vor ihren Augen. „Du", sagt der eine, „wir gehen wieder, hier wird ja getanzt!"

(Notschrei.) Schriftstellerin: „Ach Gott, Herr Direktor, führen Sie nun doch endlich mein erstes Drama auf — — ich kann doch nicht ewig mit dem Theaterkritiker verlobt sein!"

Bestellungen auf Petkuser

Saatroggen

1. Absaat, trieurt, zum Preise von 180 M. per Tonne nimmt an

Rittergut Wenzlau,
Kreis Culm.

Empfehle

Danziger Aktienbier,

Märzen — hell,
Artusbräu (Pilsener Art), Bankenbräu (Münchener Art) Porter, ff. Malzbier
in Gebinden, Syphons und Flaschen,
echt doppelt Märzen Grätzer Bier,
nur in Flaschen,

Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstraße 15. — Telephon 178.
Viktoria=Hotel.

Mehrfach prämiert.

Künstlerische erstkl. Vergrösserungen nach jedem Bilde. Hochkünstlerische Photo-Gravüren, einfarbig und coloriert, als Wandschmuck von bleibendem Wert.

Bitte m. Schaufenster z. beachten

Carl Bonath, Thorn
Photograph. Atelier
Gerechtestrasse 2.
Fernruf 535.
Bei grösseren Aufträgen auch Teilzahlungen.

Filialen • Mellienstr. 86. part., Schiessplatz Thorn, • Ostseeb. Swinemünde.

Kleider

werden in französischem und anderem Stil elegant gearbeitet bei

Frau **W. Makowski.**

Damenkostüme

fertigt **J. Makowski,**
Damenschneider, Gerberstr. 13/15.
: Mäßige Preise. :

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutdrang nach dem Kopf, Kopfschmerz, trinke nur Dr. Bufleb's echten Frangulatee à 50 Pf.

Nur bei: Adolf Majer, Drogerie, Breitestrasse 9,
J. M. Wendisch Nachfl., Seifen.
in Schönsee: Otto Mettner, Zentral-Drogerie.

Delikate Matjesheringe

empfiehlt

Carl Matthes,
Seglerstraße.

Die Gurken = Einlegerei
von
Alfred Schilling, Culm a. W.,
liefert hochfeine, neue

Dillgurken

in Heringstonnen mit 7—8 Schock Inhalt, pro Schock 2 Mk., exkl. Faß, ab Bahn oder Dampfer Culm.

Araberstraße 3, 1. Et.,
zum August
gute **Pension,**
preiswert. Näheres daselbst.

Zu verkaufen

Gut verzinsliche

Hausgrundstücke

mit 2- und 3=Zimmerwohnungen erbteilungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Schlafsofa,
Birkener Kleiderschrank, Bettgestelle mit Matratzen billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 36, 2 Tr., rechts.

Stelle zum Verkauf

edle Fuchsstute,

6 Jahre alt, kompl. geritten, gesund und fehlerfrei.

Feldt, Lt. d. Ref. Ul. 4,
Thorn, Mellienstraße 126.

Verschiedene gebr. Möbel:
Elegante Kleider und Wäscheschränke, Bettstelle mit Matratzen, Stühle, Bücherschrank, Tische, Spiegel, Nachttische, Plüschgarnitur: Sofa, 2 Sessel, u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten. **MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE DAVID SÖHNE A.-G. HALLE a. S.**

In Culmerstraße 3, nahe am altstädtischen Markt.

Neu eröffnet!

mein drittes Margarine=, Fettwaren= und Bäckerei=Artikel=Spezialgeschäft.

Täglich frisch eintreffende

Eigelb=Margarinebutter

bräunt, duftet beim Braten wie gute Naturbutter und schmeckt auf Brot gestrichen wie beste Tafelbutter.

Konkurrenzlos sind die Marken „Siegerin", „Mohra", „Oberst" und „Haushalt".

Pflanzenbutter, Marke feinste Tafel à Pfund 64 Pfg.

Ferner

Garantiert reines Schweineschmalz, Delikateß = Bratenschmalz, Kokosfett, Palmin, Palmolin billigst.

Besten Zuckerhonig, Frischobst=Marmeladen, sowie sämtliche Artikel zur Bäckerei.

A. Kirmes, Kontor und Lager Jakobstraße 7.

1. Detail=Spezial=Geschäft Bachestraße 2, Ecke Breitestraße.
2. „ „ „ Coppernikusstraße 30.
3. „ „ „ Culmerstraße 3, nahe am altstädtischen Markt.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Guten Mittagstisch u. Abendbrot
zu haben Elisabethstr. 9, 1 Tr.

Eine Pension für 2 Herren von sofort zu vermieten Neust. Markt 11, 4 Tr.



empfiehlt

Carl Matthes,
Seglerstrasse.

Brennholz

hat abzugeben.
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Wohnungsgesuche

Suche per 1. Oktober

eine Wohnung

von 4—5 Zimmern und sämtlichem Zubehör. Angebote unter **F. B. 45** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

1 möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermieten. Breitestr. 17, 1.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Schillerstr. 12, 2, links.

---

2 kl. möbl. Vorderzim. sof. zu verm. Preis 15 Mark Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimmer mit guter Pension
zu haben Brückenstr. 16, 1, r.

---

1 auch 2 freundl. möbl. Zim. mit gut. Pens. zu verm. Wegner, Gestenstr. 9a, 1.

Gut möbl. Zimmer mit gr. Schlafzim. mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu vermieten. Gerberstr 18, p., l.

Gut möbl. Vorderzimmer
mit separatem Eingang vom 1. 8. zu vermieten.
Araberstr. 3, 2 Tr., r.

Gut möbl. Zimmer vom 1. 8. zu verm. Besicht. von 10—2 Uhr Bäckerstr. 15, 2.

Einfach möbl. Zimmer
billig zu verm. Strobandstr. 12, Laden.

Parterre=Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Weithin berühmter **Kur- und Badeort,** inmitten **herrlichster eigener Waldungen.** Neueste Einrichtungen für elektrische und alle Medizinalbäder. Inhalatorien. Täglich Konzerte. Reunions-, Theater-, Unterhaltungsabende. Tennis-Sportplätze. **Sommer und Winter geöffnet. Ab 15. August ermäßigte Kurtaxe.** Prosp. frei durch die **Badeverwaltung.**

Drucksachen

für

Meiereien, Brennereien, Ziegeleien, Mühlenwerke, sowie für alle land- u. forstwirtschaftlichen Betriebe

liefert zu billigem Preise die mit reichem Schrift- und Linien-Material und den neuesten Spezial-Maschinen ausgestattete

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn.

Wohnungen

von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

4=Zimmer=Wohnung
vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Brückenstraße 20
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Gartenhaus, Fischerstraße 25.

Einen in der Heiligengeiststraße gelegenen

Laden

vermietet zum 1. Oktober
E. Szyminski.

Wilhelmstr. 7, am Stadtbahnhof.
Hochherrschaftl. Wohn., 8 gr. Zimmer, reichl. Nebengel., Warmwasserheiz., Gas u. elektr. Licht, v. sof. oder 1. Okt. z. verm. Näheres daselbst part., beim Portier.

Zwei=Zimmerwohnung mit großer Küche zu vermieten Mellienstr. 81.

Wohnung, 5 Zimmer, Gas, Badezim., Garten, für 480 Mk. zu vermieten Geretstr. 11, neb. der Zentr.-Molk.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.
Bettinger, Strobandstraße 7.

---

5 zimmrige Wohnung
mit Badezimmer und reichlichem Zubehör per sofort oder 1. 10. preiswert zu vermieten. Johanna Kuttner. Mocker, Graudenzerstraße 95.

Wohnungen:

Schulstraße 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer, Schulstraße 10, 2. Etage, 6—7 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten. Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine 4=Zimmer= u. eine 3 Zimmer=Wohnung
(Gas, elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten Mellienstr. 101.

Wohnungen,
2—4 Zimmer, der Neuz. entspr., Balkon Bad, v. sof. o. 1. 10. z. verm. Zu erfr. Geretstr. 5, pt., r., am Leibitscher Tor.

---

2 Stuben und Küche
im Seitengebäude per 1. 10. zu vermieten.
Schillerstraße 7, 1 Tr.

Lagerplatz

mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdestall und Kontor ist sofort zu vermieten.

Curt Otto, Tel. 659,
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch zur Culmer Chaussee.

Dauerplättwäsche „Immerrein"

ist die vornehmste zum Selbstabwaschen!

Kein Gummi — kein Papier — kein Zelluloid

sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Waschfrau.

Alleinverkauf für Thorn
im Hut=, Wäsche= und Herrenartikel=Geschäft
J. Skalski, Breitestraße 8.



Gartentische, Gartenbänke, Gartenstühle, Gartengeräte Rollschutzwände, Rasenmäher, Blumenspritzen, Blumengitter, Hängematten, Gießkannen

empfiehlt billigst

Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21. Fernsprecher 138.

2=Zimmer=Wohnung
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Wohnungen:

Gerechtestraße 8/10, 2. Etage, 6 Zimmer, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 27, 3. Etage, je 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage v. sof. bezw. 1. Okt. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, versetzungshalber zum 1. 10. 12 zu vermieten. Freder, Graudenzerstr. 81.

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, versetzungshalber vom 1. 10. 12 zu vermieten.

2zimmerige Wohnung
und helle Küche per 1. 10. 12 für 186 Mark jährlich zu vermieten
Culmer Vorstadt, Blücherstraße 12

3=Zimmer=Wohnung,
Baderstraße 9, vom 1. 10. 12 zu vermieten. Preis 310 Mark. Zu erfragen Schankhaus I.

Die 1. und 3. Etage, Breitestr. 17,
5 Zimmer, Küche, Badestube u. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei
Hermann Rapp, Breitestr. 19.

---

4 Zimmer = Wohnung
mit Balkon, Küche, Mädchen- und Badestube nebst allem Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
A. Werner, Culmer Chaussee 60.

---

1. Etage,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 30.

In meinem Neubau ist noch eine

Wohnung,
4. Etage, 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, per 1. 10. 12 zu vermieten.
P. Trautmann.

Zwei gut möblierte Vorderzimmer mit ganz separatem Eingang per 1. August zu vermieten Elisabethstr. 1, 2.

Laden,

modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 20, pt.

Wohnung, 1. Etage,
zu vermieten Schillerstraße 4.

Wohnungen,

5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Herrschaftl. Wohnungen

von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Stellenangebote

Tücht. Tischler

finden bei gutem Akkordlohn dauernde Beschäftigung.
W. Findeisen, Baugeschäft,
Briesen Wpr.

Tüchtiger

Stellmacher

ohne Burschen
wird zu Martini d. Js. gesucht.
Rittergut Babalitz
bei Lippinken Wpr.

---

10 tüchtige

Schlosser

für landwirtschaftlichen Maschinenbau stellt sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H.

Mehrere Schlosser und Maschinisten
stellt sofort ein
Dampfdreschmaschinen=Verleihgeschäft
L. Schoen, Argenau.

Suche vom 1. September oder 1. Oktober einen

Müllerlehrling

bei hohem Gehalt.
Adolf Heise, Mühlenbesitzer,
Guttau, Post Pensau.

Jung. Kutscher

von sofort gesucht.
Dr. Droese.

Kräftigen

Laufburschen

sucht Schwanen=Apotheke.

Ordentlicher Laufbursche
gesucht. **Ewald Peting,**
Waffengeschäft, Schillerstraße.

Laufburschen

verlangt von sof. die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Buchhalterin,

vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine, gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsforderung unter **M. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige, branchekundige

Verkäuferin

für die Abteilung **Kurzwaren und Besätze** zum Antritt per 1. September suchen

Lindenstrauss & Co.,
Schneidemühl.

Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.

Besseres Fräulein als

Stütze,

die auch am Büfett behilflich sein muß, wird vom 1. 8. gesucht
Schützenhaus Thorn.

Aufwartung unter 15 Jahren für einige Vormittagsstunden gesucht.
Talstraße 43, part., rechts.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die französische Diplomatie.

(Von einem Pariser Korrespondenten.)

„Ja . . . die französischen Diplomaten! Die haben es hinter den Ohren. Die gehen durch Dick und Dünn für ihre Landsleute. Das sind andere Kerle als die unsrigen . . ." So spricht der biedere Deutsche abends am Stammtisch und stärkt sich durch einen tiefen Schluck.

Bei Tage besehen nimmt sich die französische Diplomatie aber etwas anders aus, als in der traulichen Atmosphäre der Bierbankpolitiker. Früher waren die französischen Diplomaten Meister in ihrer Kunst. Damals nämlich, als Gesandte und Botschafter nichts anderes waren als die Vertreter der größeren oder kleineren, königlichen oder fürstlichen Geheimkabinette. Doch seitdem hat sich manches geändert. Das moderne Wirtschaftswesen ist entstanden, und der Diplomat, der sich nur geschickt auf dem glatten Parkett und im Salon zu bewegen weiß und Intriguen zu spinnen versteht, wird seiner Aufgabe nicht mehr gerecht. Der heutige Staat braucht wirtschaftliche Unabhängigkeit, er muß von der wirtschaftlichen Defensive zur wirtschaftlichen Offensive übergehen, wenn er nicht seinen Handel und seine Industrie in der Überproduktion ersticken lassen will. Das ist die Hauptsorge der Diplomatie von heute.

Hat die deutsche Diplomatie diesen Umschwung wirklich nicht mitgemacht? Hören wir, was ein erfahrener französischer Politiker zu dieser Frage geäußert hat. Von der Tribüne des Senates sprach der Berichterstatter des deutsch-französischen Marokko-Abkommens von 1911, Senator Baudin, die Worte:

„. . . Die Deutschen sind daran gewöhnt, ihre Diplomatie die Rolle der Vertreter ihrer Großindustrie spielen zu sehen. Sie verlangen von ihr nicht nur, daß sie neue Geschäfte für sie entdeckt, sondern auch, daß sie den deutschen Handel und die deutsche Industrie vor der Konkurrenz schützt."

Und bei derselben Gelegenheit übte der Senator d'Estournelles Constant folgende Kritik an der französischen Diplomatie:

„Für uns Franzosen ist das Wort „Geld" an sich schon verdächtig . . . Wir werfen unserer Diplomatie vor, sie unterstütze unsere Unternehmer nicht, aber wir sind selbst die Ersten, nach Skandal zu rufen, wenn sie es tut. Sowie sie sich einmischt, klagen wir sie an."

Über das Verhältnis der französischen Diplomaten zu ihren Landsleuten, das man in Deutschland für so herzlich zu halten geneigt ist, mag folgende Schilderung aus französischer Quelle zur Aufklärung dienen:

„Geht man einen Vertreter der französischen Republik im Auslande um Rat in einer eigenen Angelegenheit an, so schiebt er zunächst dringliche Geschäfte vor. Ungnädig legt er die Zigarette fort und fragt gebieterisch nach dem Grunde des Besuches. Man spricht. Vergeblich. „Aber, mein Herr, Sie sind im Irrtum . . . ich bin kein Auskunftsbureau!" Das ist ungefähr die Antwort. Ist man schüchtern, so geht man fort und sagt sich: Es ist ein Jammer, daß die Republik durch solche Leute vertreten wird! Ist man kühner und gibt mit erhobener Stimme seiner Enttäuschung Ausdruck, dann heißt es sofort: „Bitte, nehmen Sie Platz . . . Eine Zigarette gefällig?" Und man erhält auch die gewünschte Auskunft. Während England und Deutschland im Auslande durch Männer vertreten sind, die den Handel, die Industrie und die Sprache des Landes, in das sie gesandt sind, kennen, verharren unsere Vertreter in ihrem glücklichen Phlegma, paffen ihre Zigarette und sagen: Wir sind die Diplomaten! . . . So war es besonders zu Zeiten des Herrn Bihourd in Berlin. Jede Beschreibung bleibt hinter der Wirklichkeit zurück. Die Beamten kamen kaum in die Bureaus, verkehrten fleißig in der „Alliance française", einem Klub, der hauptsächlich aus französischen Lehrern zusammengesetzt war, die den Deutschen einen sehr schlechten Begriff von Frankreich geben mußten . . . Als Herr Jules Cambon nach Berlin kam, änderte sich das freilich mit einem Schlage."

Herr Jules Cambon und sein Bruder, Herr Paul Cambon, der französische Botschafter in London, sind in der Tat im Vergleich zu der übrigen französischen Diplomatie ungewöhnlich tüchtige Männer, wie sie jedes Land nur dann und wann vorbringt. Leider sind seit einiger Zeit Gerüchte von ihrer Amtsmüdigkeit im Umlauf, vielleicht wegen der Feindschaft, die seit langem zwischen Herrn Poincaré und Herrn Jules Cambon besteht. Herr Camille Barrère, der so gern von Rom nach Berlin versetzt werden würde, ist weiter nicht gefährlich. Er wird den Dreibund in Berlin ebensowenig sprengen, als es ihm in Rom gelang. Herrn Jules Cambon überragt Herr Barrère nur durch maßlose Eitelkeit und Selbstbewußtsein.

Gedenken wir noch des Herrn Louis in St. Petersburg, dem die Luft an der Newa zu scharf ist und dessen Gattin unvorsichtige Briefe an Herrn Poincaré schreibt, die dann in Autodroschken gefunden werden, des Herrn Crozier, der in Wien solange in englischem Fahrwasser schwamm, bis er durch Herrn Dumaine ersetzt werden mußte, des Herrn Geoffray in Madrid, der Englands Einfluß auf Spanien nicht verdrängen kann, des Herrn Regnault in Fes, den der Sultan Mulay Hafid so gründlich übers Ohr hieb, — so haben wir ungefähr ein Bild von der vielgepriesenen französischen Diplomatie. Vergessen wollen wir aber zum Schluß doch nicht die beiden famosen Auslandsminister Cruppi und de Selves, die einander an Kläglichkeit überboten.

Nein, es ist gar keine Ursache für uns Deutsche vorhanden, die Franzosen um ihre Diplomatie zu beneiden. Wir können sie ihnen von Herzen gönnen.

N. G. C.

Der italienisch-türkische Krieg.

Bericht des Kapitäns Millo über die Dardanellenfahrt.

Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht des Kapitäns Millo über die Dardanellenfahrt der **fünf italienischen Torpedoboote**, in dem es u. a. heißt: Am 18. Juli um 11½ **Uhr nachts** waren die Torpedoboote bei den Dardanellen und fuhren mit einer Geschwindigkeit von 12 Seemeilen in die Meerenge ein, während auf beiden Eingangsforts auf **Elles Burun** sowohl wie auf **Kum-Kale** die Scheinwerfer in Tätigkeit waren. Infolge der starken Strömung des Meeres wurde die Geschwindigkeit auf 15 Seemeilen erhöht. Der Scheinwerfer von Kum-Kale sah die italienische Flottille nicht, und auch aus dem Bereiche der Scheinwerfer von **Kap Elles** war man beinahe entkommen, als plötzlich das Torpedoboot „Astora" bemerkt und von dem Lichtkegel mehrere Minuten lang verfolgt wurde. Es war **etwa 12¾ Uhr nachts**, als vom Kap Elles durch einen Kanonenschuß und eine Rakete das **Alarmzeichen** gegeben wurde, das die Meerenge entlang durch Lichtsignale weitergegeben wurde. Dem Alarmzeichen folgten mehrere **Kanonenschüsse**. Gleichwohl setzte Kapitän Millo die Erkundungsfahrt mit einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen fort, immer dicht an der europäischen Küste, um die ausgelegten Minen zu vermeiden. Das Feuer der Türken hatte aufgehört, aber die Lichtsignale ließen vermuten, daß es sofort wieder aufgenommen werden würde, sobald die Torpedoboote in den Schußbereich der anderen Batterien gekommen sein würden. Kapitän Millo stellte zahlreiche Scheinwerfer fest, sah sogar einen Mann einen Scheinwerfer bedienen und hörte das der Küstenbatterie gegebene Kommando, deren Schüsse den Schornstein des Torpedobootes an mehreren Stellen durchlöcherten. Die „Spica" war sodann, während sie dem jetzt mit 23 Meilen voranfahrenden Geschwader folgte, das Ziel der anderen Batterien. Das Geschwader war auf der Höhe von Kilidbahr, als die „Spica", an deren Bord sich Millo befand, ihre Fahrt auf einmal verlangsamte und nach wenigen Metern ganz zum Halten gebracht wurde. **Durch ein kühnes Manöver gelang es der „Spica", loszukommen.** Während der drei Minuten, in denen das Torpedoboot festsaß, hatte Millo die Wasserfläche nördlich der Linie Kilidbahr-Tschanak beobachten können. Er bemerkte, daß die Batterie des Forts Kilidbahr ein **regelmäßiges Schnellfeuer** aufnahm, das **jedes Fahrzeug**, das, um der **Minensperre** auszuweichen, dicht an jenem Punkte vorüberfahren mußte, **treffen würde**. Unter diesen Umständen und da er das Ziel seiner Erkundungsfahrt erreicht hatte und **keine Möglichkeit sah, den Feind mit Torpedos anzugreifen**, sagte sich Millo, da er auf der anderen Seite **sicher war, daß die Torpedoboote von den feindlichen Geschossen zerstört werden** würden, daß ein weiteres Vordringen ohne Hoffnung auf Erfolg ein unnützes Opfer von Menschenleben und Schiffen sei, und gab den Befehl zur **Umkehr**. Am Ausgang der Dardanellen vereinigte sich die Flottille mit dem Panzerkreuzer „Vettor Pisani" und setzte mit diesem zusammen die Fahrt nach Astropalia fort. Die **Beschädigungen der Torpedoboote** sind **gering**. Die **„Spica"** erhielt einige Schüsse in den Schornstein von 70 Millimeter-Geschützen und anderen kleineren Kalibers. Diese Geschosse explodierten jedoch nicht. **„Astoria"** erhielt zwei Kugeln kleineren Kalibers in den Kiel und einige andere oberhalb des Decks, **„Perseo"** etwa zehn 25 Millimeter-Kugeln in das Deck und den Kiel. **Von der Besatzung wurde niemand verwundet oder getötet.** Die Erkundungsfahrt hat für die Feststellungen der Verteidigungsbedingungen in den Dardanellen viel beigetragen.

Italienische Hilfskreuzer.

Die italienische Regierung hat von einer der größten Schiffahrtsgesellschaften zwei große Passagierdampfer angekauft, die in Hilfskreuzer umgewandelt und mit Geschützen bestückt werden sollen.

Der „Tag" des deutschen Liedes.

VIII.

(Schluß.)

Nürnberg, 31. Juli.

Den Abschluß des 8. deutschen Sängerbundesfestes bildete am heutigen Mittwoch der

Deutsche Sängertag,

dessen Verhandlungen besonders wegen der bevorstehenden Wahl des Tagungsortes für das 9. deutsche Sängerbundesfest mit allgemeiner Spannung verfolgt wurre. Köln, Hannover und Leipzig hatten sich darum beworben und Monate lang vorher schon alles aufgeboten, um den Sieg zu erringen. Alle drei Städte hatten je 100 000 Mark Beitrag zu den Kosten des 9. deutschen Sängerbundesfestes angekündigt, und ebenso versprachen sie einen Teil der Kosten für die zu erbauende Festhalle zu übernehmen. Die Wahl war deshalb sehr schwierig und ihr Ausfall von hoher Bedeutung für die beteiligten Sängerschaften. Die Rheinländer hofften mit Rücksicht darauf, daß sie in Köln den ersten deutschen Männergesangverein beherbergen und in allen größeren Städten des Rheinlandes vorzügliche Männerchöre besitzen, daß die Wahl auf Köln fallen werde. Die Hannoveraner konnten das besonders große Entgegenkommen ihrer Stadtverwaltung für die Riesenveranstaltung des deutschen Sängerbundes ins Feld ziehen, während die Leipziger nicht mit Unrecht darauf aufmerksam machten, daß das Königreich Sachsen rund 10 000 Sänger zum diesjährigen Bundesfest gestellt und damit jeden Rekord geschlagen hat. Dieses Interesse Sachsens am deutschen Liede müsse auch durch die Wahl Leipzigs für das deutsche Sängerbundesfest im Jahre 1917 inbetracht gezogen werden. Der Kampf der Meinungen wogte zwischen den Delegierten noch am gestrigen Vorabend auf und nieder, obwohl es an musikalischen Veranstaltungen auch in den gestrigen Abendstunden noch mancherlei zu sehen und zu hören gab. Vor allem war es der dritte und letzte

Sängerkommers

in der großen Festhalle, der wiederum Tausende angelockt hatte und dessen Verlauf durchaus befriedigte. Alles, was die Sänger boten, zeigte von strammster Schulung, von Lust und Liebe bei den Sängern, von aufopfernder Hingabe der Dirigenten und von einer verständnisvollen Anteilnahme der Zuhörer. Einzelvorträge und Massenchöre wechselten in bunter Reihenfolge und der brausende Beifall, der durch die weite Halle dröhnte, kam nur dann zur Ruhe, wenn die Zuhörerschaft wie in einem Bann gefangen den fesselnden Tönen lauschte. Die Ouvertüre zu Rienzi von R. Wagner leitete den Abend in wirkungsvoller Weise ein. Der ostpreußische Provinzial-Sängerbund zeigte sich unter Leitung des Musikdirektors Netz-Insterburg durch die glänzende Wiedergabe des „Masurenliedes" von Schwalm und der „Sturmbeschwörung" von Dürrner in besonderer Weise aus. Daß der Kölner Liederkranz mit dem Vortrag der Bruchschen Komposition „Vom Rhein" nach Bodenstädts Gedicht unter Direktion von Musikdirektor Haas lebhaften Beifall erntete, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Lebhaften Anklang fand der Tiroler Sängerbund unter seinem Dirigenten Rechtsanwalt Dr. Lutz-Brien mit seinen reizenden Tiroler Volksliedern. Aus den Einzelvorträgen seien noch besonders erwähnt „Konradin" nach der Dichtung des vor kurzem verstorbenen Dichters Felix Dahn, vertont durch Podbersky und Paches bekannte „Waldeinsamkeit", die der Sängerbund des Regierungsbezirkes Köslin in einwandfreier Weise zu Gehör brachte.

Die verschiedenen Kommerse des Sängerbundesfestes wiesen neben der musikalischen auch manche volkstümliche Note auf. Nachdem schon der erste Kommers eine Kundgebung für die Deutsch-Österreicher gebracht hatte, nahm auf dem zweiten Kommerse Reichsratsabgeordneter Wedra-Wien das Wort, um auf die Zusammengehörigkeit der Sänger Deutschlands und Deutsch-Österreichs hinzuweisen. Er führte aus: Die Deutschen in Österreich sind in schwerer nationaler Bedrängnis. Im Laufe der letzten drei Jahrzehnte haben wir hunderte von Gemeinden an die Feinde verloren, darunter Städte von größter Bedeutung und eine Reihe von Städten liegt in Todeszuckungen, Bände würden nicht reichen, um ein Bild unseres nationalen Jammers zu entwerfen. 32 Jahre sind seit dem Abschlusse des deutsch-österreichischen Bündnisses verflossen und sie haben die Hoffnungen des deutschen Volkes in Österreich nicht erfüllt. Unser politischer Einfluß ist tief gesunken nicht ohne den Willen und die Zulassung der Regierung. Und auch nicht ohne eigene Schuld des Volkes. Es hat darauf gebaut, daß ihm das Bündnis mit Deutschland seinen ersten Platz in dem von seinen Vorfahren gegründeten Reiche sichern werde. Und wie gründlich hat es sich getäuscht! Wir haben an Macht, Boden und Seelenzahl verloren, unsere slawischen Gegner haben uns überflügelt. Das ganze deutsche Volk soll erfahren, wie die kleinsten zurückgebliebenen Natiönchen uns verdrängen und demütigen und im deutschen Reiche zuckt man im Hinblick auf das Bündnis mit keiner Wimper. Der Kampf tobt immer heftiger und bald werden in Wien die Würfel fallen um das Schicksal des deutschen Volkes in Österreich. Fürst Bismarck hat wiederholt in Worten der höchsten Anerkennung den mächtigen Einfluß des deutschen Liedes auf die Volksseele gepriesen. Die Sänger waren die Mitarbeiter bei der Schaffung des deutschen Reiches. Auch heute flehen wir deutschen Sänger der Ostmark die Sangesbrüder des deutschen Reiches aus tiefstem Herzensgrunde an, uns im Kampf gegen unsere nationalen Gegner beizustehen mit der Gewalt des Liedes. (Stürmischer Beifall.) — Neben den offiziellen Kommersen gab es auch zahlreiche landsmannschaftliche Zusammenkünfte, so vor allem der Sachsen, der Wiener, der Königsberger, der Leipziger, der Pfälzer und der Badischen Sängerschaft. Daß dabei auch die verdienten Chormeister der verschiedenen Bünde, so vor allem der greise Dresdener Jüngst, Professor Förstler-Stuttgart, der temperamentvolle Gustav Wohlgemuth-Leipzig und der greise Ehrenchormeister des Wiener Männergesangvereins Professor Kremser reichliche Ehrungen davontrugen, ist wohl selbstverständlich. Vielfach haben diese landsmannschaftlichen Zusammenküfte auch zu einer Aussprache darüber geführt, ob es angesichts der wachsenden Massenhaftigkeit der verschiedenen Veranstaltungen des Sängerbundesfestes nicht an der Zeit sei, eine Reform des Festes herbeizuführen. Es ist leider unbestreitbar, daß eine ganze Anzahl Chöre sowohl bei den Hauptaufführungen als auch bei den Kommersen völlig untergegangen sind, teilweise wegen der mangelnden Akustik, teilweise trug auch die Riesenhaftigkeit der Festhallenanlage dazu bei. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen und dadurch hervorgerufen ein Lärm, der in keinem Konzertsaale überhaupt denkbar wäre. Die fortwährende Unruhe hat viele Sängerbünde an einer vollen Entfaltung ihres Könnens verhindert; sie sahen die Wertlosigkeit ihrer Bemühungen vielfach von vornherein schon ein und hielten deshalb mit ihren Leistungen zurück, um sich nicht völlig auszugeben. Auch sonst hat die Massenhaftigkeit der Veranstaltung viele Mißstände im Gefolge gehabt. Es hat sowohl bei der Unterbringung wie bei der Verpflegung und vor allem beim Festzug manches nicht geklappt. Daß die letzten Festzugsteilnehmer überhaupt erst bei sinkender Nacht am Ziele ankamen, hat großen Unwillen erregt, da hierdurch die Leistungsfähigkeit bei den späteren Gesangsvorträgen stark herabgemindert war. Wenn auch der fröhliche und leichte Sinn der deutschen Sänger über vieles hinweggeholfen hat, so muß doch bei künftigen Sängerfesten dafür gesorgt werden, daß auch die Kraft des Einzelnen mehr als bisher geschont wird und damit die Gesamtheit der Gesangsleistungen nicht darunter leidet.

Die Erwartung, daß auf dem heutigen

Sängertag

bereits darüber Verhandlungen gepflogen würden, erwies sich als irrig. Die Verhandlungen, die im großen Rathaussaale heute Vormittag begannen, leitete der erste Vorsitzer des deutschen Sängerbundes Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. List-Reutlingen. Er eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der erschienenen Delegierten, die 215 Stimmen vertraten, und verlaß sodann die Danktelegramme des deutschen Kaisers, des Kaisers Franz Josef und des Prinzregenten von Bayern für die ihnen dargebrachten Huldigungen. Sodann gab er einen Rückblick auf die Festtage und sprach allen Mitwirkenden den Dank der Bundesleitung aus. Ein Mitglied des Pacific-Sängerbundes überbrachte die Grüße der amerikanischen Sängerbünde und die Einladung an die deutschen Sänger zu dem gelegentlich der panamerikanischen Ausstellung im Jahre 1915 stattfindenden deutsch-amerikanischen Sängerfest. Die Vereinigten Sänger Newuorks hatten ein längeres Begrüßungsschreiben gesandt, der nordwestliche Sängerbund Philadelphia hatte ein Fahnenband und einen Fahnennagel gestiftet. — Sodann wurden zu Vorsitzern des Sängertages Bürgermeister a. D. Geheimrat Ritter v. Jäger-Nürnberg, und Kapuste-Breslau gewählt. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes besteht der deutsche Sängerbund zurzeit aus 77 Bünden und 36 ausländischen Vereinen mit zusammen 5431 Vereinen und 187 874 Mitgliedern. Insgesamt hat der Bund seit dem letzten Sängertage in Breslau um 8 Bünde, 24 Auslandsvereine mit zusammen 1356 Vereinen und 62 403 Sängern zugenommen. Der Bericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen, die Bundessteuer pro Mitglied auf 10 Pfennig festgesetzt. — Sodann wurde in die Beratung des wichtigsten Punktes der ganzen Tagung eingetreten, nämlich der Wahl der Feststadt für 1917. Darum hatten sich, wie schon erwähnt, Hannover, Leipzig und Köln beworben. Diese Städte ließen durch ihre Vertreter dringend um Berücksichtigung bitten. Für Leipzig sprachen Bürgermeister Dr. Roth und Musikdirektor Wohlgemuth, für Hannover Senator Fink, für Köln Geheimrat Simon. — Die Abstimmung wurde nach Bünden vorgenommen und ergab bei 215 abgegebenen Stimmen: für Leipzig 106, für Hannover 76, für Köln 33. Da somit eine absolute Stimmenmehrheit für keine der inbetracht kommenden Städte vorhanden war, mußte eine Stichwahl stattfinden, die das Resultat ergab, daß Hannover mit 114 Stimmen gewählt wurde.

Nach einer kurzen aber lebhaften Debatte über die Frage, ob der angekündigte und beim ersten Kommersabend abgesetzte Vortrag des Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Groß-Wien über die Notlage der Deutschen in den Ostmarken zulässig sei, entschied die Versammlung in bejahendem Sinne, worauf Dr. Groß als Obmann des deutschen Schulvereins in Wien in kurzen Zügen ein Bild von der Tätigkeit des deutschen Schulvereins in den Ostmarken und von der Notlage der Deutschen daselbst ab. Er sprach zunächst dem deutschen Sängerbund für die tatkräftige Unterstützung des Schulvereins seinen Dank aus und schilderte dnn die Schwierigkeiten, welche dem Schulverein von maßgebenden Stellen, namentlich von den autonomen Landgemeinde-Verwaltungen in den Weg gelegt worden. Er betonte, daß das Eindringen des slawischen Elements in die Ostmarken die größte Gefahr für das Deutschtum sei und zeigte an einer Reihe von Fällen, wie der Schulverein arbeite und welche Erfolge er erzielt habe. Er kam dann auf die Roseggerstiftung zu sprechen und schloß mit der dringenden Bitte an die deutschen Sänger, zum Wohle des deutschen Volkes dafür zu sorgen, daß das Deutschtum in den Ostmarken nicht zugrunde gehe. Der Sängertag beschloß, den im vorigen Jahre gefaßten Beschluß, daß die Einzelbünde zu der Roseggerstiftung Beiträge zu leisten hätten, zu erneuern. — Der Rest der Tagesordnung betraf interne Bundesangelegenheiten, worauf der Sängertag geschlossen wurde. — Mit einer Abschiedsfeier in der städtischen Festhalle, die durch musikalische Vorträge der Nürnberger Regimentsmusiken verschönt wurde, erreichte das 8. deutsche Sängerfest sein Ende.

Von und für Frauen.

Die Heranbildung von 30 000 Mädchen für Beruf und Haushalt will sich der **Berliner** Magistrat durch Errichtung einer **Pflichtfortbildungsschule**, die von den Mädchen bis zum 17. Lebensjahre besucht werden muß, angelegen sein lassen. Je nach dem Bedürfnis erstreckt sich der berufliche Unterricht auf Berufs- und Lebenskunde, auf Rechnen, Buchführung und Zeichnen, während der hauswirtschaftliche Unterricht Weißnähen und Ausbessern (Flicken und Stopfen), Schneidern und Plätten, Nahrungsmittellehre und Kochen vorsieht.

Sport.

Deutschlands Revanche für Stockholm. Die Deutschen haben bei den olympischen Spielen in Stockholm Pech gehabt. Deutsche Ruderer und Schwimmer waren erste Sieger, aber unsere deutschen Leichtathleten kamen nicht zur Geltung; sie erlitten auch unverdiente Niederlagen. So wurde Deutschland von der 400-Meter-Stafette zu Unrecht ausgeschlossen; Braun-München wurde im 800-Meter-Lauf als einziger deutscher Läufer von den sechs Amerikanern eingeschlossen und an der Entfaltung seiner Kraft verhindert. Nun haben die Berliner die neuen Stockholmer Weltmeister zu einem Revanchekampf nach Berlin geladen, und es gelang auch den Deutschen, sich zu rehabilitieren. Rau-Berlin siegte im 100-Meter-Laufen über Lippincott-Amerika. Braun-München schlug den Weltmeister Meredith im 800-

Meter-Mallaufen, und nun ist auch Amerika in der Schwedischen Länder-Stafette von den Deutschen geschlagen. Die deutsche Mannschaft setzte sich aus den Herren Lehmann, Herrmann, Rau, Petersen zusammen, während für Amerika Sheppard, Meredith, Lippincott und O'Donnel liefen.

Himmelserscheinungen im August.

Die Sonne, die sich jetzt nahe ihrem sogenannten „Fleckenminimum" befindet. einer Zeit, zu der man nur gelegentlich einen größeren Fleck auf ihr wahrnimmt, zeigte in den letzten Wochen wieder eine interessante Gruppe, die wohl auch einige Freunde der Astronomie unter den Lesern bemerkt haben werden. Es wird von Interesse sein, die jetzt wiedererwachende Fleckentätigkeit der Sonne in der nächsten Zeit näher zu überwachen.*) Die Stellung der Sonne zum Himmelsäquator ist ja immer noch günstig, wenn sie auch im Verlaufe des Monats von 18 Grad auf 8 Grad nördlicher Deklination heruntergeht, was einer Verfrühung der Zeit ihres Unterganges um eine Stunde entspricht.

Der Mond steht am 6. August im letzten Viertel. Am 12. August haben wir Neumond und am 19. August erstes Viertel, dem am 27. August Vollmond folgt. Die Lage der Knoten der Mondbahn ist gegenwärtig derartig, daß die Abstände unseres Trabanten vom Himmelsäquator besonders groß werden können. Am 9. August abends steht er 28½ Grad über und am 22. August nachmittags ebensoviel unter dem Himmelsäquator; die geringe Höhe über dem Horizont wird dann jedem Beobachter auffallen.

Unter den Planeten ist Merkur noch einige Zeit am Abendhimmel im Löwen und Sextanten zu finden, bis er am 22. August in untere Konjunktion mit der Sonne tritt. Venus beginnt sich in den Sternbildern Krebs, Löwe und Jugfrau als Abendstern zu zeigen und kann anfangs bis 7½ Uhr abends, gegen Ende bis 7 Uhr beobachtet werden. Mars steht zwar immer noch östlich von der Sonne, kann aber wegen seiner Lichtschwäche jetzt nicht mehr mit freiem Auge gefunden werden. Dagegen ist Jupiter, wenn er auch recht tief steht, im Skorpion und Ophiuchus zu günstiger Zeit zu beobachten. Zu Anfang des Monats steht er um 7½ Uhr abends im Süden und kann gegen Ende des Monats noch bis 9¼ Uhr verfolgt werden. Schon in einem kleinen Fernrohr bietet der Lauf seiner vier hellen Trabanten, besonders ihr Verschwinden und Auftauchen aus dem Schattenkegel des Planeten, ein reizvolles Schauspiel.

Unter besonders günstigen Bedingungen zeigt sich der Planet Saturn im Stier zu Anfang des Monats etwa von Mitternacht ab. Sein Ringsystem erscheint weit geöffnet, sodaß die darin vorhandenen Teilungen jetzt vorteilhaft zu beobachten sind. Zuerst entdeckt wurde von diesen die sogenannte Cassini-Spalte, die den äußeren Ring A von dem mittleren B trennt, der der hellste von allen dreien ist. Der lichtschwächste ist der innerste Ring C oder Schleierring. Unter den bisher bekannten neun Trabanten wurde der hellste, Titan, ein Objekt 9,4. Größe, schon 1655 von Huyghens entdeckt. Man findet ihn in diesem Monat am 8. August und 24. August in östlicher Elongation, wonach mit Hilfe der 16 Tage betragenden Umlaufszeit die übrigen Stellungen leicht zu berechnen sind.

Die Orientierung am Fixsternhimmel gelingt im August sehr leicht mit Hilfe eines großen Dreiecks von Sternen 1. Größe, das sich in den Abendstunden hoch im Süden zeigt. Der hellste unter diesen ist rechts die Wega in der Leier. Neben ihr steht etwa in gleicher Höhe nach Osten zu Deneb im Schwan und in der Mitte zwischen beiden unten Atair im Adler. Durch Adler und Schwan geht die Milchstraße, vom Skorpion und Schützen aufsteigend, hindurch, am Kepheus vorbei nach der Kassiopeja hin, bis sie im Perseus und Fuhrmann sich im Nordosten der Beobachtung wieder entzieht. Auf der Westseite des Himmels fällt besonders der rote Arktur, der Hauptstern des Bootes, ins Auge. Über diesem steht die Krone und weiter hinauf das weit ausgedehnte Sternbild des Herkules, dem die oben erwähnte Leier folgt. Die große Lücke zwischen Herkules und Schütze wird durch den Ophiuchus und die Schlange ausgefüllt. Im Westen ist das Sternbild der Jungfrau schon zumteil untergegangen, auch die Waage steht schon recht tief. Im Nordwesten treffen wir auf die Jagdhunde, über denen uns sogleich der allbekannte große Bär auffällt. Die Osthälfte des Himmels ist an helleren Sternbildern weniger reich. Besonders im Südostquadranten befinden sich nur unbedeutende Sternbilder, wie Steinbock, Wassermann und Fische. Über den beiden letztgenannten zeigt sich das große Sterbild des Pegasus, dessen „Viereck" sicht leicht dem Gedächtnis einprägt. Von hier aus orientiert man sich schnell über die Stellung des Sternbildes der Andromeda, das zwischen Pegasus und Perseus gelegen ist. Unterhalb derselben wäre noch das kleine Sternbild des Dreiecks zu erwähnen, sowie der Widder, der sich eben erst über den Horizont erhoben hat. — Da die warmen Augustnächte von Freunden der Himmelskunde besonders für Beobachtungen bevorzugt werden, so soll jetzt noch eine kurze Aufzählung besonders interessanter Objekte folgen, die auch schon einem kleineren Teleskop zugänglich sind. Ein sehr leicht auflösbarer Doppelstern ist der mittelste (Zeta) der Deichsel des Himmelswagens. Eine Reihe interessanter „Duplices" findet sich in der Leier. Der bekannteste unter diesen ist das doppelte Paar Epsilon und 5; auch Beta, Zeta und Eta sind leicht auflösbar, unter denen der erste auch noch einen besonders typischen Lichtwechsel durchmacht. Wegen der Farben besonders bemerkenswert sind Beta im Schwan und Gamma im Delphin. Auch Alpha im Herkules wäre hier zu nennen. Von Sternhaufen und Nebelflecken sind die folgenden für Beobachtungen zu empfehlen, die überdies sämtlich mit freiem Auge aufgefunden werden können: der große Sternhaufen im Viereck des Herkules und eine hübsche Sterngruppe bei Beta im Schlangenträger. Sehr interessant ist eine Gegend im Schützen (bei M 20), die den berühmten (dreigespaltenen) Trifidnebel enthält. Auch im Schwan findet sich noch ein hübscher Sternhaufen (M 39). Zur Aufsuchung dieser Beobachtungsobjekte empfiehlt sich der Himmelsatlas von Schurig-Goetz (Leipzig-Gaebler, 1909).

Dr. H. K.

*) Am 15. Juli fand sie der Verfasser fleckenfrei.

Mannigfaltiges.

(Eine gewaltige Benzin-Explosin, der leider auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich am Mittwoch mittag in der Dresdener Straße 15 in Berlin. In der Putzfederfabrik von A. Pohl entstand Feuer, das auf das Drogenlager von H. Grumpe (Chemikalien-Engros-Handlung) übergriff. Hier explodierte ein großer Benzinbehälter, wobei zwei Arbeiter den Tod fanden. Sie wurden als unförmliche Masse auf dem zweiten Hof unmittelbar an der Treppe aufgefunden. Von der Gewalt der Explosion kann man sich einen Begriff machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf dem Hof das Pflaster vollständig gesprungen ist. Teilweise ist die Asphaltdecke vollkommen in die Höhe geschleudert worden. Natürlich ist in dem Seitenflügel, wo die Explosion erfolgte, keine Fensterscheibe ganz geblieben. Wie in allen solchen Fällen, liegt auch hier grobe Fahrlässigkeit vor. Auf dem Hof und im Keller waren noch große gefüllte Benzinfässer, die zum Glück von der Feuerwehr sofort wirksam vor weiteren Explosionen geschützt wurden. Die beiden Verunglückten sind die 18 bezw. 16 Jahre alten Arbeitsburschen Otto Hanisch und Fritz Winzler.

(Die Ruhr auf dem Truppenübungsplatz Döberitz) ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, auf das dortige Arbeitskommando, bei dem die ersten Fälle vorgekommen sind, beschränkt geblieben. Auf das eigentliche Lager hat die Krankheit bisher nicht übergegriffen. Im ganzen sind elf Fälle festgestellt, die sämtlich leicht verlaufen sind.

(Selbstmord.) In einer Telephonzelle erschossen hat sich in Berlin der 19jährige Hausdiener Wilhelm Sommerfeld, weil seine frühere Braut, eine gleichaltrige Kontoristin, ihm den Laufpaß gegeben hatte. Auf dem Postamt in der Körnerstraße ließ er sich mit dem Geschäft seiner früheren Braut verbinden. Als diese ans Telephon kam, sagte er, daß er dort sei und nur noch Lebewohl sagen wolle. Im selben Augenblick drückte er die Waffe, die er schon auf sich gerichtet hatte, ab und sank, von der Kugel in die rechte Schläfe getroffen, tot zu Boden.

(Erdbeben in Belgien.) Am Dienstag Vormittag sind in der Gegend von Mons starke Erdstöße verspürt worden.

(Durch Feuer vernichtet) wurde nach einer Meldung aus Archangelsk die Bauholzniederlage einer Sägemühle in Tschudinowo. Der Schaden ist sehr groß. Die vernichteten 8000 Standards Bauholz allein hatten einen Wert von 700 000 Rubel.

(Die Newyorker Mordaffäre.) Die in der Mordsache Rosenthal verhafteten Spieler haben drei Polizeiinspektoren und andere Personen namhaft gemacht, die alle von den Spielhöllenbesitzern Bestechungsgelder angenommen haben sollen. Der Chef des Detektivbureaus erklärte, er und der Hilfspolizeichef haben schon seit einer Woche gewußt, sie hätten aber das Geständnis der Spieler abwarten wollen, bevor sie zur Verhaftung schritten. — Die Untersuchung in der Mordaffäre Rosenthal offenbart wahrhaft erschreckende Zustände in der Verwaltung der Stadt Newyork. Im gestrigen Verhör legte der Spieler Rose Beläge vor, wonach er jährlich nahezu eine Viertelmillion Mark von Spielhöllen und Freudenhäusern für Becker einsammelte. Es bestand eine regelrechte Preisliste, wonach die Polizeiinspekteure, 12 Beamte und die Polizisten 240 Mark monatlich als Schweigegelder erhielten. Tarifmäßig erhielt die Polizei 16 Millionen Mark jährlich an Bestechungsgeldern. An den Bestechungen sind sämtliche Polizeiorgane Newyorks, ausgenommen der Polizeipräsident, der einer bekannten Milliardärsfamilie angehört, beteiligt. Der Anwalt Beckers erklärte gestern, daß, wenn sein Mandant sich zu einer Aussage entschlösse, das ganze Verwaltungs-Gebäude Newyorks zusammenstürzen würde. Der Spieler Rose sagte aus, Polizeileutnant Becker hätte ihm gesagt: Wenn ihr den Mann nicht tötet, dann werde ich euch beide sieben Jahre lang einsperren lassen. Die verhafteten Spieler behaupten, daß Becker durch falsche Zeugenaussagen zahlreiche ihm unliebsame ganz unschuldige Leute ins Gefängnis geschickt hätte.

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn. Der Versand der hiesigen Marthaquelle macht geradezu rapide Fortschritte. Wie wir soeben erfahren, ist die Gesamtflaschenversandzahl des vorigen Jahres in diesem Jahre, trotz des für Tafelquellen ungünstigen Wetters, schon jetzt bedeutend überschritten. Es scheint, daß die fortgesetzten ärztlichen Belehrungen, und namentlich auch die vielen diesbezüglichen Hinweise auf der Dresdener Hygieneausstellung das große Publikum doch endlich dazu bestimmen, sich den bekömmlichen Tafelquellen wirklich rein natürlicher Füllung zuzuwenden.

Berliner Börse, 31. Juli 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 1.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Geld: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 3⅝ %.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	a	4	100.20G
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.25bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.00B
do. do.	v	4	100.90bG
do. do.	v	3	80.00bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.25bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.00B
do. do.	v	3	80.00bG
do. do.	v	4	100.90bG
do. Staff.A.	d	4	96.20B
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	88.00bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.60bG
do. 96	d	3	77.25bB
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.00G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	89.10bG
do.do.86/02	v	3	80.00G
Sächs.Stsrt.	v	3	80.00bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.50G
Kur-u.Neum.	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.60G
Pommersch.	d	4	99.70G
do.	v	3½	88.50bG
Posensche	d	4	99.80B
do.	v	3½	88.50G
Preussische	d	4	99.70G
do.	v	3½	88.80bB
Rhein-Westf	d	4	99.80G
do.	v	3½	88.40G
Sächsische	d	4	99.80G
Schlesische	d	4	99.80G
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	99.70G
do.	v	3½	88.40G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.75bG
do. do.	a	3½	87.10G
Pomm.Pr Anl	d	3½	99.00G
Posen. do.	a	4	98.75G
do. do.	a	3½	87.00bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25bG
do.XXII XXIII	d	3½	94.00G
XXIV-XXIX	v	3½	88.00bG
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.50G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.30bG
do. II	d	3	82.00bG
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91.50G
Barmen 01	c	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	—.—
Berlin 04 II	a	4	100.20G
do. 82/98	v	3½	94.50G
do. 1904 I	d	3½	94.50G
do.St Syn.99	a	4	98.40G
do.99,04,05	a	3½	88.50b
Breslau 91	v	3½	90.80G
Bromberg02	d	4	98.30G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.10G
do. 07 uk.17	d	4	99.20G
do. 1908	a	4	99.10b
do 95/99,02	v	3½	90.80bG
Düssd88/03	v	3½	88.40G
Elberf. 99	a	4	98.80G
Essen 1901	v	4	98.60bG
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.60G
do.06 uk.11	a	4	99.40b
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.40B
do. 94, 03	a	3½	88.80G
Potsdam 02	d	3½	94.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.80B
do. 07	d	4	98.90G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0.409	d	3½	89.50B
Teltow.Kreis	d	4	98.75bG
do. do.	d	3½	91.75G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.00G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.75G
do. do.	a	4½	106.90b
do. do.	a	4	104.30b
do. do.	a	3½	99.75G
do. neue	a	4	98.90G
do. do.	a	3½	89.40b
do. do.	a	3	80.75G
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.30bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.70b
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss.	a	4	99.00B
do.	a	3½	88.90bG
do.	a	3	79.00G
Pommersch.	a	3½	88.60B
do.	a	3	79.10G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.90G
do. XI-XVII	a	3½	90.60G
do. Lit. D	a	4	98.30G
do. Lit. A	a	3	88.50G
do. Lit. E	a	4	98.30G
do. Lit. B	a	3	80.50G
do. Lit. C.	a	3½	89.80G
Sächsische	a	4	100.60G
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	79.00b
do. neue	a	4	98.25b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.80G
do. do. do.	a	3½	91.90G
do. do. do.	a	3	79.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	98.50b
do. do. do.	a	3½	88.10G
Westf. Land	a	4	98.00B
do. do.	a	3½	88.70G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	98.00B
Westpr. rit. I	a	3½	90.30b
do. IB	a	3½	91.00B
do. II	a	3½	90.00b
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	97.80b
do. do.	a	3½	89.00B
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	88.90G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	173.25G
Brschw20TL	—	frc.	—.—
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.10b
Hamb.50T.L	8	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.00bB
Oldenb40TL	2	3	125.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.00G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	101.00b
do. 4000 M.	c	4½	—.—

Arg. 490 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	—.—
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.75bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	92.00G
do. v.1906	d	4½	90.50G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	100.00B
do. Tients.-P	d	5	97.70b
do. v. 98	c	4½	93.50bG
GrchA 81/84	a	1,6	58.80G
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.40bG
do. Monopol	a	1½	54.10G
do.Pir.L.400	k	1,6	57.70bG
JapA.10.1.7	—	4½	94.10bG
do.	—	4	88.00bG
ItaHen. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	100.30b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.30b
do. Kronenr.	c	4	88.40b
do. einh.kv.R	v	4	87.50b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.25bG
Rumän. 03	f	5	101.50bB
do. 89	a	4	93.00bG
do. 90	a	4	95.60b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.60b
do. kleine96	e	4	91.50G
do. 1905	d	4	92.25b
Russ.k.A. 80	e	4	90.00G
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.70bG
do. do. 05	a	4½	100.75bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.75B
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.90G
do. unifiz.03	c	4	83.90bG
do. do. 05	c	4	80.75bG
do.Zoll-O.11	a	4	80.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.60bG
Ung. Goldrt.	a	4	90.30G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	88.00b
do. do. 97	a	3½	76.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.80bG
do. 1908	d	5	99.50G
do. 1909	a	5	100.40b
Lissab. St.A.	a	4	79.75bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	90.90G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.80bB
Finnl.Hyp.11	d	4½	97.50G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.60G
Poln.Pf3000	a	4½	91.70b
1000-100R	a	4½	91.75b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.50B
do. Sp.K. I.II	a	4	89.75G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.25b
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	129.10G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	—.—
Halb.-Blank.	1	3	94.10bG

Kgsb.Cranz.	4	7	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	118.50G
Niederlaus.	4	3½	31.25G
Nordh.Wern.	4	3½	75.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1½	39.40B
Südöst.(Lb.)	1	0	19.30b
Anatol. voll	1	5	112.00bG
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	—.—
Canada Pac.	1	9½	265.00b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅔	157.70G
Schantung	1	6	131.00b
West-Sizil.	1	3½	71.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.00B
Braunschw.	1	7	141.00B
Bresl.el.Str.	1	6¾	123.50B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.50G
Elekt.Hochb.	1	5¾	135.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8¾	182.75bG
do.Cass. do.	O	5	109.75G
Hambrg. do.	1	10	179.00bB
Hannov. Str.	1	0	66.00G
do. V.-A.	1	3½	84.80b
Magdeb.Str.	1	9	184.50G
Posener do.	1	9½	176.50G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	125.50bG
Hmb.Am.Pck	1	9	144.90b
Hansa Dmpf.	1	15	298.90b
Nordd.Lloyd	1	5	123.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	73.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	72.80G
Oest.U.St.85	c	3	75.75G
do. Geld	e	4	83.75bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.50bG
do.Obl. Geld	a	5	99.80B
Kursk-Ch. B.	a	4	87.75G
do. von1889	d	4	88.30b
MoscSml.ab	e	4	88.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.20b
Iwang. Domb	a	4½	99.25G
Kursk-Kiew	b	4	98.00bG
Mosco-Kas.	a	4	89.00B
do.KiewWor.	d	4	88.10B
do. Rjäsan	b	4	89.60bG
do.WindRyb.	d	4	88.25b
Podol.Eisnb.	e	4½	96.20B
Rybinsk gar.	f	4	88.00bG
Rjäs. Uralsk	c	4	88.25G
Süd-Ost 98	e	4	88.00G
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.80G
Wladiks. 98	d	4	88.30B
An.Eis.2040	d	4½	97.10G
do. kleine	d	4½	97.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	96.90bG
do. kleine	d	4½	96.90bG
Macedon. B.	a	3	63.40G
North.PacBd	q_1	4	99.90b
do. do.	q_2	3	68.10G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.70bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.40G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80bG
Brl KOb.Iu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90.50G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.30G
do. XVI-XXII	v	4	97.00B
do. XXV	d	4	98.60G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.75b
do. do. kv.	d	4	97.00G
doVII X XI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.10G
Goth. GrdkrII	a	3½	117.50b
do. III IV	a	3½	101.00G
do. IX u. IXa	d	4	97.20bG
do. X u. XII	v	4	97.00bG
do. XIV u. 16	d	4	97.80G
do. XIX	e	4	98.10G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50bG
do. 611-650	d	4	99.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	88.00G
dan B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75bG
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.25G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.00G
MnHpB VI VII	v	4	97.10bG
do. XII uk.17	a	4	97.70G
do. konv.	v	3½	89.40G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.50b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	97.00bG
do. XIX	d	4	97.00bG
do. XXI	d	4	97.10bG
do. XXVIII	a	4	98.00G
do.XXIXu.22	d	4	98.90G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.40bG
do.99 01 03	a	4	97.40G
do.v.06uk16	a	4	97.60bG
do.v.07uk17	a	4	97.60bG
do. v. 86, 89	v	3½	87.60bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.60bG
do.v.04uk13	a	3½	88.25G
do.K.-O.v.01	a	4	99.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	95.25bG
do. uk. 1913	a	4	97.20bG
do. uk. 1914	v	4	97.20bG
do. uk. 1917	v	4	97.70bG
do. uk. 1919	v	4	97.80G
do.Komm.Ob	a	4	99.40G
do. do. 1909	a	4	99.60bG
do. do. 1921	c	4	99.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	a	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.90bG
do. XXV (14)	d	4	97.25bG
do XXVII(15)	d	4	97.60G
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX(19)	a	4	98.00bG
do.XXX XXXI	v	4	99.00bG
do. XXIII	d	3½	91.80bG
do.XXVI (14)	a	3½	91.00G
do.XVII XVIII	v	3½	88.00G
do. XXIV	a	3½	88.00G
do.KlbOb.08	a	4	97.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.40G
do. IX uk. 20	a	4	99.60bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk, 12	a	3½	92.25G
do. III	a	3½	89.90bG
do. III uk. 12	d	3½	89.90bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstflX IXa	v	4	96.75bG
do. XI u. 18	d	4	97.30G
do. XII u. 20	a	4	97.70bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	96.30b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.70G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	94.60G
Dess.GasG 5	a	4½	104.00B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00bG
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.90b
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	99.50B
do. 100	a	*4	97.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.75bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.50G
Germ. Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.90B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.25G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.60G
Katw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	97.75G
Laurahütte	a	*4	95.75B
do.	c	*3½	88.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.00G
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25G
ObschlEisb3	a	*4	95.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.50bB
Patzenh.Br3	v	*4	98.75G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.75G
Siem.Halsk3	d	4	96.00bG
SiemSchck3	a	4½	101.50bB
ThielWnokl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	103.00b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.50b
Berg.Märk.B	1	7	150.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.00bG
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	168.00G
Bresl. Disk.B	1	6	107.90G
Com.uDisc.B	1	6	112.25b
Danz. Priv.B.	1	7½	129.75bG
Darmst. Bk.	1	6½	121.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	127.50bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	128.75G
Deutsche Bk.	1	12½	255.50bG
do. Effekt.Bk	1	6	116.30bG
do.Hypoth.B.	1	8	151.00bG
do.Nation.B.	1	6	118.00bG
do. Uebers.	1	9	162.00bG
Disc. Comm.	1	10	186.70b
DresdnerBk.	1	8½	154.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.50G
do. Privatbk.	1	6⅔	126.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.00bB
Hannov Bank	1	7½	144.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	131.50G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.80G
MärkischeB.	1	6	100.50B
Magdeb.B V.	1	6	114.30G
Mecklb.B.40	1	8	123.75B
Meining. Bk.	1	7	135.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	118.75bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.50G
Nordd KredA	1	7	119.75bG
do.GrundkrB	1	6	116.00B
Osnabrück.B	1	4	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.10bG
Preuss.BdKr	1	8	159.60b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	188.75bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.25bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	155.25b
Reichsb.Ant.	1	5,86	135.50B
Rh.Wstf Disc	1	7	124.25bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	155.10bG
Sächs. Bank	1	8	158.50b
SchaaffhBkv	1	7½	124.50bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	250.50G
Brl.Kindl StP	O	16	269.75G
Brl.Unionsb.	O	3	87.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	111.00bG
Böhm. Brauh	O	5	150.00bG
Friedrichsh.	O	4	88.00bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	48.80G
Königstadt	O	4½	91.25bG
LandréWssb	O	5	119.75G
MünchBrauh	O	7	122.25G
Patzenhofer	O	14	253.00bG
Pfefferberg	O	10	201.50G
SchönebSch	O	11	225.25bG
Schultheiss	9	15	267.00bG
Spandauer B	O	5	127.00G
Victoria	O	6	108.25bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	114.75bG
BriegerSt.Br	9	5½	100.25G
Dortmunder	O	20	377.00G
do. Unionsbr	O	20	417.50b
do.Victoriab	O	6	110.50G
Dssld Höfelb	O	10	164.00bG
Germn. Drtm	O	9	143.75G
Glückauf	O	8	130.25G
Herkul Cass.	O	9	168.00bG
Holsten	O	13	197.80G
Hugger Pos.	O	8½	145.90B
Kiel.Schloss	O	8	130.75G
KönigB.Beck	O	9	159.75B
LeipzRiebek	O	10	190.25G
Lindbr.Unna	O	5	73.60G
Lindener	O	13	226.00B
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	93.25G
Oppelner	O	3½	66.50G
Paulshöhe	O	4	89.50b
Schlegel	O	10	165.60G
SchwabenBr	O	10	154.50G
Sinner	1	12	216.00G
vTuchersch.	7	14	259.50B
Wickl. Küpp.	N	7	138.50G
Accum.Fab	1	25	545.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.00G
A.G.f.Anilinf	1	20	419.50b
do.f Bauausf	1	5	91.75bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	43.50bG
AdlerCem.kv	1	0	120.00b
Adlerwerke	N	30	557.50b
AlfeldGron.P	1	6	104.80b
AllgBerlOmn	1	7	161.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	268.25b
Anhalt. Kohl.	1	7	159.00b
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	0	109.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	161.00bG
Archimedes	7	3	133.75G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	417.75b
ArnsdorfPap	O	9	115.00G
Baer&St. M	1	27	447.75bG
Bartz&Co Sp	1	10	158.50G
Baug BNeust	—	frc.	43.00B
do.KaisWStr	O	1½	42.75G
BendixHolzb	5	3½	68.75G
Berg.Märk.I.	1	0	75.00G
Bergm. Elkt.	1	12	140.00
Brl.AnhMsch	1	10	193.75B
do.Elekt.-W.	7	5	191.75b
do. do.	7	4½	102.40b
do.Eispalast	1	0	42.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	237.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	91.75bB
do.Maschin.	7	13½	226.00bG
do.SpedV.kv	1	10	163.25G
do. do. V.A.	1	9	146.30G
do. Terr.u.B.	1	0	35.00bG
BertholdSch	1	15	264.00G
BerzeliusBw	1	6	139.75bG
Bismarckhtt	7	0	144.75b
Bochum.Bgw	1	5	164.50bG
do. Gussst.	7	12½	237.30bG
BdgSchönhA	—	frc.	71.00G
Böhler & Co.	1	12	223.00b
Bösperd.Ww	7	2	95.00G

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	204.80G
BredowZckf.	7	6	87.75B
Breitenb. Zm	1	0	102.60bG
Brem. Wollk.	1	16	271.25G
Bresl.Spritf.	O	21	415.00bG
Buderus Eis.	1	6	110.50bG
Butzke Met.	1	7	110.10G
CartLoschw	7	25	431.00G
do. do.	7	15	240.10G
Cassel Fedst	1	12	190.00bG
Charl.Wass.	O	12	262.00b
Chem.Fab. Buckau	1	12	176.50bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	259.75B
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	283.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	139.80G
Cöln. Bergw.	1	30	483.90b
Cöln-Müsen	7	0	42.60G
ConcordBgb	1	16	303.00bG
do. Spinner.	1	7½	139.00G
Cont. Wassw	1	8	151.00bG
Delmnh.Lin	1	24	368.00bG
Dessau. Gas	1	11	186.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	176.80b
do.Nied.Tel.	1	6½	115.80G
do. Oest.Bgw	1	11	250.75G
do.Uebs.El G	1	10	170.00b
do.Asph.Ges	1	7	125.25bG
do. Gasglühl	7	50	601.25G
do. Kabelwk.	1	7	126.00B
do.Spiegelgl	1	25	380.00bG
do. Waffenfb	1	25	547.00bG
do.Wasserw.	1	5	109.75B
Dt. Eisenhdl.	1	6	123.25bG
Dinnendahl	7	0	24.00G
Donnersmkh	1	16	329.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.10G
Düsseld Wgg	7	13	256.00B
do. Eisen	O	8	164.75G
do. Maschin.	1	6	112.25G
Dynam Trust	5	10	179.00B
Eckert M.F.	O	10	157.00bG
Egest.Saline	1	13	192.00bG
EintrachtBrk	1	27	492.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	211.00bG
Elberf. Farb.	1	25	524.75b
do.Papierfb.	7	0	92.00b
Elekt. Dresd.	4	6	117.75G
Engl. Wollw.	1	0	66.10bG
C.Ernst&Co.	1	0	23.25G
Eschw.Brgw.	7	8	162.10bG
Essen.StnkB	1	10	171.75bG
Fag Eis.Mst	7	8	137.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	166.00G
Flnsb. Schiff	7	4	140.25bG
Fraust. Zuck	9	18	248.00bB
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81.75bG
Geisw. Eis.	7	11	212.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	194.75bG
do. Gusstahl	8	0	90.50bG
Gg. Marienh.	7	4	100.75bG
do. Vorz.-A.	7	6	113.00bB
Germania PZ	7	0	66.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	174.60b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	253.75bG
Görl. Eisenb.	7	13	262.25G
do. Maschin.	7	5	124.60G
Greppin.Wk.	1	11	214.75G
Guttsm Msch	1	0	36.25bG
Haberm.&G	1	10	137.00bG
Hagen.Guss.	7	0	56.00G
Hallesche M.	1	32	437.90b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.50G
Hst. Belleall.	1	6	108.25bG
Hannov. Bau	1	0	—.—
do. Masch.	7	16	274.25bB
Harb. WienG.	7	0	152.00bG
Harkort Brck	1	7½	116.75bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	186.10bG
Harpen. Bgb.	7	8	195.40b
Hartm.Msch.	7	5	156.10G
HasperEisen	7	10	170.80b
Hein Lehm.a.	1	7	124.00bG
HemmoorCm	1	5	184.50bG
Herbrand W.	O	7	170.00b
Hermannm.	1	8	165.50G
Höchst. Fbw.	1	27	664.00bG

Hohenlohe W	4	11	187.90b
HöschE.u.St.	1	20	332.00bG
HumboldMa.	7	8	121.00bG
Ilse Bergb.	1	24	469.00bG
JeserichVA.	1	5	102.00bG
do. abg.	1	9	145.75G
Jessenitz K.	1	8	9.50bG
Kahla Porz.	1	18	334.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	164.60G
KaplerMsch.	1	0	70.50G
Kattowitz.Bg	4	14	238.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	262.75bG
do. do.Pr.-A.	1	20	345.00bG
Kön.Marienh	1	0	79.75bG
Königsborn	1	15	245.25bG
KönigszeltP.	7	7½	177.00bB
Gbr. Körting	1	8	129.00bG
Kruschw. Z.	7	24	360.50b
Kyffhäuserh	1	13	206.75b
Lahmeyer E	4	5	126.50G
Lauchhamm.	7	10	179.75bG
Laurahütte	7	4	173.75B
Leonh. Brnk.	7	9	156.30b
Leykam Jos.	1	5	126.50G
Linke Hoffm.	1	35	336.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	327.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	16.30G
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	100.50bG
Löneb. Wchs	7	9	142.70B
Luth. Brschw	7	6	89.75G
Mannesmr.	7	12½	218.50bG
MärkWstf Bg	7	6	133.25bG
Magdeb.Gas	1	6	107.80G
do. Bergw.	1	32	515.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	83.00G
MarienhKotz	4	8	123.00B
M.-F. Kappel	7	28	524.50bG
MArm Strube	1	0	27.50b
MchWbLind.	1	20	310.90bB
Mix&Genest	1	0	82.00bG
MhleRöning.	7	24	352.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	180.50bG
NeptunSch.	1	0	86.10bG
NeueBd.A.-G	1	10	119.50b
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
Niederl. Khl.	4	12	207.00bG
Nitritfabrik	4	16	201.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	53.90bG
do. Gummi	1	3	80.75G
do. Jute L. B.	1	0	97.50G
do. Wollkäm.	1	10	148.50bG
Obschl Eisb	1	3½	101.20b
do.Eisenind.	1	0	81.60bG
do. Kokswrk.	1	12	213.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	161.80G
Oppeln. Zm.	1	5	152.25bB
Orenst.&Kop	1	14	216.90bG
Osnab. Kupf.	7	6	82.75b
Ottens.Eisen	1	5	92.00G
Panz. Geld.	7	6	117.50G
Pauksch M.	N	0	10.10bG
Petersb.El.B	1	7½	127.00bG
do. V.-A.	1	10½	167.40b
Petrolw. V.A.	1	0	14.50G
Phönix Lit.L.	7	15	266.25b
Ravensb Sp	1	0	109.00G
Reichelt Met	1	14	219.25b
Rhein. Brnk.	4	9	169.90G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	314.25bB
do.Stahlwrk.	7	8	176.40bG
do.Wstf. Ind.	1	4	125.75G
do. do. Klkw.	7	12	173.75bG
RiebeckMtw.	4	12	187.00bG
J. D. Riedel	1	12	446.50bG
Rombch Hütt	7	9	177.00b
Rosenth.Prz.	1	18	278.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	98.25B
do. Zucker	O	10	142.50bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	197.00bB
SächsBöh Z	1	5	160.25b
Sangerh. M.	O	8	216.50bG
Sarotti	7	12	182.00bG
Schering	1	12	231.00bG
Schl.el.uGas	1	10	189.50b
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.50G
H.Schneider	1	7	148.00bG
Schemburg	O	7	149.50bB

Schoening	5	8	124.50G
Schuckert El	8	7½	161.50bG
Seebeck Sch	7	0	37.00bG
Siemens Gl.I	1	14	232.75bG
Siem.&Hlsk.	8	12	242.00bG
SiemensEl.B	O	6½	124.00bG
Simonius Cll	1	6	112.50G
Spnn Renner	1	6	113.00G
SpritbankAG	O	24	399.50b
Stadtberg. H	7	1	92.50G
Stahl&Nölke	7	8	144.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	152.00bG
Stett. Vulkan	1	11	200.50bG
StollwrckVA.	1	6	119.90G
Stolb.Zink-A	1	0	130.00bG
StralsSpielk	7	7½	138.00B
Tecklenbrg	1	4	136.75B
Tel. Berliner	7	8	175.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	39.00G
Terra A.-G.	6	10	107.00G
Tr. Grossch.	7	0	96.60G
do.N.Schönh	1	0	83.00G
do.N BotGart	—	frc.	96.75B
do BrlNrdost	1	0	237.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	126.50G
Teuton.Misb	1	5	152.50bG
ThaleEis StP	1	18	277.00b
Fr. Thomée	7	6	97.50G
Trachenb. Z.	7	8	142.75G
UnionBaug.	1	5	99.80bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	166.50G
Varzin. Pap	1	12	177.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	134.25G
do.CölnRw.P	1	18	328.50bG
do. Mörtel-W	1	5	104.00b
do. Metw.Hll.	O	11	167.40b
do. Nickelw.	4	18	278.10bG
do.Zypen&W	7	10	185.00bG
VictoriaFahr	O	6	188.75b
VogelTel.Dr.	O	11	192.00bB
Vogtl.Masch	7	30	714.50b
Vorwohl.P.C.	1	15	242.00bG
WandererF	O	27	456.25bG
Westeregln.	1	11	204.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.90B
Westfal.Cem	1	5	119.75B
Westf.Dr.Ind	7	7	165.25bG
do. Kupfer	7	5	109.05b
do. Stahlw.	7	0	54.25b
do. Bd.A.G.	—	frc.	585.00G
Wicking P.C.	1	4	98.90b
Wiel &Hrdtm	8	8	118.50bG
WilkeGasom	4	6	97.75G
Witt. Gussst.	7	9	194.50bG
do. Stahlrhr.	7	6	217.00bG
Wrede Mälz.	9	3	73.00bG
ZechauKrb.	1	0	88.75b
ZeitzerMsch	7	18	308.25bG
Zellst Waldh	1	15	241.90b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.485bB
do.	8 T.	3	—.—
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.50b
Neuyork	vista	—	4.195b
Paris	8 T.	3	81.10G
Wien	8 T.	5	84.925B
Schweiz	8 T.	4	81.00b
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.15B
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.435b
20-Franks-Stücke	16.24b
N.Russ.Gold p100R.	216.20b
Amerikan. Noten	4.19bG
Engl. Banknoten 1L.	20.47b
Franz.Bankn. 100fr.	81.05bG
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ. Noten 100 R.	216.50b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.